



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

256 (5.6.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316086)

General-Anzeiger



Abonnements

70 Pfennig monatlich. Eringerlohn 26 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.45 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Belle... 25 Pfg. Auswärtige Inserate...: 30 Die Reklame-Belle...: 2 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefonnummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Drucker- u. Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841, Redaktion... 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung... 818

Nr. 256.

Samstag, 5. Juni 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Der Verband Süddeutscher Industrieller, die Reichsfinanzreform und die Schiffsahrtsabgaben.

Das Direktorium des Verbandes Süddeutscher Industrieller faßt in seiner am 4. Juni stattgefundenen V. ordentlichen Plenar-Versammlung zur Reichsfinanzreform folgenden Beschlüsse:

Das Direktorium des Verbandes Süddeutscher Industrieller spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen die von der Reichsfinanzkommission vorgeschlagene und beschlossene Mühlenumsatzsteuer aus, weil eine solche Steuer, wie überhaupt jede auf ein einzelnes Gewerbe gelegte Umsatzsteuer, eine Hemmung und Unterbindung des technischen Fortschrittes und eine Brämierung für zurückgebliebene Gewerbebetriebe bedeuten würde. Die Industrie muß sich vor allem gegen die Einführung einer Mühlenumsatzsteuer erklären, weil gerade sie die Folgen einer solchen Steuer in Gestalt erhöhter Produktionskosten, insbesondere steigender Arbeitslöhne, tragen müßte; denn die Mühlenumsatzsteuer würde, ohne den Veranlassern des Gesetzes, den kleinen Mühlen, irgendwie zu helfen, eine Vernichtung der großen Handelsmühlen bedeuten, demzufolge eine weitere unerwünschte Vertierung des Mehlens und damit des Brotes herbeiführen und die Hauptversorgungsstelle des deutschen Marktes mit Wehl in das Ausland (Amerika) verlegen, wodurch gerade zu Kriegszwecken die Verproviantierung des deutschen Heeres in der Hauptsache vom Auslande abhängig gemacht würde. Das Direktorium des Verbandes Süddeutscher Industrieller warnt daher dringend vor der Einführung einer solchen Mühlenumsatzsteuer, die in nationaler, volkswirtschaftlicher und technischer Beziehung zu verwerfen ist.

Gegen die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Kaffee hat der Verband sehr schwerwiegende Bedenken, weil für Deutschland das Hauptkaffee-Exportland die Vereinigten Staaten von Brasilien sind, und gerade die süddeutsche Industrie, wie der Verband bereits im Jahre 1908 durch eine vom 8. September datierte Kundfrage feststellte, am Export nach Brasilien in ganz außerordentlichem Maße interessiert ist. Da Kaffee das Hauptprodukt Brasiliens darstellt, die Gestaltung seines Kaffee-Exportes (Kaffee-Kolonisation) daher von entscheidendem Einfluß auf die brasilianischen Staatsfinanzen ist, so dürfte es klar sein, daß der Abschluß eines deutsch-brasilianischen Handelsvertrages, den die süddeutsche Industrie insbesondere mit Rücksicht auf die den Vereinigten Staaten von Amerika in stetig steigendem Maße seitens Brasiliens gewährten Preferential-Zölle so dringend wünscht, und den unser Verband bereits am 14. September 1908 durch eine an das Kaiserliche Auswärtige Amt gerichtete Eingabe beantragt hat, durch eine Erhöhung des Kaffee-Einfuhrzolles seitens Deutschland für absehbare Zeiten einfach unmöglich gemacht werden würde.

Die von der Rumpp-Kommission vorgeschlagene Notierungssteuer für Wertpapiere erscheint dem Verbandsverbande so absurd

und in ihren Wirkungen dem Staatswohl direkt zuwiderlaufend, daß der Verband sie nur auf das allerhöchste zurückweisen kann, indem er gleichzeitig seiner Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß eine derartige Steuer überhaupt der Öffentlichkeit unterbreitet werden konnte, nachdem gerade die Beantrager dieser Steuer vorher eine Reichsvermögenssteuer den schärfsten Widerspruch entgegengefest haben.

Demgegenüber hält die dem Verbande Süddeutscher Industrieller angefallene Industrie nach wie vor — wohl zusammen mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes — eine Reichs-Erbankfallsteuer für die zur sachgemäßen Durchführung einer zweckdienlichen Reichsfinanzreform am geeignetsten erscheinende und auch gerechteste Steuerungsform, obwohl die Industrie auch hierdurch eine weitere empfindliche Belastung erfahren wird.

Gleichzeitig hiernüt faßt das Direktorium des Verbandes Süddeutscher Industrieller zu dem vorliegenden Gesetzesentwurf betreffend Erhebung von Schiffsahrtsabgaben folgenden Beschlüsse, der sofort der badischen Staatsregierung zu Händen des Ministerpräsidenten Freiherrn von Dulaß übermittelte wurde:

„Der Verband Süddeutscher Industrieller nimmt, dem von ihm im Dezember 1907 gefaßten Beschlusse entsprechend nach wie vor prinzipiell Stellung gegen die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben auf dem Rheinstrom. Er erklärt, daß der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben ihn in dieser seiner durchaus ablehnenden Haltung nur noch jeder Richtung hin bekräftigt hat, um so mehr, als der Gesetzesentwurf erkennen läßt, welche weitgehende Erschwerung des Verkehrs, welche ungeheurer Eingriff in die Entwicklung des süddeutschen Handels und der süddeutschen Industrie im Falle seiner Gesetzgebung erfolgen würde. Der Gesetzesentwurf selbst erscheint dem Verbande Süddeutscher Industrieller nicht nur in wirtschaftspolitischer, sondern auch in staatsrechtlicher und namentlich verfassungsrechtlicher Hinsicht unannehmbar; denn der Entwurf sieht die Bildung eines neuen Nachfaktors (Zwangs-Zweckverbandes) vor, dem in Folge Nachspruches des Bundesrates ein Einzelstaat wider seinen Willen in der Schiffsahrtsabgabensache unter Umständen preisgegeben werden soll. Die Bedenken, die der Verband auf Grund des vorliegenden Entwurfes hegt, dünken seinem Direktorium so schwerwiegende zu sein, daß dieses es nicht unterlassen möchte, eine hohe badische Staatsregierung dringend zu bitten, dem vorliegenden Gesetzesentwurf auf jeden Fall die Zustimmung versagen und unentwegt zum Heile des Landes am Widerspruch gegen die Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf dem Rheinstrom festhalten zu wollen.“

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 5. Juni 1909

Fürst Bülow am Scheidewege.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ brachte bekanntlich dieser Tage von einem dem Fürsten Bülow nahestehenden Seite angeblich authentische Mitteilungen über den Standpunkt Bülows in Sachen der Reichsfinanzreform. In Anknüpfung an diese schreibt heute die „Nat. Lib. Korresp.“:

„Was die Mitarbeit im Plenum anlangt, so wird es daran

bei den Liberalen nicht fehlen. Sie werden den Reichskanzler in der Bekämpfung antisozialer und verkehrsförderlicher Steuern kräftig unterstützen und der Vorlage der Regierung, die in der Erbanfallsteuer für Deszendenten und unbederbte Ehegatten dem Gedanken der allgemeinen Besitzbesteuerung Rechnung trägt, zur Annahme verhelpen.

Wenn aber nach der Wiener Quelle Fürst Bülow meint daß ein Zustandekommen der Finanzreform ohne oder gegen die liberalen Parteien eine Ausschaltung des Liberalismus aus der Gesetzgebung für absehbare Zeit zur Folge haben würde, so würde dies ein fundamentaler und unbegreiflicher Irrtum des Herrn Reichskanzlers sein.

Die Konservativen trifft die Schuld, das Zentrum in der Reichspolitik wieder in den Sattel gesetzt zu haben. Die Konservativen werden davon für ihre Politik im Reich keinen Vorteil haben. Die Herren Erzberger, Müller-Kulda sind alles andere als konservativ-politisch. Sie werden im Reich, wenn sie durch konservativen Kurzsichtigkeit wieder zur Herrschaft gelangt sind, radikalste Sozialpolitik machen gegen die Konservativen, und sie werden in konstitutionellen Fragen alles das tun, was die Macht des Parlaments, in dem sie die erste Note spielen, mehrt. Dafür werden sie die Bundesgenossen finden im Parlament bei manchen Parteien, nur nicht bei den Konservativen. Die Konservativen werden im Reichstage bei Seite stehen, während die Mitwirkung des Liberalismus auf all diesen Gebieten auch für das Zentrum in erster Reihe in Frage kommt. Darüber hat Herr Erzberger längst keine Zweifel gelassen. Also von einer Ausschaltung der Liberalen, die einmütig gegen jede antisoziale und verkehrsförderliche Reform stimmen werden, kann nicht die Rede sein. Solch verworrene Gedankenengänge, wie sie die „Neue Freie Presse“ wiedergibt, trauen wir dem Herrn Reichskanzler nicht zu.

Nicht eine liberal-konservative Koalition wird das Reich regieren, sondern das Zentrum wird herrschen, das Zentrum wird in der Lage sein, in agrarischen Fragen mit den Konservativen, in sozialen und Verfassungsfragen mit den Liberalen zu entscheiden.

Zentrum Trumpf: das ist das Ende konservativer Staatsweisheit. Ein eigener gesellener Liberalismus, dem nicht sofort bei jeder Drohung eine Sänfte überläuft, und eine feste Regierung, die ihr Programm durchhält, können dies traurige Ende verhindern. Der Liberalismus steht auf den Schanzen: wird der Kanzler verlegen?

Der Reichstagsabgeordnete Konrad G a u h m a n n-Stuttgart bringt im neuesten Heft des „Münz“ einen Artikel zum jetzigen Stande der Reichsfinanzreform, betitelt „Bülow am Scheidewege“. Es wird darin erklärt, das Verhalten der preussischen Konservativen in der Reichsfinanzreformfrage bedeute eine Herausforderung an ganz Deutschland, die locherbildende wirke. Der Bülow habe sich nicht von den Konservativen beherrschen lassen und habe sterbend gezeigt, daß er selber sei als sein Ruf. Jetzt solle von den Konservativen der Krone, dem Reich und den verbündeten Regierungen gegenüber ein Zeichen aufgerichtet werden, das besage: „Es muß in Deutschland regiert werden, wie der preussische Großgrundbesitz es will, sonst streifen die Stützen von Thron und Altar!“ So rufe es aus dem Drei-

Svenilleton.

Die Donau als Nebenfluß des Rheins.

Von Dr. Paul Verbeke.*

Die Donau ist von der Natur viel ungleichmäßiger mit Gaden bedacht worden als der Rhein. Seine Wiege verläuft schon ihren begünstigten Lieblich; aus Gletschern genährt, bewacht von den Schneehauptern der Alpen, stürzt er in gleichmäßiger Rülle zu Thal. Herrlich wächst er heran, bis ihn die Ebene als breiten Strom empfängt. So ist es der Rhein, und nicht die viel gewaltigere Donau, zum Idealbild des Stroms geworden. Nun hat er diese noch gezwungen, seinen Vorrang anquerkennen, indem er ihre einen Leib aufgelegt, den sie in ihrer Jugend kaum zu tragen vermag.

Schon die Quellbäche der Donau entsprechen wenig der Vorstellung, die man sich von dem Ursprung eines solchen Stroms macht. Brigach und Breg entspringen an dem verhältnismäßig

einförmigen Ostabhange des Schwarzwaldes. Schon vor der Vereinigung breiten sich an ihren Ufern moorige Hochtäler aus, durch die sie träge zu Thal fließen. Die Sommer Sonne kann ihnen nicht aus Gletschern und Felsfelsen ersetzen, was sie ihnen entzieht; dann bedeckt sich an gefälligen Strecken der schmale Spiegel dicht mit Wasserpflanzen, und man sollte kaum glauben, daß aus diesen Zeichen sich einst die königliche Donau entwickeln könnte. Aber nach der Vereinigung der beiden Quellbäche erwartet den jungen Fluß noch eine größere Gefahr, und diese wird ihm verberblich.

Er durchfließt ein geographisch für ihn höchst ungünstiges Gelände. Im Norden macht der Neckar ihm den schmalen Streifen, der ihm noch bleibt, freier; dessen Quellen nähern sich auf mehrere Kilometer. Aber weit bedrohter ist sein Lauf im Süden. Die Verhältnisse, unter denen die Donau die Schwäbische Alb durchbricht, müssen zu einer Katastrophe führen.

Als ein hoher, etwa 30 Kilometer breiter, sich deutlich von der Umgebung abhebender Rücken streicht der Jura von Südwesten nach Nordosten. Nach Süden gegen den Hegau fällt er etwa 300 Meter tief ab. In gefährlicher Nähe dieses Abfalls durchbricht die Donau den Jura; sie fließt also auf einem nach Norden zum Neckar langsam und nach Süden zum Rhein schnell sich senkenden Gebiet, gewissermaßen in einer Rinne auf dem First eines Daches. Wenn die Seitenwände dieser Rinne nicht widerstandsfähig und dicht sind, dann ist ihr Schicksal besiegelt.

Und die Seitenwände sind nicht dicht. Sie bestehen zum Teil aus gegen das Wasser wenig widerstandsfähigem Kalkstein. Der Schwäbische Alb gibt der größtenteils mafferdurchlässige Jura ihr Gepräge. Die trocken Hochflächen, wo die Bewohner in heißen Sommern fast verschmachten, die tiefen geriffelten Täler mit ihren senkrechten Wänden, die fonschöner Grotten und abenteuerlichen Felstbildungen, die mächtigen, nie verlegenden Quellen, welche am

Fluße der Berghänge die auf der Hoehfläche versunkenen Mengen wieder zutage fördern, alles das erzeugt den tiefgreifenden Einfluß, den das Wasser auf den Jurafuß ausübt.

So wirken geographische und geologische Einflüsse zusammen, um dem Flusse gefährlich zu werden. Es handelt sich daher bei dem Verschwinden der Donau — denn dies ist schließlich die Folge — nicht um eine zufällige einmalige Erscheinung, sondern um ein in dem Wesen der Dinge tief begründetes, sich oft wiederholendes Naturschauspiel.

Schon die Breg muß im Aufschick Wasser abgeben, und die vereinigte Donau wird gleich beim Eintritt in den Jura, nur wenige Kilometer hinter Donauessingen, empfindlich angezopft.

Diese für den Wasserreichtum der jungen Donau zwar schmerzlichen, aber doch ihre Lebensfähigkeit nicht angreifenden Einbußen sind nur schwache Vorspiele für die bei Inmündigen, kurz vor der württembergischen Grenze sich darbietende Naturerscheinung. Hier nähert der Fluß sich am meisten dem gefährlichen Abfalle des Jura zum Hegau hin. Schon in unmittelbarer Nähe des Ortes strömt ein Teil des Wassers in die Klüfte des Gebirges ab. Die größere Menge aber fließt noch im Flußbett südwärts, durch ein Wiesen tal, bis sie von einer steilen Berglehne aufgehalten wird. Das 2-3 Meter tief eingegrabene, etwa 85 Meter breite Bett zieht sich ungefähr einen Kilometer weit die Lehne entlang, um dann nach Norden umzulehren. Aber der rauhe Bach, der es füllt, ist verschwunden; im Sommer und Herbst gelangt meist kein Tropfen über den Berghang hinaus. Das Bett ist leer und trocken geworden, wie das eines Wüstenflusses; in blendender Weiße liegt das Kalkgeröll bloß, und der Wanderer, dem es eine Straße bietet, erkennt nur an den beide Ufer säumenden Galesiedbüschen, daß während eines Teiles des Jahres hier Wasser strömt.

Die Stelle, wo der Fluß aufhört, zeigt ihm ein seltsames Bild.

* Wir entnehmen diesen aktuellen und instructiven Artikel der populär-wissenschaftlichen Zeitschrift „Die Umschau“ (herausgegeben von Dr. H. Behold, Frankfurt a. M.), auf die wir schon öfter empfehlend hingewiesen haben. Der Aufsatz ist in der schon erschienenen Nr. 23 enthalten, in welcher u. a. Dr. med. Alfred Ritter (Karlsruhe) einen recht beachtenswerten Artikel über: „Mutterkammer“ bringt. Dr. Paul Kammerer unterrichtet über die wichtigsten Ergebnisse seiner mit dem Sommerpreis der Sendeberechtigten Naturforschenden Gesellschaft ausgezeichneten Untersuchungen über: „Vererbung künstlicher Jungensveränderungen“. Prof. Aug. Harys stellt in einem Artikel: „Reinigung und Sauberheitsgefühl“ eine neue Hypothese über die Entstehung der Kleidung als geschlechtliche Schutz gegen Verletzungen des Körpers auf. Der weitere Inhalt der Nummer bietet gleichfalls dem gebildeten Lesenden eine Fülle von Anregung und wissenschaftlicher Belehrung. (Zugangpreis vierteljährlich L 1.50.)

lassenparlament. Breite Schichten ergreife ein Wiberwillen gegen das politische Leben wegen der Kraftlosigkeit seiner Organe. Es sei höchste Zeit, diesen Eindruck auszuwischen.

Der drohende Niesenstreik der englischen Bergleute.

Die Nachrichten, daß in den schottischen Kohl-arevieren etwa 100 000 Bergleute streiken werden, kommen nicht unerwartet. Die englischen Delegierten Edwards (Parlamentsmitglied), Smielly, Bruce, Richard (auf dem internationalen Bergarbeiterkongress in Berlin waren 60 Engländer) sehen sehr schwarz in die Zukunft, und hinter den Kulissen des Kongresses bildete der Niesenstreik das Hauptgespräch. Nämlich sechs Vorherreitungen, die in erster Linie sich auf Unterstützung der Engländer bezogen (Geldmittel und Verweigerung jeder Entschädigung) sind angeblich bereits getroffen. Eine Berliner Korrespondenz erklärt nun, daß ein Solidaritätsstreik in Deutschland, wie hier und dort angenommen wurde, gänzlich ausgeschlossen ist. In Deutschland ist nicht die geringste Stimmung für einen Streik. Der deutsche Bergarbeiterverband würde dabei vollkommen „in die Waden gehen“. Was die englischen Verhältnisse anbetrifft, so erzählt man aus maßgebenden Kreisen, daß bereits zweimal, am 11. Mai und 21. Mai, das englische Einigungsamt gelangt hat und in beiden Sitzungen die Delegierten der Scottish Miners Federation erklärten, unter keinen Umständen in die angekündigte Lohnreduktion von 12 1/2 Prozent zu willigen. Die Beschäftigten wollen angeblich nur einen Lohn von 5 Schilling 8 Pence zahlen, während die Arbeiter nicht unter 6 Schilling arbeiten wollen. England hat etwa eine Million Bergleute und es ist natürlich total ausgeschlossen, daß alle in den Streik gezogen werden. Die British Miners Federation, die maßgebendste Bergarbeiter-Vereinigung der Welt, hat jedoch erklärt, die Schotten nicht im Stich lassen zu wollen, aber zwischen Worten und Taten ist auch bei den englischen organisierten Arbeitern ein großer Unterschied; wir erinnern nur an den Hafenarbeiterstreik in Hamburg, wo englische organisierte Doharbeiter die Arbeit ihrer Hamburger Kollegen freiwillig übernahmen. Eine gewisse Hoffnung besteht immer noch, daß der drohende Niesenstreik unterbleibt. Denn so stark sind die pekuniären Hilfsmittel der englischen Arbeiter nicht, um für längere Zeit Hunderttausende von Arbeitern und womöglich Familien über Wasser halten zu können.

„Wenn kein Widerspruch erfolgt.“

Man hat den Liberalen bei ihrem Protestauszug aus der Finanzkommission Inkonsequenz vorgeworfen; in früheren Fällen hätten sie, so sagte und bewies man, die Forderung, daß Gesetzentwürfe vor einer Plenarberatung durch eine Kommission auch nicht in Antragsform beraten werden dürfen, keineswegs streng durchgeführt, hätten sogar selbst dies Verfahren eingeschlagen. Zum Beweise dieser Behauptung, die unbestritten ist und keines Beweises bedurft — führte man die von der Kommission selbständig vorgenommene Einfügung der Kantiensteuer in die Stengelsche Finanzreform von 1908 an. In dieser Argumentation ist leider eine recht erhebliche Lücke: die Hauptsache hat man zu erwähnen vergessen. Die „National-Zeitung“ füllt heute die Lücke aus. Sie weist darauf hin, daß die Kantiensteuer nur deshalb gleich von der Kommission behandelt wurde, weil kein Widerspruch erfolgte. Und was noch interessanter ist: es waren auch damals zahlreiche Anträge in Gesetzesform der Kommission unterbreitet (Wahlumsatzsteuer, Kohlen- und Kaliausfuhrzoll usw.); ihre Durchberatung wurde aber von dem Vorstehenden Wising verhindert, da formeller Widerspruch gegen dies Verfahren erhoben wurde. Man wählte daher für die Vorschläge die Form von Resolutionen. Damit ist wohl zur Genüge erwiesen, daß der Beschluß der Finanzkommission vor acht Tagen geschäftsordnungswidrig war und eines Präzedenzfalls entbehrt. — Soweit der formale Standpunkt. Daß in diesem besonderen Falle der „Widerspruch“ seine volle sachliche Berechtigung hätte, werden inzwischen auch die Kurzschichtigsten erkannt haben, die sich anfangs durch das Brillant- und Millionenfeuerwerk blenden ließen.

Das Zentrum als konfessionelle Partei.

Wir lesen im „Bab. Beobachter“:
Papst Pius X. über das deutsche Zentrum. Man schreibt der „Reichspost“ aus Rom: Die liberalen Zeitungen lieben es, ab und zu die Behauptung aufzustellen, der Vat. Vater wäre vom deutschen Zentrum gar nicht so sehr erbaut; öfters bringen sie sogar Meldungen über ernste Differenzen und große Unzufriedenheit des Papstes. Es ist zwar jedem Eingeweihten klar, daß dies ein aufgelagter Unfuss ist, aber immerhin ist es bezeichnend, daß solche Nachrichten immer wieder auftauchen. Von autoritativer Stelle wird berichtet, daß der Papst von den außerordentlichen Verdiensten, die sich das Zentrum um den Bis zum Ende ist ein deutliches Fließen des Wassers bemerkbar, und doch hört es vor einer kaum von der Umgebung sich abhebenden Kiesbank auf. Ganz aus der Nähe ertönt die Musik des rauschenden Wassers; er sieht die über die Steine sich hinschlingenden Wellen, und doch vermögen sie den kleinen Teich zu seinen Füssen nicht zu füllen. Er steht vor einem Rätsel, das ihm erst eine kleine Kletterei durch die Wälder des Südbanges löst.
Jetzt erst sieht er, wie sich von dem Hauptflusse schnelle Wäde lostrennen, die dem Steilufer zustreben und plötzlich im scharfkantigen Geröll verschwinden. Sonst ist zunächst nichts zu erkennen. Doch die Unerfahrenheit, mit welcher der gierige Boden immer neue Wassermengen verschlingt, fällt auf. Der erste Gedanke ist, die Steine hinwegzuräumen, um zu sehen, wohin alle diese Wellen schlüpfen; aber man legt nur neue Gerinnsel bloß, die alle von derselben Gewalt erfasst scheinen; sie entschwinden, Wellen auf Wellen, wie aufgesuckte Mäuse in ihren Löchern. Aus der Tiefe aber ertönt ein dumpfes Brausen, wie das Aufschlagen eines Playregens in einem See. Diese Erscheinungen wiederholen sich auf einer Strecke von einigen hundert Metern, und ein gar starker Bach wird so vom Boden vollständig aufgeschluckt.
Das vom Wasser verlassene Tal wirkt öde und traurig; dem Städtchen Möhringen, das ein wenig abwärts an dem leeren Bett liegt, scheint der Daseinsgrund zu fehlen. Noch mehr demüht man den Fluß bei der lebhaften Industriestadt Luitlingen, die 18 000 Einwohner zählt; das Wasser, das sich hier wieder ansammelt hat, verdient kaum den Namen Bach und steht zu dem breiten Einschnitt außer allem Verhältnis.
Unterdessen beginnt das Tal enger zu werden, die Ränder steigen steiler empor, und schon geht sich die und da der nächste

katholischen Glauben erworben hat, vollständig unterrichtet ist und dieselben hoch zu schätzen weiß. Als vorige Woche der neu ernannte Bischof von Oka, Msgr. Ebinborn, in mehrstündiger Audienz dem Papste die Fortschritte und Bestrebungen um die katholische Organisation in Nordamerika schilderte, sagte ihm Papst Pius X.: Nehmen Sie sich den deutschen katholischen Volkverein und das Zentrum zum Muster, nicht nur deren Organisation, nein, suchen Sie auch deren Geist zu erfassen und nachzuahmen, denn gerade der Geist, der im deutschen Zentrum herrscht, hebt es so turmhoch über alle katholischen Organisationen anderer Nationen empor.

Ein einwandfreies Zeugnis für den konfessionellen Charakter des Zentrums konnte der Bab. Beobachter wirklich nicht erbringen. Ob ihm das wohl bewusst geworden ist?

Deutsches Reich.

— **Zentrumskritik am Steueranschau.** Die „Merikale Westfälische Rundschau“ leitet ihre gallige Kritik an den Leistungen des Rumpfsteuerausschusses fort. Man höre: „Derger hat sich im Deutschen Reich die Reaktion noch nicht klamiert, als durch die Post, die jetzt in der Rumpfkommision des Reichstages ausgeführt wurde. Diese Steuerfabrikation zeigt die „Impotenz der „Volksbegüter“ in schreiendem Maße. Nur schade, daß der Fluß der Säckerlichkeit, der dem schamlosen Treiben anhaftet, in den Augen der Welt auf das Ansehen Deutschlands zurückfällt, und daß das Ausland mit Hohn und Spott auf die Orgie des Unverstandes blicken darf, die sich in jener Kommission seit einigen Tagen abspielt.“
Die armen „Laktifer“ und Kunsttreiter in der Zentrumsleitung können einem leid tun. Viele solche enkants kann selbst die gutgegründete Familie nicht vertragen, ohne daß der Familien-Sinn untergraben wird.
— **Vom evangelischen Bunde.** In den Provinzen Pommern und Ostpreußen, wo die Sache des Evangelischen Bundes stetige Fortschritte gemacht hat, hielten die Hauptvereine des Evangelischen Bundes in den Wochen vor und nach Pfingsten gut besuchte Vertreterversammlungen, in denen Männer der verschiedensten Parteirichtungen, namentlich aber zahlreiche konservative antwiesend waren. In beiden Vertreterversammlungen, sowohl in Pommern als in Ostpreußen, wurden einstimmig Beschlüsse gefaßt, die auf das Streben der Zentrumspartei nach neuer politischer Vorherrschaft bei Regelung der Reichsfinanzreform aufmerksam machen und von den Reichstagabgeordneten der Provinzen erwarten, daß sie einer neuen ultramontanen Vorherrschaft, die mit den uneräußerlichen Grundlagen der deutschen Kultur unvereinbar ist, auf das Entschiedenste entgegenzutreten werden. Die Vertreterversammlung des Ostpreussischen Hauptvereins wies außerdem mit Entschiedenheit und Entrüstung die gefährlichen Angriffe zurück, die gegen seinen hochverdienten Schriftführer Prediger Thomashänsel aus Anlaß seiner Braunschwelger Rede über die deutsch-evangelische Sache in Ostpreußen, erhoben worden sind. Die Versammlung hält den Kern der Ausführungen Thomashänsels, die eindrucksvolle Ausbedung einer mit national-polnischen Begleiterscheinungen verbundenen systematischen katholischen Propaganda in Ostpreußen, trotz aller Ablehnungsversuche für erwiesen und fordert deshalb erneut die protestantische Bewädigung Ostpreußens auf, sich in alter Treue um das Banner des Evangeliums zu scharen und sich im Evangelischen Bunde zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen zusammenzuschließen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Bayern und die Mainkanalisierung.
* München, 4. Juni. Zu der am 6. ds. Mts. in Rüggingen a. M. beginnenden Tagung des Vereins für Hebung der Fluss- und Kanalschifffahrt in Bayern erfahren die „Münch. N. Nachr.“, daß ein Vorschlag diskutiert werde, der dahin geht, Bayern möge angesichts der Verzögerung der Lösung der Schifffahrtsabgabenfrage der Beginn der Bauarbeiten für die Mainkanalisierung von Offenbach nach Aschaffenburg zugestanden werden, unter der Bedingung, daß es die Kosten für die preußische Strecke Offenbach-Hanau zunächst vorstreckt, da Preußen von seinem Landtage vor Erledigung der Schifffahrtsabgaben Mittel für die Mainkanalisierung nicht verlangen könne. Noch eine weitere Frage werde die Versammlung in Rüggingen beschäftigen: der Anschluß nach dem Norden. Die Diskussion dieser Frage, die Prinz Ludwig zu Beginn der Schifffahrtsbewegung in Bayern in das Programm aufgenommen und durch seine Rede im Deutschen Schiffsverein im vorigen Sommer wieder in den Vordergrund gerückt hat, wird aus den Beratungen des Bayerischen Binnenschifffahrtsvereins nicht mehr verschwinden. Sie graugelbe Kalkfels. Die Donau schneidet immer tiefer in das Plateau des Jura ein, und man begrüßt mit Freude, daß ihr Bett sich nordwärts wieder gefüllt hat, ehe sie das herrliche, von Fröbdingen bis Sigmaringen sich hinziehende eigentliche Durchbruchstal betritt. Aber wieder führt sie eine verhängnisvolle Schleife nach Süden, wieder nähert sie sich dem tiefen Regau, und wieder wird ihr ein Teil ihres Wassers durch geheime Spalten und Klüfte entzogen. So ist sie endgültig an einer der schönsten Stellen ihres Laufes zur Wasserarmut in der Jahreszeit des Wanderns verdammt, und die stolzen, von Ruinen und Schlössern gekrönten Belsen bespielen sich nur in einem seichten, den mächtigen Verhältnissen des Tales nicht entsprechenden Gewässer.
Der ungewöhnlichen Erscheinung, daß ein Fluß vom Boden beständig angezapft und schließlich verschlungen wird, steht eine andere, im umgekehrten Sinne nicht minder merkwürdige gegenüber. Am Südbahange der Alb, 12 Kilometer von der Zimmendinger und 20 von der Fröbinger Versickerungsjelle entfernt, bei dem badischen Städtchen Koch, wälzt eine Quelle in überreicher Fülle gewaltige Wassermassen empor, die nachquellend, die ihresgleichen in Deutschland nicht hat. Sie entspringt in einem sogenannten Quelltopf, einem künstlich noch vergrößerten, mit grünlich schimmerndem Wasser gefüllten Teich, der sich mit seinem nördlichen schmalem Ende in den zu Grotten ausgewaschenen, steil ansteigenden Jurafels drängt. Ein Steg, der die Ufer miteinander verbindet, läßt den Beschauer einen beschneidenden Blick in die rätselhaften Tiefen tun, wo sich zwischen helleren Kalkklippen dunkle Höhlen öffnen, denen in schwer aufzusehenden Güssen die mächtigen Pluten emsteigen. In jeder Sekunde viele Kubikmeter ergießen die Wasser sich in den Teich, um sich gleich darauf über das am

berührt ebenso die Interessen Bayerns wie die des ganzen deutschen Wirtschaftslbens. Berlin wird feinerzeit außer seiner Verbindung mit Stettin eine weitere Verbindung mit dem Meere suchen. Mit diesem Verkehrszentrum dann in direkte Verbindung zu treten durch Anschließ der bayerischen Wasserstraßen nach dem Norden ist eine Aufgabe, die die deutsche Technik wie die deutschen Handels- und Industriekreise heute schon beschäftigt.

Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins.
S. u. H. Kiel, 4. Juni.

Die festliche Begrüßung der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins durch die Kieler Handelskammer, der als Vertreter des Reichsmarineministeriums der Chef des Nachrichten-Bureaus Korvettenkapitän Vow-Od und Geh. Admiralitätsrat Dr. Belsch beiwohnten, fand am geistigen Abend statt.
Die geschäftlichen Verhandlungen, welche morgen früh ihren Anfang nehmen, haben zunächst den

Jahresbericht des Deutschen Flottenvereins
zum Gegenstande, der diesmal besonders interessant ist, weil er die durch die letzten Kämpfe im Flottenverein hervorgerufenen Veränderungen zahlenmäßig erkennen läßt. Die Gesamtmitgliedszahl des Vereins stieg von 324 093 auf 307 884. Die Zahlen der wertschätzlichen Mitglieder stiegen demgemäß von 694 607 auf 689 679. Dem Austritt von 18 741 stand ein Zuwachs von 2265 neuen Mitgliedern gegenüber. Auch die Abnahmezahl der „Flotte“ ging um etwas über 8 Prozent zurück. Sie erscheint heute nur noch in einer Auflage von 375 000 Exemplaren. Die Gesamteinnahme des Vereins betrug 468 625.77 M. Der Reingewinn belief sich auf 47 085.58 M. Der Einstand des Deutschen Flottenvereins erreichte die Höhe von 111 418.80 M. Das Vermögen des Südwestafrikafonds betrug am 1. Januar 1909 48 057.00 M. Das brite Bankguthaben und der Kassenbestand des Flottenvereins betrug zum 31. Dezember 1908 auf 113 761.97 M., wozu noch an Effektenbeständen 198 264.20 M. kommen. Der Rechnungsbereich bezieht die Tagung in Gassel als ein Umwehrer, daß den folgenden Bau des Vereins in seinen Grundfesten habe erzittern lassen. Jedoch der einigende große nationale Gedanke habe schließlich doch gestiegt und so wurde in Gassel die Formel gefunden, die einen dauernden Ausgleich zu verhüten schien. Allein nochmals habe ein Jostan eingeleitet, durch den der Bestand des Vereins eine Zeit lang in Frage gestellt wurde.
Erlt im Anfang dieses Jahres habe sich das Vereinsführerzeug trüder aufgerichtet und wenn auch zunächst bewährter stülker heute fehlt, so sei doch der Bau erhalten geblieben und an der Gassei des Schiffes webe nach wie vor die Flaggge des Deutschen Flottenvereins. Die Aufklärungs- und Werberbeit habe naturgemäß unter dem Druck der inneren Wirren gelitten, fast mehr noch aber unter der ungünstigen Konjunktur in Handel und Gewerbe und nicht zuletzt unter der bevorstehenden Finanzreform, die alles öffentliche Interesse für sich in Anspruch nehme. Ganz habe sie aber auch in der schlüssigen Zeit nicht aufgegeben und es spreche für die werbende Kraft des Flottenvereins, daß in allen Monaten Neugewinnungen von Ortsgruppen stattgefunden hätten. Diese hätten gegen Ende des Jahres an Umfang immer mehr zugenommen und berechtigten zu der Hoffnung, daß die Verluste des Vereins an Mitgliedern bald wieder ausgeglichen sein werden. Trotz Verringerung der Ausgaben um 89 000 M. sind die Mittel für eine Leberfahrt, welche vom 26. bis 29. Juni stattfinden soll, mit 14 000 M. eingestellt in der Hoffnung, daß die an der Fahrt teilnehmenden Vehrer in gleicher Weise wie die Teilnehmer der früheren Fahrten durch Vorträge in den Ortsgruppen und Aufführung in den Schulen usw. den Flottenvereins neue Anhänger schaffen werden. Der geringe Mitgliederzuwachs erfolgte in den Bundesverbänden Hannover mit 283, Posen mit 299, Schwarzburg-Rudolstadt mit 198 und Württemberg mit 1095 neuen Mitgliedern.
Der Flottenbund deutscher Frauen hat nach Kündigung des alten Vertrages sein Verhältnis zum Flottenverein nicht mehr betragsmäßig geregelt, sondern seinen Landesverbänden überlassen, ob sie den entsprechenden Landesverbänden des Flottenvereins als korporative Mitglieder beitreten wollen. Zwischen beiden Vereinen bestehen jedoch freundschaftliche Beziehungen und die Vereinstätigkeit, die beiderseitigen Ziele nach Möglichkeit zu fördern.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 5. Juni 1909.

Eine englische Studiengesellschaft,

welche von der „Rochdale Education Guild“ zur Beschäftigung der Wohlfahrtsinstitutionen zugunsten der Allgemeinheit nach Deutschland geschickt wurde, besuchte am Donnerstag und Freitag auch unsere Stadt. Zwölf wackere Arbeiter und zwei junge Vehrerinnen wollen hier mit eigenen Augen sehen, was bei uns in dieser Richtung geschieht und was davon auch für englische Verhältnisse wertvoll und erstrebenswert ist. Dieser Wächst entsprechend, wandte sich die Gesellschaft an den hiesigen Verkehrsverein, daß er ihr mit Rat und Tat an die Hand geben möge, was denn auch unter ausgiebigster Mithilfe der hiesigen Gewerkschaften und des Vereins für Volksbildung“ geschah. Auf Veranlassung des lehteren stellten sich die Herren Oberlehrer Bauer und Gellert, sowie Glöbende vorgezogene Wehr in brausendem Wasserfall zu stützen, wo dann die junge Koch, sofort von weiteren Quellen versärfert, ihren Anfang nimmt, um nach kurzem Lauf im Untersee, also im Rheingebiet, sich wieder zu verlieren.
Die Vermutung, daß die verflusste Donau in der nachquellend wieder zum Vorschein komme, hat lange bestanden, ehe die Wissenschaft sie zur Gewißheit machte. Schon als durch die Kambevermessung die Höhenlage der Zimmendinger Versickerungsjelle mit 64 Meter, die der nachquellend aber mit nur 483 Meter ermittelt wurde, war die Annahme einer unterirdischen Verbindung unabwiesbar. Herbeigeführt wurde sie durch die Untersuchungen A. Knops, der im Jahre 1877 200 Zentner Salz im Versickerungsgebiete aufstieß, die vollständig wieder in der nachquellend zum Vorschein kamen. Im Jahre 1907 hat die württembergische Regierung sowohl im Zimmendinger wie im Fröbinger Gebiete Fördungen mit Fluoreszinsorgenommen, welche einmal die Untersuchungen Knops bestätigten, dann aber weiter erwiesen, daß auch die bei Fröbdingen versickernden Wasser ihren Weg, wenn auch in bedeutend längerer Zeit, zur Koch nehmen. Ein umfassender Salzungsversuch wurde im letzten Jahre an dieser Stelle ausgeführt, der das gleiche Ergebnis hatte. Die genaueren Angaben liegen allerdings noch nicht vor.
Somit wird die obere Donau für einen großen Teil des Jahres zum Nebenfluß des Rheins. Dann muß der Schwarzwalb seinen Ruß als europäische Wasserscheide der Schwabenalb abtreten, und zum Quellfluß des Stromes, der seine Pluten an Wien und Budapest vorbei zum Schwarzen Meere rollt, wird der, wie sein Name schon verrät, höchst unscheinbare, bei Möhringen zuerst in das leere Welt einfallende Krähendach. (Schluß folgt.)

Hauptlehrerin Fräulein Müller als Dolmetscher bereitwillig zur Verfügung. Später schloß sich ein englisch sprechender Herr Moseß noch freiwillig an.

Nachdem der Plan so gut vorbereitet war, begrüßte der Vorsteher des Verkehrsvereins, Herr Stadtrat Viktor Darmstädter, die fremden Gäste, welche dann unter Führung des Geschäftsführers Herrn Christian Schreiber und Hauptlehrer G. Knodel (erstere als Vertreter der Gewerkschaften, letztere als solcher des "Vereins für Volksbildung") einen Rundgang durch die Stadt machten, der sichtlich bei allen den besten Eindruck hinterließ.

Mit sichtlichem Behagen und Appetit wurde dann von der ganzen Gesellschaft in der Volkshalle in R 5 zu Mittag gegessen, um im Anschluß daran den Betrieb kennen zu lernen. Ergreifend schon war die Ueberfüllung durch die dort essenden 100 armen Kinder, welche den fremden Besuch mit zwei Liedern erfreuten. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten dann alle Teilnehmer die Vorträge in der Orthosthenenkasse I in der Kupferstraße. Sicher werden gerade diese Einrichtungen zur Nachahmung reizen. Doch unser "Rosengarten" mit seinem riesigen Nibelungen- und seinem reichverzierten Rosenkranz einen gewaltigen Eindruck machte, merkte man deutlich. Der nächste Gang galt der Schillerstraße und dem Häuserblock des Bau- und Spardereins daneben. Auch über diese beiden Lebensmittellieferanten der Stadt herrschte nur eine Stimme des Lobes, und Photographien von beiden werden in Zukunft das Guild-Haus in Rochdale schmücken.

Am Freitag morgen wurde dann rasch noch der Herr Karl Bohn-Beschalle des "Vereins für Volksbildung" und der darin befindlichen Bibliothek ein Besuch abgestattet, wobei besonders die zahlreichen Bände der englischen Abtheilung und die Kinderlesezimmer freudig Gefühle auslösten. Leider verhinderten die sonstigen Reisepläne der Gesellschaft auch noch einen Laden des Konsumvereins aufzusuchen, was um so mehr bedauert wurde, als gerade diese Rochdale Clubstation Guild im Konsumvereinswesen geradezu beispielhaft vorging, schon vor 70 Jahren. Den Schluß bildete eine unter der freundlichen Erklärung des Herrn Hohl vom Verkehrsverein sehr anregend verkaufene Hasenrundfahrt, die Mannheims Industrie und Handel erst so recht zur Anschauung brachte. Um 3:10 Uhr entfuhr die Bahn die wissenschaftliche Reisegesellschaft, welche sicher den besten Eindruck von Mannheim mitnahm, was auch einer der Herren in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck brachte; besonders dankte er auch für den guten Empfang und hoffte, daß Deutsche und Engländer immer mehr zusammenkommen möchten. Ein kräftiger Schluß aller Reisegenossen auf Mannheims Hof und Größe bildete den wirkungsvollen Schluß.

In den Ruhestand versetzt wurde Werkmeister Karl Benz in Heidelberg.

Zurückgenommen wurde auf Ansuchen des Dr. Oskar Frech in Geisingen dessen Ernennung zum Bezirksarzt in Geisingen.

Ernennung zu Kammerherren. Der Großherzog hat die Kammerjunger Meiner Freiherren von Koberg, Amtmann in Offenb., Karl von Wiegelen, Oberamtmann und Amtvorstand in Staußen und Heideck, Grafen von Helmsfeld, Amtmann in Schopfheim, zu Kammerherren, sowie den Hauptmann a. D. Konstantin Grafen von Hennin in Karlsruhe zum diensttunenden Kammerherren ernannt und ihn dem Oberhofmarschallamt beigegeben.

Wingerverkehr der Bahndienst Stettin-Stettin. Die Witterung war während der Wingerverkehr 1909 wie im Vorjahr für den Reiseverkehr sehr günstig. Am Sonntag der Wingern und an den beiden Festtagen war fast überall prächtiges warmes Wetter ohne Störung durch Gewitter. Infolge dessen war der Reiseverkehr sehr stark. Er überschritt den Verkehr im Vorjahr bedeutend, obwohl 1909 das Badische Sängerbundesfest in Karlsruhe einen außerordentlichen Reiseverkehr veranlaßt hatte. In den nächsten Tagen wird eine Durchführung der Einnahmen auf den Hauptstationen aus dem Personenverkehr am Samstag der Wingern, Pfingstmontag und Pfingstmontag der Jahre 1907, 1908 und 1909 nachfolgen. Der Zugverkehr wickelt sich im allgemeinen glatt ab. Die wichtigeren durchgehenden Züge erleiden zum Teil keine erheblichen Verspätungen, zum Teil konnten die von den Reichsbahnen übernommenen Verspätungen etwas herabgemindert werden. Einige Verspätungen auf der Hauptbahn wurden durch Schadhafwerden der Lokomotive veranlaßt. In einigen besonders stark besuchten Ausflugsgebieten, z. B. im Verkehr von Mannheim nach Heidelberg und Schwetzingen, mußten ausgearbeitete Güterwagen in die Vorort- und Nachzüge eingestellt werden.

Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein. Der Verein veranstaltet kommenden Samstag, 12. Juni für seine Mitglieder einen Nachmittags-Ausflug nach Bad Dürkheim. Abends soll ein gemeinschaftliches Abendessen im Kurhaus (Dürkheim) stattfinden. Abfahrt nachmittags vor 2 Uhr in Ludwigsbafen. Nähere Mitteilungen erfolgen noch durch Einladung an die Mitglieder anfangs nächster Woche.

Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim. Die Verteilung der Preise an die anlässlich der diesjährigen Ausstellung von Gesellschaftern und Belegschaften promovierten Gesellen und Lehrlinge findet morgen Sonntag, den 6. Juni, vormittags 11 Uhr in der Gewerbehalle statt.

Städtisches Verdienungsweien. Der Frankfurter Magistrat hat auf Grund eingehender Kommissionsberathungen eine neue

Ausführungsanweisung zu den allgemeinen Bestimmungen für die Vergütung von Arbeiten und Lieferungen" erlassen, durch die namentlich in letzter Zeit vielfach geäußerten Wünschen aus Ansehenskreisen Rechnung getragen wird. Die städtischen Renter werden ermächtigt, bei allen Arten der Vergütung und in jeder Lage des Verfahrens Sachverständige zuzuziehen. Wenn der Wert von Arbeiten und Lieferungen zwischen 5000 und 10 000 Mark veranschlagt ist, so ist von der Vergütung eine engere Ausarbeitung nur beauftragt zu machen, wenn besondere Gründe dafür vorliegen. Die Vergütungsanträge sind auf Verlangen in doppelten Exemplaren auszugeben; bei Vergütungen unter 1000 M. sollen in der Regel auch für das zweite Exemplar Kosten nicht verlangt werden. Bei der Auswahl für engere Bearbeitung und freihändige Vergütung sollen von den in Betracht kommenden Unternehmern besonders diejenigen bevorzugt werden, die im laufenden Jahre noch keine oder nur wenige Arbeiten erhalten haben. Bei öffentlichen Ausschreibungen des Hochbaus bis zu 5000 M. ist bis auf weiteres das niedrige Angebot von der Berücksichtigung auszuscheiden, wenn es einen Abstand von mindestens fünf Prozent von dem nächsthöheren zeigt. Von der Berücksichtigung überhaupt auszuschließen sind Angebote, die von Unternehmern eingereicht sind, die festgesetzten das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht ihrer Angeestellten beschränken oder beeinträchtigen, den nach den sozialen Versicherungs-gesetzen ihnen obliegenden Beitragspflichten nicht nachkommen oder eine im Mißverhältnis zum Umfang oder zur Art ihres Gewerbebetriebs stehende Anzahl von Lehrlingen halten. Auch bei engeren Ausschreibungen hat die an den Mindestforderungen erfolgende Vergütung zur Voraussetzung, daß das betr. Mindestangebot den für alle Verzeichnisse gestellten Anforderungen entspricht. Sicherheiten sind in der Regel durch Einbehaltung von Abschlagszahlungen zu leisten.

Der Verband der deutschen Versicherungsbeamten (Sitz Mannheim) hielt Freitag Abend im "Friedrichshof", L. 13, 15, eine Versammlung von Berufskollegen ab, deren Resultat in der Gründung einer Sektion Mannheim-Ludwigshafen mit 86 Mitgliedern bestand. Herr Schröder-Mannheim referierte über "Soziale Lage und Ständesinteressen der deutschen Versicherungsbeamten". Redner entwarf eintausend ein halbes Bild über die Enttönnung der wirtschaftlichen Organisationen. Unsere kapitalistische Zeit habe ein Kennzeichen der Versicherungsbeamten, mit sich gebracht. Aber die Gelegenheit zur Erlangung eines auskömmlichen Lebensverhältnisses hätte sich mit dem Aufschwung der Versicherungsbranche nicht nur nicht gebessert, sondern sei noch ungünstiger geworden. Das leidest viel verheerliche Protektionsumwänne für den Stande alljährlich viele ungeliebte Kräfte zu. Dabei liegt doch der Beruf viele Fortschritte, so u. a. gute mathematische, voraus. Im weiteren Verlaufe seines Vortrags kam der Referent auf die Frauennarbeit zu sprechen. In dem Berufe seien viele weibliche Kräfte tätig, von denen ein sehr großer Teil ihm als Lebensberuf erwerblich habe. Deshalb dürfe man in den Kollegien keine gerächelnden Konkurrenzrinnen und Preisdrückerinnen sehen, sondern man müsse nach Möglichkeiten für ihre Interessen in denselben Wege wie für die männlichen Berufsgenossen tätig sein. Ebenso müsse man von dem akademisch gebildeten Kollegen erwarten, daß er den wirtschaftlichen Kampf mit offenen Augen verfolge, wie dies der nichtakademische sei. Redner gab dann ein Bild von den Gehalts- und Angestelltenverhältnissen, das gerade nicht sehr erfreulich war. Die Lage des Standes könne nur durch eine tatkräftige Organisation gebessert werden. Von der Regierung müsse man die Erfüllung der kaiserlichen Volksliste fordern. Der Referent sagte des weiteren die Zwecke und Ziele der Organisation auseinander, wobei er betonte, daß dieselbe auf nationalem Boden und im friedlichen und zivilen Einvernehmen mit den Direktionen erreicht werden sollen. Herr Schröder lenkte dann das Thema auf die realistischen Handlungsgehilfenverbände, die der Eigenart des Versicherungsbeamtenstandes nicht die erforderliche Wendung schenken. Die Handlungsgehilfenorganisationen seien jedoch für die neue Organisation der Versicherungsbeamten als Muster zu nehmen. Weiter konstatierte Redner, daß die Direktionen der Gesellschaften der Verbandsgliederung vielfach sympathisch gegenüberstehen. So waren bei der Verbandsgliederung in München verschiedene Direktionsvertreter anwesend. Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell, an der sozialen und wirtschaftlichen Verbesserung des Versicherungsbeamtenstandes durch Eintritt in die Organisation mitzuarbeiten. Das Referat wurde sehr beifällig aufgenommen. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Scheil, hatte zu Eingang ein Telegramm der Verwaltung und Sektion München vorgelesen, in welchem diese zu dem hiesigen Sektionsgründung gratuliert. Herr Scheil dankte dem Referenten herzlich für seine Ausführungen. Da zur angelegten Diskussion sich niemand zum Wort meldete, wurde die provisorische Wahl des Vorstandes vorgenommen, bei welcher Herr Schröder einstimmig zum 1. Vorsitzenden der neuen Sektion gewählt wurde. Die weiteren Renter wurden unter die Beamten vertheilender Gesellschaften vertheilt.

Eine Vertheilung der Kasernenanlagen ist gegenwärtig besonders lohnend. Am Mühlhausen wie auch vor dem Speichertollstein im offenen Aben liegt eine stattliche Schiffsflotte. Am Niederhafen wohnt sich gegenwärtig die Hauptverladung des von Jagdlich und Kappenberg kommenden Saiges und Solpeters. Besonders interessant ist momentan auch die Schiffsvertheilung im Verdingungsamt. Unter mehreren in Reparatur befindlichen Eisenböden haben dort zwei neue Dampfer vor der Fertigstellung, wovon der eine 850 Pferdekräfte erhält. Es sei darum besonders auf die am morgigen Sonntag vormittags halb 10 Uhr ab Abreisebrücke (Nieder) stattfindenden hiesigen Motorbootfabriken aufmerksam gemacht.

Waldfahrt Radarna. Wie und Herr Schiffsbauherr Koll mitteilt, wird sein zweites Motorboot, welches nach großer als das vorhandene, 75 Personen aufnehmende, in nächster Zeit einfahren und speziell in den Dienst der Waldpartifarten sowie als Ersatzboot für seine täglichen Kasernenfahrten eingeweiht. Für die Waldpartifarten hat der Unternehmer seit Pfingsten eine absolut verkehrsfähigere Kondition eingerichtet. Die Schaffung einer Abfahrtsstelle an der Stephanienspromenade (zwischen dem Reichs- und dem Materiallagerplatz Nemmershof) steht ununterschiedlich bevor. Von dieser Stelle aus werden sich dann mit den beiden Böden wahrscheinlich baldige Anfahrten einrichten lassen, wodurch den jetzt noch vorhandenen Mühen abgeholfen ist. Am morgigen Sonntag fährt das Motorboot nach dem Waldpart noch von der Rheinbrücke ab und zwar um 2 1/2, 3, 4 1/2 und 8 Uhr und von der Waldbrücke um 3 1/2, 4, 5 1/2 und 9 Uhr zur Stadt zurück.

Stenographische Wettstreiterfolge. Bei dem anlässlich des 8. hiesigen Stenographen-Kongresses in Offenbach a. M. am Pfingstmontag vormittag abgehaltenen Wettstreiten erhielt in der Abtheilung 280 Silben pro Minute Verwaltungskassistent Wilhelm Schweigert-Mannheim einen ersten Preis, bestehend in einer vom Ehrenauslösch gestifteten wertvollen silbernen Taschenuhr mit Sprungdeckel. Derselbe Stenograph lieferte bei dem am 18. Mai l. J. abgehaltenen Wettstreiten für hiesige Beamte in der höchsten Abtheilung, 280 Silben pro Minute, eine so hervorragende Arbeit, daß der Stadtrat auf einstimmigen Antrag der Prüfungskommission, der auch Vertreter von Gabelberger, Stolz-Schrey und Nationalstenographie angehörten, eine Erhöhung der für den ersten Preis festgesetzten Prämie eintreten ließ. Beide Gewinne sind unanfechtbare Beweise für die hohe praktische Brauchbarkeit der "Neuzeitsteno".

Vergeltung oder Verbrechen? Das Schöffengericht hatte gegen ein Sittlichkeitsdelikt abzuurtheilen, das sich auf der Grenzstraße der Rosbären Handlung besand, für die nur allein das Schwur-

gericht zuständig ist. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen sittlicher Verleumdung, obgleich es sich um schwere sittliche Verleumdungen an einem erst 16 Jahre alten Mädchen aus Mandelheim handelte. Der in einer hiesigen Zigarrenfabrik beschäftigte Zigarrenarbeiter Sommer verfolgte bereits im vorigen Sommer eine erst im Mai d. J. 16 Jahre alt gewordene Arbeiterin der Fabrik mit unzüchtlichen Anträgen und belästigte sie durch unzüchtliche Verleumdungen. Auf Anraten der Mutter belästigte sie sich bei dem Meister der Fabrik. Trodem der Meister dem Arbeiter Vorhalte machte, setzte er seine Belästigungen fort. Am 9. Februar kam er zu einer unzüchtlichen Annäherung an das Mädchen am Hofstrahl und am 11. Morgens machte er dem Mädchen im Lageraum Zumutungen, die nicht andeutungsweise wiedergegeben werden können. Für den Nachmittag wachte er dem Mädchen wieder eine Arbeit zu geben, die es in den Lageraum führte, wo er dann trotz beständigen Widerstehens des Mädchens unzüchtliche Handlungen an ihm vornahm. Die Mutter ging schließlich zu Herrn R. A. Dr. Kauen, dem Vertreter der Nebenklage, der dann die Anklage bei der Staatsanwaltschaft veranlaßte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre für sittliche Verleumdung. Der Vertreter der Nebenklage vertrat die Ansicht, daß das Schöffengericht in dieser Sache unzuständig sei. Der Verteidiger des Angeklagten, R. A. Dr. Gust. Kaufmann, meinte, das Bildungsgenosse der pfälzischen Mädchen sei nicht so hoch geschraubt, daß sie sich gleich bei jeder dergleichen Handlung gekränkt fühlen, er hält eine gelinde Strafe wegen Verleumdung für eine ausreichende Sühne. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten nur wegen der Vorgänge am 9. und 11. Februar zu 2 Monaten Gefängnis. Die übrigen Fälle des vorigen Sommer gelten als verjährt. Zwei strafbare Heute gegenüber einer anderen Arbeiterin konnten ebenfalls als verjährt angesehen werden. Der Leumund der Mädchen wurde in der Verhandlung als durchaus gut festgehalten.

Wen- und Fohldiebthule. Unter Begünstigung auf unsere Notiz im Freitag-Mittagsblatt werden wir um die Freistellung gebeten, daß das Paß, welches im Besitz von Herrn August Barth gefunden wurde, nicht als das entwendete anerkannt wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

45. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.

F. M. Stuttgart, 5. Juni.

Die Hauptversammlung, über deren Endergebnis wir bereits berichteten, begann mit dem Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Dieser ergab, daß der Verein gegenwärtig 1081 Mitglieder zählt und daß die Biffo seit der letzten Tagung in München um 20 erhöht hat. Im Tätigkeitsberichte wurde hervorgehoben, daß der Vorstand, einem auf der vorjährigen Versammlung gefaßten Beschlusse entsprechend, sich mit dem Deutschen Bühnenverein, sowie auch mit Konzertunternehmern ins Vernehmen setzte behufs Schaffung eines Schiedsgerichts zwischen den sämtlichen deutschen Orchesterunternehmern einer- und dem Musikerverband andererseits zur möglichen Vermiedung von Konflikten, wie sie die ja auch in Mannheim bekannte Staimorchesterpartie gebracht hat. Aufgrund der inzwischen gefaßten Verhandlungen ist begründete Aussicht zu einem gewissen Zusammenschluß zwischen Theater-orchestern und Konzertunternehmern und zur Errichtung eines Schiedsgerichts vorhanden. In zweiter Linie befaßte sich die Versammlung mit zwei Anträgen, welche Dr. Oskar-München im Auftrag einiger Mitglieder eingereicht hatte:

- 1. die dem Musiklauschsch zu unterbreitenden Werke seien in Zukunft anonym und mit Kennwort versehen einzurichten;
- 2. es soll eine nord- und eine süddeutsche Musikzeitschrift zu offiziellen Organen des Allg. Deutschen Musikvereins ernannt werden.

Die beiden Anträge wurden nach längeren Erörterungen, an denen sich Dr. Strauß, Prof. Schilling, Dr. Marjap und Dr. Juel-München, Dr. Oberp und Dr. Ehlers beteiligten, zurückgezogen. Als letzter Punkt hand die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Vor Eintritt in den Wahlgang erklärte der seitherige 1. Vorsitzende, Dr. A. Strauß, aus Rücksicht für seine Gesundheit und seine angestrengte Tätigkeit eine eventuelle Wiederwahl abzulehnen zu müssen. Einem aus der Mitte der Versammlung gekommenen Vorschlag zufolge wurde Dr. Strauß mit Einstimmigkeit und unter lebhaftem Beifall zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Die Wahl der übrigen Vorstandemitglieder, die ebenfalls einstimmig erfolgte, ergab das bereits gemeldete Resultat. Die von Kapellmeister Rolmar-Androce überbrachte Einladung der Stadt Jürich, das 45. Tonkünstlerfest in Jürich abzuhalten, fand allseits lebhaften Zustimmung.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt haben folgende Künstler: E. Kisten Brown, London, 10 Delgemälde, Landschaften und Figuren; Anton Grüterling, München, 3 Delgemälde, Landschaften; Prof. Max Roman, Karlsruhe, 5 Delgemälde, Landschaften; Karl K. Korbbahn, München, 3 Delgemälde; S. Geier, Hamburg, 2 Delgemälde, Landschaften; M. Stöck, München, 8 Delgemälde, Tierstudien; die beiden Bilder der Verbindung für historische Kunst, Berlin bleiben nur noch diese Woche ausgestellt.

Groß-Theater Karlsruhe. (Spielplan). Sonntag, den 6. Juni: "Manon". - Montag, 7. Juni: "Nabelle und Liebe". - Dienstag, 8. Juni: "Geographie und Liebe". - Donnerstag, 10. Juni: "Tristan und Isolde". - Freitag, 11. Juni: "Der Raub der Sabinerinnen". - Sonntag, 13. Juni: "Manon".

Friedrich von Dypeln-Bronikowski. "Das junge Frankreich". Eine Anthologie deutscher Uebersetzungen. Mit 7 Porträts. M. 1.50 broschiert, M. 2 gebunden. Oesterheld u. Co. Verlag Berlin W. 15.

Verüchte die im gleichen Verlage erschienene Baudelaire-Anthologie die Persönlichkeit eines Dichters im Spiegel mehrerer deutscher Dichteraliquiditäten zu erschöpfen, so gibt die von dem bekannten Uebersetzer Fr. von Dypeln-Bronikowski mit feinem Verständnis zusammengestellte Anthologie "Das junge Frankreich" ein Reizmittel der jungfränkischen Kritik, wie sie in den Nachbachtungen kongenialer deutscher Dichter sich spiegelt. Sie ist gewissermaßen als Fortsetzung der bekannten Geißelischen Sammlung "5 Bücher französischer Kritik", denn sie läßt da an, wo jene aufhört. Eine literaturhistorische Einleitung gibt ein klares Bild der ganzen Periode wie der verschiedenen Dichter-Individualitäten und regt zum Studium und Genuß der Dichter und Dichtungen an. So gibt diese Anthologie mehr als eine Literaturgeschichte zu geben vermag und wird für jeden Liebhaber französischer Literatur unentbehrlich sein. Von den übertragenden Dichtern nennen wir kurz: Baudelaire, Verlaine, Mallarmé, Leconte de Lisle, Novalis, Hoffmann, und von den Uebersetzern außer dem Herausgeber: Ludwig Balda, Sigmund Wehring, Richard Schull, Stefan Zweig und Heinrich Hertz.

Puccini's künstlerisches Glaubensbekenntnis. Aus London wird uns berichtet: Puccini, der jetzt in der englischen Hauptstadt weilt, hat in einem Interview seine Stellung zur modernen Musik und seine Gedanken über die musikalische Entwicklung der Zukunft dargelegt. "In zwanzig Jahren", so äußerte sich der Komponist, "wird die Melodie unanzweifelhaft herrschen, wie sie ja in Wirklichkeit auch immer geherrscht hat. Die Melodie ist wesentlich italienisch und kosmopolitisch in Italien geboren. Ich kenne und würdige die Schöpfungen der Komponisten der sogenannten neuesten Schule. Die Werke Richard Strauß' interes-

berien mich lebhaft, ich bewundere Pelleas und Melissa von Debussy wegen seiner tiefen Originalität, aber ich bleibe dabei, daß diese fremdartigen und neuen Klangkombinationen und diese Modulation ohne Ende nicht das Wesen der Musik erschöpfen." Puccini glaubt an die Entwicklung der Oper und beruft sich dabei auf seine eigenen Werke, die zeigen, daß er gewissen Neuerungen der Orchesterleitung keineswegs feindlich gegenübersteht. „Es ist leitend, meine Madame Butterfly bringt eine oder zwei musikalische Phrasen, die täuschend mit Stellen aus Debussys Pelleas und Melissa übereinstimmen. Es handelt sich da wirklich um einen seltsamen Fall von Telepathie, denn der französische Komponist arbeitete an seinem Werke während ich das meine schrieb. Allgemein glaube ich, daß sich die Musik vor allem an die Seele wendet und daß das lyrische Element der Oper die Melodie verlangt. Die Oper soll einen einheitlichen Organismus bilden und sich nicht aus lauter Stellen zusammensetzen, Empfindung, Umstände, Ereignisse wechseln unablässig im Leben, deshalb soll eine Oper, die das Leben spiegelt, auch verschiedene Melodien enthalten, die durch ihre Eingringlichkeit des Ausdrucks in das Publikum übergehen.“ Puccini sprach dann von seinem neuen Werke, an dem er noch arbeitet, von der „Mädchen von der Goldküste“, das in Jahresfrist in New York mit der definitiven und Garzio in den Hauptrollen seine Uraufführung erleben soll. „Ich bin kein Prophet“, schloß dann Puccini, „aber ich glaube, daß vielleicht viele der großen Werke Wagner's schließlich nicht mehr gefallen werden. Dagegen sehe ich in den Meisterkammer und im Parsifal kostbare Juwelen, die niemals ihren Glanz und ihren Zauber verlieren können. Auf alle Fälle wird die Melodie nie schwinden. Die Musik muß populär sein, sie muß das Volk packen. Die schwierigsten Probleme der musikalischen Mathematik mit ihren Einklangungen von lärmenden und seltsamen Geräuschen, die schließlich selbst den gebildigsten Musikfreund ermüden müssen, liegen mir nicht. Die Musik soll direkt zum Herzen sprechen, sie soll erregen, ergreifen, faszinieren, beruhigen, aber sie muß immer einfach genug sein, um von allen verstanden werden zu können.“

Aus dem Großherzogtum.

- * **Blankstadt**, 4. Juni. Toisegast wurde die durch einen Sturz von der Treppe ihres Hauses schwer verletzte Frau Robert Schüller. Die Todesnachricht bestätigte sich glücklicherweise nicht.
- * **Redarbischofsheim**, 4. Juni. Gestern wurde der wegen Unterschlagung beschuldigt verfolgte in Paris verhaftete frühere Stationsvorsteher des hiesigen Nebenbahnhofes Rob. Budel ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.
- * **Karlsruhe**, 4. Juni. Das zur Verwaltung des Unterländer Fideikommisses gehörige Kentauroschwägingen wird auf 1. Juli d. J. aufgehoben. Die Geschäfte gehen mit diesem Tage auf die Markgräflische bayerische Domänenverwaltung über. Die Organisationsänderung hängt damit zusammen, daß die Verwaltung des Unterländer Fideikommisses, die früher dem Prinzen Karl bis zu dessen Ableben zulauf, nunmehr auf den Prinzen Max übergegangen ist, dem auch der Ertrag des Sonderfideikommisses zugeht.
- * **Baden-Baden**, 4. Juni. Der hier wohnhafte Rentner Friedrich Trapp wurde am ersten Pfingstfeiertage beim Ueberfahren der Fremdenbergstraße von einem Hertzschwaiger angefahren und zu Boden geworfen. Der bedauernde Mann erlitt, da das Vorderrad des Wagens über ihn hinwegging, schwere Verletzungen. Heute ist nun Trapp an den Folgen des Unfalls gestorben.

Sportliche Rundschau.

Ruderport.

4. Mannheimer Regatta. Die Ausschreibungen zur Mannheimer Regatta haben infolge einer Verringerung erfahren, als auf Grund von aus dem In- und Ausland an den Regattaverein gelangten Wünschen ein unbefristetes Einser-Mannschaftswettbewerb auf Veranlassung der hiesigen „Union“ Verein für Bewegungsspiele e. V. stattfindet, den Sportinteressenten bieten. Die Fußballturniere, sogenannte Scherenspiele, die sich besonders in der Schweiz und in Italien großer Beliebtheit erfreuen, sind in Deutschland noch wenig bekannt. Hier in Mannheim wird morgen zum erstenmal ein derartiges Turnier abgehalten werden. Die Spielweise, sowie die Spielregeln dieser Scherenspiele sind die gleichen wie bei dem bekannten Associationsspiel, nur mit dem Unterschied, daß sich hier, wie dies schon der Name besagt, nur je 6 Spieler (3 Stürmer, 2 Verteidiger und 1 Torwächter) gegenüberstehen und daß die Spieldauer jeweils nur 2 und 7 Minuten beträgt. Es kämpfen hier mehrere Mannschaften um die Siegespalme. Die Gegner werden durch das Los bestimmt. Die unterliegenden Parteien scheiden jeweils aus, die letzten Sieger kämpfen ab dann nach der Punktzahl um die Ehrenpreise. Die beiden besten Mannschaften erhalten wertvolle Pokale und die nächstfolgenden künstlerisch angeführte Diplome. Bei dieser Art der Austragung wird das Turnier ohne Zweifel abwechslungsreich und äußerst spannende Wettkämpfe aufweisen, so daß ein Besuch dieser Veranstaltung, die bei jeder Witterung stattfindet, deren Beginn auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt ist, nur auf das wärmste empfohlen werden kann.

Masenspiele.

* **Nationales Fußballturnier in Mannheim.** Eine interessante und angenehme Abwechslung in den sportlichen Veranstaltungen wird das nationale Fußballturnier, das am morgigen Sonntag auf dem Unionsspielfeld am Luisenpark auf Veranlassung der hiesigen „Union“ Verein für Bewegungsspiele e. V. stattfindet, den Sportinteressenten bieten. Die Fußballturniere, sogenannte Scherenspiele, die sich besonders in der Schweiz und in Italien großer Beliebtheit erfreuen, sind in Deutschland noch wenig bekannt. Hier in Mannheim wird morgen zum erstenmal ein derartiges Turnier abgehalten werden. Die Spielweise, sowie die Spielregeln dieser Scherenspiele sind die gleichen wie bei dem bekannten Associationsspiel, nur mit dem Unterschied, daß sich hier, wie dies schon der Name besagt, nur je 6 Spieler (3 Stürmer, 2 Verteidiger und 1 Torwächter) gegenüberstehen und daß die Spieldauer jeweils nur 2 und 7 Minuten beträgt. Es kämpfen hier mehrere Mannschaften um die Siegespalme. Die Gegner werden durch das Los bestimmt. Die unterliegenden Parteien scheiden jeweils aus, die letzten Sieger kämpfen ab dann nach der Punktzahl um die Ehrenpreise. Die beiden besten Mannschaften erhalten wertvolle Pokale und die nächstfolgenden künstlerisch angeführte Diplome. Bei dieser Art der Austragung wird das Turnier ohne Zweifel abwechslungsreich und äußerst spannende Wettkämpfe aufweisen, so daß ein Besuch dieser Veranstaltung, die bei jeder Witterung stattfindet, deren Beginn auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt ist, nur auf das wärmste empfohlen werden kann.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

- * **Bonn**, 4. Juni. Heute Abend 8 Uhr ging ein sehr heftiger Hagelwetter über unsere Gemarkung nieder. Das Wetter dauerte etwa 1/2 Stunde; die Körner lagen 10 Zentimeter hoch in den Gärten. Die ganze Natur gleich einer Winterlandschaft.
- * **Bad Nauheim**, 5. Juni. Unter Führung von Professor Riotta besichtigten heute 25 Studenten der Medizin aus Jena heute die Quellen und Badesäuler.
- * **Berlin**, 5. Juni. Der Kaiser besah Frau Koffe, die Gemahlin des Verlagsbuchhändlers Adolf Koffe, in Anwesenheit der hochwürdigen und verehrtesten Mitglieder der Wilhelmshöhe. Dem Witt. K. Oberregierungsrat Schmidt von Kutzumministerium überreichte er eine Auszeichnung mit einer kurzen Ansprache.
- * **Wien**, 5. Juni. Im Künstlerhaus wurde heute die große deutsche Kunstausstellung durch den Kaiser eröffnet.

Zum Tode Dr. Theodor Barth.

* **Heidelberg**, 5. Juni. Theodor Barth's Leiche traf heute Vormittag 11.15 Uhr aus Baden-Baden hier ein; sie wird nach dem Krematorium übergeführt, wo morgen Vormittag 11.30 Uhr die Beisetzungen erfolgt.

Deutscher Hallertag.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Juni. Der 3. deutsche Hallertag trat heute hier zu einer Tagung zusammen, bei der zu wichtigen gesetzgeberischen Fragen Stellung genommen werden soll. Vertreten sind die Städte Berlin, Köln, Danzig, Bochum, Düsseldorf, Gannover, Wiesbaden, Leipzig, Dresden, München, Kassel, Hanau i. G., Straßburg und Mannheim; insgesamt sind 300 Teilnehmer anwesend. Der Vorsitzende des Frankfurter Vereins, Siegmund Schmidt, bewillkommnete die Delegierten. Regierungsdirektor Dr. Schulz sprach für die Regierung, Direktor Thorwirth für die Frankfurter Handelskammer, Oberlandesgerichtsrat Dr. Lukas für das Oberlandesgericht und Regierungsdirektor Dr. Daermann für das Polizeipräsidium. Der Syndikus des Vereins deutscher Immobilienmakler, Rechtsanwalt Dr. Heißbrunn-Frankfurt, referierte über die Bedeutung des geschiedlichen Grundrechts der Hypothekengläubiger an Rente und Pacht und forderte gesetzliche Maßnahmen gegen die Substitutionen. Ad. Rosenbaum-Berlin sprach über die rechtliche Stellung der Immobilienmakler und Dr. Goeniger-Berlin gab einen Ausblick über den Immobilienmarkt in wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehung.

Schwere Gewitter.

* **Regensburg**, 5. Juni. Ein Regensburger Morgenblatt meldet aus Donaustauf: Vorgangene Nacht ging ein sehr schweres Gewitter aus Regensburg und Umgebung nieder. Der Bliz schlug in die Scheune des Bierbrauers Köhler in Donaustauf ein; das Feuer breitete sich rasch aus, zehn Wohnhäuser und 6 Scheunen wurden eingeäschert.

Die Schiffsabgaben.

* **Magdeburg**, 5. Juni. Der Ausschuß des Deutschen Handelsbunds lehnte unter Festhalten der die Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen betreuenden Erklärung der Vollversammlung des Deutschen Handelsbunds den vom 15. Februar 1905 im deutschen Reichsanzeiger vom 13. März veröffentlichten Entwurf des Gesetzes betr. Erhebung von Schiffsabgaben ab, da der Entwurf keine Garantie dafür bietet, daß die Schiffsabgaben nicht zu fiskalischen Zwecken benützt würden.

Vom deutschen Flottenverein.

* **Kiel**, 5. Juni. Bei der neunten Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins hielt Groß-Admiral v. Köster eine Ansprache, in welcher er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Flottenverein seine Mission noch lange nicht erfüllt habe und für die vaterländischen Seearbeiten noch immer bedeutungsvolle Dienste zu leisten vermöge. Der Verein stellt sich ganz auf den Boden des Flottengesetzes. Deutschland habe seine Flotte gegen keinen bestimmten Gegner, sondern nur zur Selbsterhaltung, wie auch das Ausland anerkenne. Es wolle mit allen Kulturvölkern im besten Einvernehmen leben, werde sich aber durch keine Drohungen auf diesem Wege beirren lassen. „Der Friede im deutschen Flottenverein ist wiederhergestellt“, schloß der Redner, „an uns wird es liegen, ihn zu erhalten und das wird geschehen, wenn wir stets die Größe des Vaterlandes vor Augen haben.“

* **Kiel**, 5. Juni. In seiner Eröffnungsrede betonte der Präsident, es sei gesagt worden, die Mitglieder des Flottenvereins seien Marinephantasten. Das sei falsch. Vielmehr gehörten dem Flottenverein Männer an, die wissen, daß zu einem starken Reich eine starke Seemacht gehört, um die Weltmachtstellung des Reiches aufrecht zu erhalten. Prinz Heinrich bewillkommnete den Flottenverein mit einer Rede und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit der Depression im Flottenverein dauernd vorüber sein möge. Der Verein möge seine Tätigkeit entwickeln zur Verbreitung von Aufklärung über die Geschäfte und das Wesen des Flottengesetzes, das im Volk nicht genügend bekannt sei. Ein Volk wie das deutsche bedürfe der Armee und der Flotte, um stark dazustehen in der Reihe der friedliebenden Mächte. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde einstimmig beschlossen den Prinz von Salzufer zum Ehrenmitglied zu ernennen. Konter-Admiral a. D. Weber bezeichnete als Ausgangspunkt der Bestrebungen des Flottenvereins die Ausführung des Flottengesetzes und Schaffung entsprechender starker Reserveformationen. Daß eine starke Küsten-Verteidigung eine starke Flotte überflüssig mache, sei eine falsche Annahme. Die Versammlung erklärte sich lt. „Hst. Ztg.“ mit den Ausführungen dieses Redners einverstanden durch einstimmige Annahme einer entsprechenden Resolution. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Berlin gewählt.

Das Urteil eines deutschen Offiziers über die französischen Kriegsgerichte.

RK. Paris, 5. Juni. (Von unserem Berliner Korrespondenten.) Der Straßburger Korrespondent des „Matin“ teilt das in der „Recher Zeitung“ veröffentlichte Urteil eines deutschen Offiziers über die neu eingerichteten französischen Kriegsgerichte seinem Blatte mit. Die Schlussfolgerung des deutschen Militärs lautet: „Wir haben in Deutschland ein Interesse daran, daß die französische Armee stark und unangreifbar sei. Gemäß wird dieses Interesse manche Befremden, hinter jedoch nicht, daß der Friede nur durch eine starke und militärisch disziplinierte Armee gesichert ist. Der Mangel an Disziplin kommt der Westerei gleich, dem Widerstand dem Gesetze gegenüber und der Revolution. Unserer Ansicht nach nähert sich Frankreich in gefährlicher Weise der militärischen Delinquenz, indem es Kriegsgerichte einsetzt, in welchen der einfache Soldat und Zivilperson als Richter figurieren.“

Die Reichsfinanzreform.

Zur inneren Lage.

Schreibt die „Magdeh. Ztg.“:
Der eigentliche Kampf um die Finanzreform ist ja selbstverständlich mit den Reichskassen der Finanzkommission keineswegs beendet, sondern wird erst recht mit der zweiten Beratung der Steuervorlagen im Plenum des Reichstages entbrennen. Ueber den Ausgang dieses Kampfes läßt sich noch nicht bestimmt sagen. Es spielen in dieser Frage rein politische Momente eine so bedeutende Rolle, daß finanzielle und wirtschaftliche Erwägungen keine sichere Grundlage für ein einigermassen festes Urteil abgeben können. Man kann mit gutem Grunde behaupten, daß tatsächliche und politische Erwägungen für die Haltung der Konservativen und des Zentrums bisher ausschlaggebend gewesen sind. Die Konservativen kämpfen um die Erhaltung ihres politischen Einflusses in Preußen, und das Zentrum sucht mit Hilfe der Konservativen seine Machtposition im Reichsparlament wieder zu erlangen. Darüber ist man natürlich in den maßgebenden Regierungskreisen völlig im Klaren, und man

wird daher dort dieser Erkenntnis gebührend Rechnung tragen, um auch dem liberalen Bürgertum seinen Einfluß auf die Gestaltung der inneren Politik im Reich wie in Preußen zu wahren. Es wäre ja auch ein überaus verhängnisvoller politischer Fehler, wenn die verbündeten Regierungen in dem Kampfe zwischen dem von den Liberalen unterstützten Konservatismus und dem Liberalismus einseitig zugunsten jener Partei Stellung nähmen. Das würde eine innere Krise hervorrufen, deren Verlauf gar nicht abzusehen ist, die aber auf unsere nationale Entwicklung jedenfalls höchste verberberlich einwirken müßte.

Ueber die Stellung des Reichskanzlers

Zu den von der Finanzkommission beschlossenen Ersatzsteuern wird von einer zu officiziellen Kundgebungen benötigten Korrespondenz folgendes mitgeteilt: Während über die Stellungnahme des Bundesrates naturgemäß nichts verlauten kann, da noch keine Beschlüsse vorliegen, lassen sich über die persönliche Auffassung des Reichskanzlers, die er in Uebereinstimmung mit den preussischen Reports gewonnen hat, schon heute einige bestimmte Angaben machen. Da die beschlossenen Besitzsteuern nicht den als notwendig erachteten Ertrag liefern, daneben aber Handel und Verkehr schädigen, so sind sie für den Fürsten Bismarck unannehmbar. Auch die Mühlen- und Fabriksteuer ist noch der Auffassung des Kanzlers kein gangbarer Weg zu einer Finanzreform; es wird überhaupt nicht für angemessen erachtet, rein wirtschaftliche Fragen im Rahmen von Finanzgesetzen zu regeln. Ebenso erscheint dem Kanzler aus wirtschaftlichen Gründen ein Kohlenausfuhrzoll als undurchführbar. Bei den Besitzsteuern wird festgehalten an der Erbschaftsteuer; und zwar wird sie nicht nur pro forma eingeholt, sondern sie soll energisch verfolgt werden als die einzige gleichmäßig wirkende Besitzsteuer. Ihr Ertrag bleibt aber um etwa 40 Mill. gegen die Nachschsteuer zurück; daher muß ein Ersatz durch andere Besitzsteuern geschaffen werden. Es sollen aber nur solche vorgeschlagen werden, die nach sachverständigem Urteil keine Schädigung von Handel und Verkehr bedeuten. Im übrigen legt der Reichskanzler großen Wert darauf, daß durch die neuen Steuer Gesetze nicht nur der als notwendig verrechnete Betrag aufgebracht wird, sondern daß auch eine wirkliche Reform der ganzen Finanzgebarung des Reiches zukommt.

Rechenfehler der „neuen Mehrheit“.

Wenn die konservativen und Zentrumsbüchler in ihren Berechnungen über die Mehrheit im Plenum des Reichstages für die Kommissionsbeschlüsse ohne weiteres die Reichspartei für sich in Anspruch nehmen, so beruht dies auf irrthümlicher Annahme, da der vielleicht die nicht immer klare Haltung des Mitglied des Reichspartei in der Kommission Anlaß gegeben hat. Wie die „Münd. N. Nachr.“ auf das bestimmteste hören, wird die Reichspartei an ihrem mit allen gegen eine Stimme gefaßten Fraktionsbeschluss festhalten und in erster Linie für den Ausbau der Erbschaftsteuer im Plenum stimmen.

Auch von der Wirtschaftlichen Vereinigung ist in ihrer Mehrheit ein gleiches Verhalten zu erwarten. Zweifelhaft ist sogar die Haltung der Polen, die trotz der Zustimmung in der Kommission sich für die Abstimmung im Plenum freie Hand vorbehielten.

Die präventiv zur Schau getragene Siegeszuversicht von Konservativen und Zentrum ist also keineswegs begründet, und zwar um so weniger, als in den Reihen der Konservativen sich die Zweifel über die Richtigkeit ihrer Haltung mehren.

* **Dresden**, 5. Juni. Ein Artikel in der letzten Nummer des offiziellen Organs des sächsischen konservativen Landesvereins sprach sich gegen die Erbschaftsteuer aus. Der Vorstand des konservativen Landesvereins betonte dagegen heute, daß dieser Artikel ohne sein Wissen aufgenommen worden sei und die sächsisch-konservative Partei an der Erbschaftsteuer festhalte.

* **Königsberg**, 4. Juni. Die Stadtoronomen haben heute eine neue Wertzuwachssteuerordnung beschlossen. Sie nahmen eine Entschließung an, die gegen die Reichssteuer scharfen Einspruch erhebt und eine gemeinsame Abwrepetition im Verein mit dem Magistrat an den Reichstag, den Bundesrat und das preussische Staatsministerium verlangt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin**, 5. Juni. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz Josef hat heute die große deutsche Kunstausstellung mit folgenden Worten eröffnet: Ich freue mich, daß die deutschen Künstler in so großer Zahl nach Wien kamen, und mit den Wiener Künstlern eine so schöne Ausstellung geschaffen haben. Einige hervorragende Künstler wurden dann dem Kaiser vorgestellt.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Baron.

□ **Berlin**, 5. Juni. Es ist sehr annehmlich, ob der Reichskanzler die Begegnung des Kaisers mit dem Baron mitmachen wird. Fürst Bismarck wird am 16. Juni im Reichstage über die Reichsfinanzreform sprechen. Dagegen ist es fraglich, ob er den Kaiser bei der Zusammenkunft begleiten kann. Falls er dies nicht kann, würde Staatssekretär Freiherr von Schoen die deutsche Diplomatie bei der Zusammenkunft vertreten.

Zur Reichsfinanzreform.

□ **Berlin**, 5. Juni. (Von uns. Berliner Bureau.) Im Reichshaus finden augenblicklich täglich unter dem Vorsitz des Herrn Sydow längere Konferenzen über die dem Reichstage bei seinem Zusammentritt vorzuliegenden neuen Steuern statt. Jene, welche positive Beschlüsse sind bisher noch nicht gefaßt worden. Die Konferenz im Reichshaus hat lediglich den Zweck, den Finanz- und leitenden Ministern der Bundesstaaten, die in der nächsten Woche mit dem Reichskanzler und dem Reichshaussekretär zu einer Beratung zusammentreten werden, Material zu unterbreiten. Bei dieser Konferenz dürften bestimmte Beschlüsse über die Einbringung von neuen Steuervorschlägen nicht gefaßt werden.

Zum Tode Theodor Barth's.

□ **Berlin**, 5. Juni. An dem Leichenbegängnis von Dr. Theodor Barth werden sich im Auftrage des Wahlvereins der Liberalen die Abgg. Schröder und Nollenen beteiligen. Vom Vorstande des Wahlvereins der Liberalen ist eine Kranzsende mit folgender Widmung abgegangen: „Dem tapferen und unermüdeten Kämpfer des Liberalismus und langjährigen Parteigenossen und Freunde sendet in aufrichtiger Dankbarkeit die letzten Grüße der Wahlverein der Liberalen in Berlin.“

Bergwerksaktien.

Table with columns for company names (e.g., Bismarck Bergbau, Huberus) and their respective stock prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport companies (e.g., Ostb. Eisenb., Hamburgr. Vapet) and their stock prices.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various bonds and securities (e.g., 4% Pr. Pfdb., 4% Pr. Pfdb. mit 10%) and their prices.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table listing bank and insurance companies (e.g., Deutsche Bank, Dresdener Bank) and their stock prices.

Berliner Effektenbörse.

Text report on the Berlin stock exchange, mentioning market conditions, prices of various securities, and the state of the economy.

Berlin, 5. Juni. (Devisennotierungen.)

Table showing exchange rates for various locations (e.g., London, Belgien, Rom) and currencies.

Berlin, 5. Juni. (Anfangskurse.)

Table showing opening stock prices for various companies and securities.

Berlin, 5. Juni. (Schlusskurse.)

Table showing closing stock prices for various companies and securities.

W. Berlin, 5. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table showing closing stock prices from the previous day (Nachbörse).

Pariser Börse.

Paris, 5. Juni. (Anfangskurse.)

Table showing opening stock prices in Paris.

Wiener Börse.

Wien, 5. Juni. (Vorm. 10 Uhr.)

Table showing opening stock prices in Vienna.

Wien, 5. Juni. (Nachm. 1.50 Uhr.)

Table showing closing stock prices in Vienna.

Londoner Effektenbörse.

London, 5. Juni. (Telegr.) Schlusskurse der Effektenbörse.

Table showing closing stock prices in London.

Berliner Produktenbörse.

Text report on the Berlin commodity market, discussing prices of wheat, rye, and other goods.

Berlin, 5. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table showing commodity prices in Berlin.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 5. Juni. (Getreidemarkt.) (Telegramm.)

Table showing commodity prices in Budapest.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 5. Juni. (Anfangskurse.)

Table showing opening stock prices in Liverpool.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text report on shipping news, including arrivals and departures of various vessels.

Antwerpen nach Quebec abgegangen; Lake Michigan am 31. Mai in Quebec von Antwerpen angekommen; Montezuma am 2. Juni von Antwerpen nach Quebec abgegangen.

Holländ.-Amerika-Linie.

Dampfer Rotterdam von Newyork nach Rotterdam am 2. Juni vormittags Brakle Point passiert; Dampfer Newyork von Rotterdam nach Newyork am 31. Mai nachmittags in Newyork eingetroffen; Dampfer Rotterdam von Newyork nach Rotterdam am 28. Mai nachmittags in Rotterdam eingetroffen; Dampfer Rotterdam von Newyork nach Rotterdam am 1. Juni vormittags von Newyork abgegangen; Dampfer Rotterdam von Rotterdam nach Newyork am 30. Mai nachmittags Scilly passiert; Dampfer Rotterdam von Newyork nach Rotterdam am 5. März in Rotterdam eingetroffen.

Witzteil durch das Passage- und Reisebureau Gumbach u. Harenkian Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich:

List of names and titles associated with the publication, including Dr. Fritz Goldmann and Georg Christmann.

Das größte deutsche Straßenrennen gelangte an den Pfingstfeiertagen auf der Straße Berlin-Röln zum Auszug. Die besten Straßenfahrer Deutschlands traten am Pfingstsonntag morgen um 9 Uhr in Starten bei Berlin die lange Reise über 643,5 Km. an. Nach ununterbrochenen Kämpfen gelang es schließlich dem Kölner Friedrich Lade als Sieger das Zielband in Köln-Merheim zu passieren. Friedrich Lade hatte die lange Strecke, trotzdem er einmal vom richtigen Wege abging und dadurch 30 Km. mehr fuhr, als vorgesehen war, ohne jeden Maschinendefekt in 28 Stunden und 13 Minuten zurückgelegt. Friedr. Lade gewann dieses größte aller Straßenrennen auf Wright Weltmeister-Schichtwagen, nachdem er auf der gleichen Maschine Bremen-Hannover-Bremen, Neuf-Röln-Neuf, Köln-Dormagen-Röln und andere Rennen mehr gewonnen hatte. Dieser Erfolg darf die Hoffnungen der Wright-Fahrer über die Köln-Bindenthaler Metallwerke L.G. zu Köln-Bindenthal mit berechtigtem Stolz erfüllen. Dies um so mehr, als es in dem langen Rennen auch noch einem weiteren Wright-Fahrer gelang, sich besonders hervorzuheben. Der Neuling Paul Roggenbuck brachte es fertig auf der schnellen Maschine, trotz dreimaligen Reifendefekts, den 4. Platz zu belegen. Dadurch schlug Roggenbuck die berühmtesten Matadore der Landstraße. Nachdem das Straßenrennen beendet war, versammelten sich sämtliche Fahrer, welche an Berlin-Röln teilgenommen hatten, auf dem Kölner Sportplatz zu einem Schnellheitsrennen über 1 Km. Bei diesem Rennen blieb Paul Roggenbuck auf Wright glänzender Sieger. Trotzdem Fahrer und Rad bereits 28 Stunden angestrengt fuhr hinter sich hatten, gelang es dem Wright-Fahrer den vorgeschriebenen Kilometer auf seiner Tourenmaschine in der vorgeschriebenen Zeit von 1 Min. 23 Sekunden zu bewältigen. So konnten denn die Wright-Fahrer das größte deutsche Straßenrennen in hervorragender Weise gewinnen, nachdem es ihnen bereits im März vergönnt war, das größte deutsche Bahnrennen, das Berliner-Schichtwagen-Rennen, ebenfalls siegreich zu beenden.

Rhabarber und rote Grütze

schmecken mit MAIZENA zubereitet, vorzüglich, sind sehr nahrhaft und bekömmlich. Beachten Sie das 'Malzons'-Kochblech, welches Ihnen auf Wunsch die Corn Products Co. m. b. H., Hamburg 1, kostenfrei ausendet.

Gefichtsausschläge

Behandelt mit überaus wirksamer Salicyl-Cidromeyers Herba-Seife. Sie haben in allen Apoth., Drog. u. Berlin, Nr. 104 66 Nr. 1 u. 117.

Gummi-Betteinlag-Stoffe

in allen Farben und nur besten Qualitäten. Die billigste Bezugsquelle darin ist das Löbauritfabrik-Depot München. Schützenstrasse 1a/1, Contorhaus Imperial, Eingang Bayerstrasse, vis-à-vis Mathäserbräu. 5235 Nur für Wiederverkäufer.

Dr. Wiggers

Kurheim (Sanatorium) Partenkirchen (Oberbayern) für Innere-Nervenkranken und Erholungsbedürftige. Geschützte Stille, grosser Park, modernste Einrichtung, jegl. Komfort. Litt. Zimmerkühlung. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. Aerzte. 1712

Advertisement for Rheinadahafen bei Mannheim, featuring an illustration of a steamship and text describing the shipping line's services.



Die Ueberlegenheit

MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern
Über ähnliche Produkte zeigt sich
1. in dem reinen kräftigen Wohlgeschmack,
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.
Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGI'S Suppen.
MAGGI'S gute, sparsame Küche"

Reichelsheim i. O.
Gasthaus u. Pension zum Adler
Desalter August Würz
Tel. Nr. 6. — Altrenom. Haus. — 5 Minuten v. Bahnhof.
Gute Küche, Reine Weine, Vorzügliches Bier, Neuangelegte Fremdenzimmer mit freier Aussicht. Mässige Preise, Pension von M. 3.50 an. — Neuerbauter grosser Saal mit Terrasse, besonders empfohlen für Vereine und grössere Gesellschaften.

Geldverkehr
Hypotheken-Gelder
zur I. u. II. Stelle, sowie Restkaufschillinge auf gute Objekte in Mannheim-Ludwigsbafen vermittelt und platziert prompt unter günstigen Bedingungen.
Tel. 604 **Suas Schwarz R 7, 13**
Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

Hypotheken-Kapital
auf hiesige Objekte
per sofort oder später zu billigen Zinsfussen unter kulanten Bedingungen auszuliehen durch
ERNST WEINER
O 1, 17 — Telephon 1188 — O 1, 17.

Stellen finden.
Leistungsfähige Lackfabrik
sucht für ihre Spezialitäten einen in Mannheim, Ludwigsbafen und Heidelberg gut eingeführten
Vertreter.
Herren, welche die Farb- und Kolonialwaren, sowie Drogerie-Kundschaft kennen, wollen sich melden.
Offerten unter Nr. 42 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haasenstein & Vogler A.G.
Aussergewöhnliche Annehmlichkeiten für alle Leistungen u. Leistungen der Welt
Mannheim P. 21

Feuerversicherung.
Werte, gut eingeführte deutsche Gesellschaft, mit bedeutendem Kapital, sucht als
Vertreter für Mannheim
geschäftsgewandten Herrn, der gute Beziehungen in den Kreisen von Handel und Industrie besitzt und geneigt ist, sich intensiv dem Weiterbau des Geschäftes u. der persönlichen Requisition zu widmen.
Off. Offerten bitten unter V. 2195 an Oaasenhein & Vogler, u.-G. Nordstrasse zu richten. 5409

Versicherungs-Gesellschaften
Subdirektionen Generalagenturen
Raufmann aus guter Familie, repräsentationsfähig, sucht Einarbeit in die Versicherungsbranche (vgl. Leben und Feuer), eventuell Beteiligung an bestehendem Geschäft.
Angebote zur Weitergabe unter V. 799 an Haasenstein & Vogler, u.-G., Mannheim.

G. m. b. H.
Wird gutem. Vorkauf in Ausblick. Industriell, mit grossem Kapital, sucht geschäftlich bestmögliche Verhältnisse bei Herstellung von Fein- und Feinwaren, welche ihr leicht u. gewinnbringend vertrieben werden können. Kapital, Intelligenz bilden ihr Angebot unter V. 758 an Oaasenhein & Vogler, u.-G., Mannheim zu richten. 5386

Farben.
Sehr leistungsfähige Fabrik für Fein- und Feinwaren, welche ihr leicht u. gewinnbringend vertrieben werden können. Kapital, Intelligenz bilden ihr Angebot unter V. 758 an Oaasenhein & Vogler, u.-G., Mannheim zu richten. 5386

Platzinspektor.
Herren, die im Verleihen- und in der Stellung suchen, werden in kurzer Zeit eingearbeitet.
Offerten unter E. 495 an Oaasenhein & Vogler, u.-G., Mannheim.

Mannheimer
Schneidermeister-Vereinigung.
Unserer werten Kundschaft erlauben wir uns höchlichst mitzutheilen, dass die Geschäfte unserer Mitglieder in den Monaten
Juni, Juli und August
— Sonntags geschlossen bleiben. —
Der Vorstand.

Photographische Kunstanstalt
S 1, 9 M. Beyerle S 1, 9
— Moderne künstlerische Ausführung —
Kommunikanten bedeutende Preisermässigung

TAPETEN
7051 Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
A. Wihler, O 3, 4a, 2. Stock, Telephon 676.

Der beliebte
Günther'sche Kaminanzatz
für dessen Zug und Haltbarkeit eine
10-jährige Garantie
übernommen wird, ist anerkannt als
das Beste aller Systeme
geg. rauchende Oefen u. Herde.
Alleinige Fabrikanten: 5748
Gg. & Hch. Günther, Mannheim-Hockstadt
Dammstrasse 16.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt

Verloren
Verloren am vergangenen Samstag auf dem Wege von C 8, 5 nach dem Friedrichspark den oberen Teil eines goldenen Manschettenknopfes mit einem Brillantensteinchen. 5578
Abzugeben gegen Belohnung C 8, 5, III.

Lehrlingsgesuche
Lehrling
für Bureau und Lager sofort gesucht. Offerten unter Nr. 10281 an die Expedition d. Blattes.
RUDOLF MOSSBACH
Annahme- und Auslieferung

Rangier-Obmann
Wünscht von grosser Maschinenfabrik ein mit dem Rangierwerk vertrauter, energischer, zuverlässiger Mann. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter K 691 F M an Rudolf Mosse, Mannheim. 5540

Techniker
gewandt und erfahren in Befestigung u. Aufstellung von Maschinen zum baldigen Eintritt
gesucht.
Offerten unter J 690 F M an Rudolf Mosse, Mannheim.

Junger Mann
20 Jahr, aus der Raffee, Tee- und Schokoladenbranche, der auf Bureau, Lager u. Reise tätig, wünscht sich zu verändern. Eintritt evtl. sofort. Offerten erbeten unter S 688 F M an Rudolf Mosse, Mannheim. 5540

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Sonntag, den 6. Juni 1909: Trinitatisfest.
Trinitatiskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krasp. Nachmittags 2 Uhr 11 Uhr Kindergottesdienst Stadtpfarrer Krasp. Nachmittags 2 Uhr 6 u. 11 Uhr, Stadtpfarrer Dr. Hinkel.
Concordienkirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpfer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Müller. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpfer. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Müller.
Lutherkirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Klein.
Friedenskirche, Morgens 11, 9 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höpfer. Nachm. 2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dähler. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höpfer u. Stadtpfarrer Dr. Hoff.
Johanniskirche Lindenhof, Konfirmandensaal, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schneider. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Schneider.
Heinrich-Lang-Krankenhaus Lindenhof, Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Eizen.
Wohlgelassen, Morgens 10, 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Jehn.
Diakonissenhauskapelle, Morgens 11, 11 Uhr Predigt, Diakonissenhauskapelle.

Stadtmission.
Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Erbauungsstunde, Stadtmissionar Külling, von Palmengarten. 1/2 u. 1/4 Uhr Jungfrauenvereins-Tafelrunde, Stadtmissionar Wader.
Montag: 3 Uhr Frauenverein.
Mittwoch: 1/2 u. 1/4 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Donnerstag: 11 Uhr Sommerausflug nach Weinheim.
Freitag: 1/2 u. 1/4 Uhr Weingarten-Song.
Sonntag: 11 Uhr Sperrstelle des Kindergottesdienstes, 1/2 u. 1/4 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.
Schweizingerstadt, Trautstrasse 19.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Bibelstunde, Herr Richter im.
Mittwoch 1/2 u. 1/4 Uhr Jungfrauenvereins.
Neckarstadt, Gärtnerstrasse 17.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag: 1/2 u. 1/4 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wader.
Lindenhof, Wellenstrasse 52.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.
Freitag: 1/2 u. 1/4 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Neckarstraße, Wunderschule.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.
Freitag: 1/2 u. 1/4 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. C. V.
Wochenprogramm vom 6. Juni bis 12. Juni 1909.
Sonntag, den 6. Juni, Familien-Andacht, Weinheim-Straßen, Abends 7 u. 8 Uhr vom Hauswirtschaftlichen Jugend-Verein. Nachm. 3 Uhr Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Krasp. u. v. Die Vater u. Mütterabend des Vereins am den 7. Juni unter Leitung der Frau. Väterabend: Abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Krasp. u. v. Das Vaterland. (IV).
Montag, den 7. Juni, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Bibelstunde über G. Marxus, 4, 28—29 von Herrn Stadtpfarrer Krasp.
Dienstag, 8. Juni, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Lieder im Gesellschaftsraum, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Probe des Joananneschor. Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Französisch, Sprachkurs.

Mittwoch, 9. Juni, Abends 8 Uhr Probe des Männerchors.
Donnerstag, 10. Juni, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Spiel, u. Lesabend, 1/2 u. 1/4 Uhr: Französisch, Sprachkurs. Abends 1/2 u. 1/4 Uhr: Musik-Vorführung.
Freitag, 11. Juni, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung über lesen Text von Herrn Stadtpfarrer von Weinheim.
Samstag, 12. Juni, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Kindermesse, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr: Sinographten-Kursus. Abends 1/2 u. 1/4 Uhr: Probe des Kirchenchors.
Jeder glücklich gestimmte Mann und Jungling ist zum Besuch der Veranstaltungen herzlich eingeladen. Näheres nachdruckt ertheilt der 1. Vorsitzende, Stadtpfarrer Krasp. u. v. Der 2. Vorsitzende, Stadtpfarrer Krasp. u. v. Der Sekretär, J. R. von Weinheim, U 9, 25.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 Str.
Sonntag, den 6. Juni 1909, vormittags 10, 10 Uhr Frühgottesdienst, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 1/2 u. 1/4 Uhr Predigt, nachmittags 5 Uhr Jugendverein.
Donnerstag, 10. Juni, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Bibelstunde.
Freitag, 11. Juni, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Singstunde des gemischten Chors.
Neckarvorstadt, Parkstr. 20, Hof.
Sonntag, den 6. Juni 1909, vormittags 10, 10 Uhr Frühgottesdienst, vormitt. 11 Uhr Sonntagsschule, Abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch, 9. Juni, Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Bibel u. Bellstunde.
Sonntag, 6. Juni Predigt: Herr Stadtpfarrer O. Balthar aus Frankfurt a. M.
Jedermann ist herzlich eingeladen!

Verein für innere Mission, Mannheim.
Schweizingerstadt, Schweizingerstr. 90.
(Vorsitz: Herr Stadtm. Diehm, Schweizingerstr. 90, II).
Sonntag: Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr und Abends 8 Uhr: Beteiligung am Jahresfest des Blau-Kreuz-Vereins.
Montag: Abends 8 Uhr: Missions-Bibelstunde.
Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Mittwoch: Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Freitag: Abends 8 1/2 u. 1/4 Uhr: Probe des gem. Gesangchors — Täglich Kindererschule.
Neckarstadt, Riedfeldstr. 56.
Sonntag: Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Versammlung (Herr Job).
Freitag: Abends 8 Uhr: Missions-Bibelstunde (Herr Stadtmissionar Diehm).
Samstag: Abends 8 1/2 u. 1/4 Uhr: Allgem. Gebets-Versammlung.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim.
Schweizingerstr. 90.
(Vorsitzender: Herr Stadtm. Diehm, Schweizingerstr. 90, II).
Sonntag: Nachm. 3 Uhr u. Abends 8 Uhr: Beteiligung am Jahresfest des Blau-Kreuz-Vereins.
Mittwoch: Abends 8 1/2 u. 1/4 Uhr: Bibelstunde, Abends 8 1/2 u. 1/4 Uhr: Jugendbibelstunde (im oberen Saal).
Samstag: Abends 8 Uhr: Gebetsstunde. 9 Uhr: Männerchor.
Jeder junge Mann ist herzlich willkommen.

Blau-Kreuz-Verein (C. V.), Schweizingerstr. 90.
Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Feier des 1. öffentlichen Jahresfestes in der Friedenskirche (Schweizingerstadt) Festpredigt: Herr Pastor Meyer aus Wülfer in Holtzheim. Abends 8 Uhr: Nachfeier im Vereinslokal.
Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.
Donnerstag: Abends 8 1/2 u. 1/4 Uhr: Vereinsstunde.
Eben-Ezer-Kapelle, Augustenstr. 26.
(Methodisten-Gemeinde).
Sonntag, vormittags 10, 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 1/2 u. 1/4 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1/4 Uhr Predigt. Dienstag Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.
Jesuitenkirche, Sonntag, 6. Juni Dreifaltigkeit. Sonntag, 6. Juni Frühmesse, 7. Uhr heil. Messe mit Generalkommunion der marianischen Jungfrauenkongregation. 8. Uhr Frühgottesdienst mit Predigt und Generalkommunion der Christen. 11, 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 1/2 u. 1/4 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang, Mädchen im Saal. 1/2 u. 1/4 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsanwalt mit Segen. 4 Uhr Beginn Übung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Anacht und Segen. 4 1/2 Uhr Marianische Männerbruderschaftsanwalt mit Predigt und Segen.
Untere kathol. Pfarre. Sonntag, den 6. Juni 6. Uhr Frühmesse. 7. Uhr u. 8. Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 u. 1/4 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 1/2 u. 1/4 Uhr Christenlehre für die Junglinge. 1/2 u. 1/4 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsanwalt mit Segen. 4 Uhr Beginn Übung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Anacht und Segen. 4 1/2 Uhr Marianische Männerbruderschaftsanwalt mit Predigt und Segen.

Sankt-Johannes-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 6. Juni, 6. Uhr Frühmesse und Reich. 7. Uhr heil. Messe, 8. Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 u. 1/4 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 4 1/2 u. 1/4 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsanwalt mit Segen.
Sankt-Benediktus-Kirche, Wohlgelassen. Sonntag, 6. Juni, von 7 Uhr ab Beichtgelegene. 8 Uhr Singmesse mit Predigt.
Sankt-Georg-Kirche. Sonntag, den 6. Juni, Kommunionamt für die männl. Jugend. Beginn der Mission-Anacht. 6. Uhr Frühmesse. 7. Uhr heil. Messe, 8. Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 u. 1/4 Uhr Beichte, 1/2 u. 1/4 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. NB. Die Kollekte ist zu Gunsten der Frauenkongregation. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 u. 1/4 Uhr laudum. Bruderschaft mit Segen. Abends 1/2 u. 1/4 Uhr Jugendandacht für die Junglinge.

Jesuitenkirche. Sonntag, den 6. Juni, von 6 Uhr an Reich. 7. Uhr Frühmesse. 8. Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 u. 1/4 Uhr Amt und Predigt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 u. 1/4 Uhr laudum. Bruderschaft. 1/2 u. 1/4 Uhr Aufnahme in die Marianische Jungfrauenkongregation.
Sankt-Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 6. Juni, von 6 Uhr an Reich. 7. Uhr Frühmesse. 8. Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 u. 1/4 Uhr Predigt und Amt. 1/2 u. 1/4 Uhr Christenlehre. 2 Uhr laudum. Bruderschaft mit Segen.

All-Katholische Gemeinde.
Sankt-Kirche, Morgens 10 Uhr: Deutliches Amt mit Predigt. Herr Stadtpfarrer Christian.

Alkoholfreie Wormser Nektar-Weine
(Weintrauben u. Obstmoste)
Man verlange Prospekt, Krankenbesuchen etc.
in den Niederlagen.
Ausschank im „Ballhaus“, „Casino“, R. 1. 1. „Ceres“, F. 2. 4. „Turnverein“, Pr. W.-Str. „Union-Hotel“ a. Bahnh. „Luft- u. Sonnenbad“



feinste hygienisch einwandfreie Tafel- und Saftgetränke, von ersten Autoritäten empfohlen und mit Erfolg angewandt bei Alkohol-Entziehungs-Kuren, Gicht, chronischem Rheumatismus, Erkrankungen des Herzens, der Blase u. Nieren, bei Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden-Leiden, Blutungen, Nervenleiden etc. Für Blat-arme, Nerven u. Fieberkranke sind sie von unschätzbarem Wert.

Niederlagen:
Wilhelm Albers, Rufweg zur Gesundheit, P 7, 18
C. Th. Schlatter, Spezialbehandlung O 5, 2
Max Hammer, Colonnaden, H 4, 13
Man verlange Prospekte etc. 7125
„Luft- u. Sonnenbad“

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Sonntag, den 6. Juni 1909.
51. Vorstellung im Abonnement C.
In neuer Ausstattung und Inszenierung
FAUST.
Eine Tragödie von Goethe.
Prolog im Himmel und der Tragödie erster Teil.
Bearbeitet und inszeniert von Carl Bogemann.

Personen:

Raphael	Willy Ulrich
Mephistopheles	Thilo Gummel
Der Erdgeist	Paul Bausenfeld
Mephistopheles	Carl Schürer
Der Erdgeist	Hans Sobel
Mephistopheles	Heinrich Götter
Der Erdgeist	Karl Neumann-Hoditz
Mephistopheles	August Trautwein
Der Erdgeist	Wilibrod Müller
Mephistopheles	Walter Kallenberger
Der Erdgeist	Diego Hofm
Mephistopheles	Paul Dacht
Der Erdgeist	Alexander Köfner
Mephistopheles	Siegfried Kraus
Der Erdgeist	Hermann Dreubich
Mephistopheles	Hans Bamberg
Der Erdgeist	Edmund Böhm
Mephistopheles	Georg Wandung
Der Erdgeist	Therese Weidmann
Mephistopheles	Paula Schulte
Der Erdgeist	Oskar Angewohl
Mephistopheles	Elma Schmitt
Der Erdgeist	Karla Störck
Mephistopheles	Carl Eberly
Der Erdgeist	Volker Erdmann
Mephistopheles	Willy Krause
Der Erdgeist	Willy Dörmann
Mephistopheles	Karl Wenz
Der Erdgeist	Marie Gungel
Mephistopheles	Paul Lietz
Der Erdgeist	Julie Sanden
Mephistopheles	Elise Gerlach
Der Erdgeist	Willy Dörmann
Mephistopheles	Helene Dörmann
Der Erdgeist	Pauline Dörmann
Mephistopheles	Tommy Dörmann
Der Erdgeist	Elise Dörmann
Mephistopheles	Georg Köhler
Der Erdgeist	Willy Dörmann
Mephistopheles	Karla Störck

Tierclub-Verein Mannheim, G. V.
Tierasyl (Verläng. Stephanienspromenade.)
Bepflegung und Pfostung, sowie schmerzlose Züchtung von Hunden und Katzen. 1077

Zahn-Atelier
Karola Rubin
P. I. 6 neben dem Uhrgeschäft des Herrn LOTTERHOS P. I. 6
Schmerzloses Zahnziehen — ohne Narkose — mittels Injektionsverfahren.
Plomben nach der neuesten Erfindung — schmerzlos — nach der neuesten Erfindung — schmerzlos — nach der neuesten Erfindung — schmerzlos —
Sorgfältigste und schonendste Behandlung.
Elektr. Einrichtung. Mässige Preise.
82038 III

Heidelberg Hotel Tannhäuser
Am Hauptbahnhof. — Telefon 109. — Wein- und Bier-Restaurant. — Schöne Frontzimmer von Mk. 2.50 an pro Person inkl. kompl. Frühstück.
Schöner sonniger Garten. Elektr. Licht. Zentralheizung.
Besitzer: **Geschw. Gutmann.** 170

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telefon No. 67.
193

Hinterzarten bad. Schwarzw. 900 m. ü. M.
Bahnhof-Hotel (seit 1905 neuer Besitzer).
Vollständig neu eingerichtet. Hader, Garten, Equipagen, Touristen und Pensionären bestens empfohlen. Diners à part. Pension von 4.50 Mk. an. Mittelpunkt für die schönsten Ausflüge, wie Feldberg, Hochfirst, Titisee, Hohenfels etc. **Wintersportplatz.** Auto-Garage. Telefon Neustadt (69) 5421
Besitzer **Hermann Riestler.**
Prospekte gratis. On-parle français. English spoken.

Villingen (Bad. Schwarzwald).
Luftkurhotel und Pension Kirneck
neuerbaut, inmitten herrlichster Tannenwälder und gegenüber der Bahnstation Kirneck-Villingen gelegen.
Sehr gutes bürgerliches Haus, vorzüglichste Verpflegung z. Biers, reines Weine. — Pensionspreis v. 5 Mk. an.
Prospekte durch den Besitzer: **Albert Säger.**

Neu eröffnet!
Elite-Hotel, Berlin
Neuhäufige Kirchstraße 9, 10-12-14 Bahnhof, Friedrichstr.
Haus I. Ranges. 8041
Restaurant. Konferenzsäle.

Grösste Obstweinkelterei
Elsass-Lothringens. 54
Achille Vogel, Kaysersberg i. Els.

Deutsche Telephonwerke
G. m. b. H.
Technisches Bureau Mannheim.
H 7, 1 — Telefon 1175 — H 7, 1
Fabrikation und Installation:
Moderne Telephonanlagen mit Gleichlicht-Signalsystem.
Combinierte Post-Handlöhleranlagen.
Häusliche Telegraphen für Villen und Wohnhäuser.
Elektrische Uhren — Signaluhren — Alarm-Kontroll- u. Signalanlagen jeder Art.
Grosses Lager in Apparaten und allen Schwachstromartikeln.
Lieferanten aller Staats- und Postbehörden.
Erlaubt Referenzen über grosse hier am Platze ausgeführte Anlagen, darunter Privatanlagen bis zu 1000 Anschlüssen.
Ingenieurbesuche und Projekte kostenlos.
Billigste Preise — Weltweiteste Garantie.

Haararbeiten
Zöpfe, Flechte, Söhnfrisuren, Locken etc. fertig prompt und billigst
Salon de Coiffure
O 7. 28. pt. A. M. Neumeister O 7. 28. pt. 5175

Wanderer-
sind die besten und billigsten.
Steinberg & Meyer
N 3, 14. = Tel. 3237.
5947

Billige Stickereien!
(Circa 200 verschiedene Muster!)

Reich a jour gestickte Stoffe	4 ¹⁵ M.
Stoff zur ganzen Blouse	3 ⁷⁵ M.
	3 ³⁰ M.

Neueste Fältchenstickereien
auf Seidenbatist, weiss, rosa, lilä, hellblau, marine.
Neu: Schwarze Stickereien für Trauer.
Hochmodern: Weiss mit lilä bestickte Muller in grosser, famoser Auswahl.
Gelegenheitskauf: Schwarze Madeira-Imitation
reiche Muster, 80 cm breit, p. Meter 1²⁰ Mk.
Abgepasste Blusen, abgepasste Kleider
aus weichem Seidenbatist.
Viele Gelegenheitskäufe und Reste. 46
Ernst Kramp
D 3, 7.

Die Deutsche Bekleidungs Akademie „Archimedes“ MANNHEIM
nur P 6, 22.
Zuschneide-Unterricht
für Beruf- und Familien-Schneiderei
Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anproben und Einrichten der gesamten Damen- u. Kindergarderoben, Jackkots, Mäntel, Röcke sowie Damen- u. Herren-Wäsche etc. etc.
Kursus bis zur vollkomm. Selbstständigkeit ohne Zeitaufwand
Honorar 50 Mk.
Garantie für sicheres Erlernen. Anstandslos Retonzahlung festzusetzen, wenn das Versprechen nicht erlernt.
Akademie „Archimedes“
P 6, 22.

Sehr wichtig für Eltern!
Lehrkursus für Mädchen
von 14 bis 16 Jahren in der Deutschen Bekleidungs-Akademie „Archimedes“.
Garantierte Ausbildung im Nähen und Verarbeiten von einfachen u. besseren Kleidungsstücken
In diesem Kursus arbeiten die Schüler für sich selbst oder für die Familie. 7154
Der Unterricht wird von Anfang bis zu Ende sehr gewissenhaft von geprüft. Fachlehrerinnen beaufsichtigt.
Honorarp. Monat 10 M.

Nervöse, Asthmaleidende, Blutkranke
erhalten dauernde Besserung. Prospekt frei. Viele Dankeschreiben. Besteht seit 1880. 8310
V. Trippmacher, Hyg. Frucht-Saft-Presserei Ladenburg.

Brauerei SINNER
Grünwinkel
Filiale Mannheim, Rheinquaistr. 10. Telefon 9.
Haupt-Ausschank: Hotel-Restaurant „Weinberg“ D 5, 4.

A. Jander
P 2, 14 Planen P 2, 14 gegenüber der Hauptstr.
6292

GUMMI SAMPAL
GRAVIR ANSTALT
JANDER MANNHEIM P. 10
Hand-Druckereien
2 1. Seidendruck u. 10000 Schaufens. Auszeichnungen.
Sind Sie
KAHL, GRAU
Fallen ihre Haare aus so vermischen Sie jede Salbe oder Tinktur u. wenden sich an den Spezialist: 10991
GEORGE SEYMOUR,
3, GT. ORMOND-ST., LONDON, W. C. 5.

Steinbrüche.
Die Gbang, Biese Schmitt in Heidelberg hat sich über die best. Steinbrüche unmittelbar am Rheinhof gelegenen Steinbrüche 3 Tage abwärts zu versetzen. 8213
Die Steinbrüche können auf dem Gbang mit der Benutzung eingesehen werden.

Verloren
Donnerstag, den 3. Juni, abends goldene Damenuhr verloren auf d. Wege Friedrichsplatz - Heidelbergerstrasse bis Parabolweg. Abzug, gute Belohnung. E 7, 24, 4. St. 10989

Heirat.
Geb. Dame, 42 J., m. Verm., m. m. St. Herrn i. Korresp. zu treten, wende
Heirat.
Etr. Dicht. erzw. u. aug. Knop nun zweifels. Offerten unt. Nr. 10235 a. d. Exped. d. Bl.
Geliebtheitsheirat.
Streng reell und diskret wird Frauen u. Witwe gebt. G. Aug. Herdman, St. Marienriederstrasse 119. 5455

Ankauf.
Wohnhaus u. Geschäft Villa oder Haus
nebst Garten od. Bauplatz zu kaufen gesucht. Besitzer offeriert ohne große Belagen an Ing. Wichulka, Berlin-Friedenau, Rembrandtstr. 81. 844
Wut erhaltenen teureren Dien gesucht. Offerten unter Nr. 10285 a. d. Expedition d. Bl.

Unterricht.
Student der Rechtsstudien sucht in off. Büchern ges. math. Kontrakt. Offerten unt. Nr. 10235 a. d. Expedition d. Bl.

Geldverkehr.
Dame mit schön. Ausstattung sucht ein Darlehen von 200 M. Pünkt. Rückzahlg. Best. Off. u. F. R. 100 Hauptstr. 10286

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 6. Juni 1909.
Mein Leopold
Original-Vollstück mit Gesang in 3 Akten von Adolf Fikberg. Musik von R. Blal.
Neu inszeniert von Karl Neumann-Hoditz.
Dirigent: Theodor Gauls

Personen:

Bernifow, Wirtführer	K. Neumann-Hoditz
Walter, dessen Frau	Julie Sanden
Marie, deren Tochter	Wahlsche Brandt
Anna, deren Tochter	Margarete Ziel
Emma, deren Tochter	M. Welling-Schäfer
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Emil Dacht
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Thilo Gummel
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Wilibrod Müller
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	G. Kallenberger
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Paula Schulte
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Alexander Köfner
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Oskar Angewohl
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Siegfried Kraus
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Karl Schrammel
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Jenny Döfner
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Elise Gerlach
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Willy Dörmann
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Pauline Dörmann
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Tommy Dörmann
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Elise Dörmann
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Georg Köhler
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Willy Dörmann
Wittich, Weigelt, Schuhmachermeister	Karla Störck

Die zur Handlung gehörige Musik von Leopold Reichwein.
Technisch-dekorative Einrichtung: Adolf Fikberg.
Dekorationen: Oscar Riser und Friedrich Reiter.
Kostüme: Leopold Schneider und Johanna Koller.
Leitung der Bühnenmusik und musikalische Aufsicht: Alfred Brandt, Gustav Duth, Theodor Gauls.
Orchester: Alfred Hülsmann.

Kasseneröffnung 7, 5 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr
Nach der Handlung eine Pause von 30 Minuten.
Hohe Preise.

Im Groß. Hoftheater.
Montag, 7. Juni 1909. Volksvorstellung Nr. 11.
Im weißen Röhl.
Anfang halb 8 Uhr.
Ich habe jetzt Telephon
Nr. 4516
Chr. Richter, D 4, 17.
Spezial-Damenfriseur. 8061

Bekanntmachung.

Strennung im Stadtwald... No. 22153 I. Wir bringen zur Kenntnis der Berechtigten...

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Aufschreiben der Einkommen- und der Vermögenssteuer...

Bekanntmachung.

Wir möchten unsere verehrten Konsumenten darauf hinweisen, daß außer unseren mit der Waage...

Bekanntmachung.

Wir möchten unsere verehrten Konsumenten darauf hinweisen, daß außer unseren mit der Waage...

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Gegründet 1886. Emittiertes Grund-Kapital: 4 Millionen Mark.

Rechnungs-Abschluss des am 31. Dezember 1908 abgelaufenen zweiundzwanzigsten Geschäftsjahres.

Table with columns: Einnahmen, Gewinn- und Verlust-Conto, Ausgaben. Sub-sections include A. Transport-Versicherung, B. Unfall- und Haftpflicht-Versicherung, C. Glas-Versicherung, D. Einbruch- und Diebstahl-Versicherung, E. Feuer-Rad-Versicherung, F. Sonstige Einnahmen, G. Sonstige Ausgaben.

Table with columns: Aktiva, Bilanz, Passiva. Sub-sections include I. Wechsel der Aktionäre, II. S. und B., III. Hypotheken, IV. Wertpapiere, V. Darlehen auf Hypothek mit Prämienrückgewähr, VI. Wechsel, VII. Guthaben, VIII. Rückständige Rente, IX. Guthaben bei Generalagenten, X. Forder. Kassenbestand, XI. Zuzueinn. (inkl. Notendruck) u. Druckkosten.

Verteilung des Ueberschusses nach Beschluss der General-Versammlung vom 3. Juni 1909.

Table showing distribution of surplus: Ueberschuss, 1. Zur Kapital-Reserve, 2. Zur Special-Reserve, 3. Dividende, 4. Statutarische und vorvertragl. Lohnsummen, 5. Rückstellungen behufs Schaffung eines Waisen-Unterstützungsfonds, 6. Vortrag auf neue Rechnung.

Der Aufsichtsrat:

gez. L. Aug. Baum, Kommerzienrat, Vorsitzender.

Der Vorstand:

gez. Oscar Sternberg, Direktor.

Verkauf.

Großes Büfett

Das Büfett ist zu verkaufen... Preis 1000 Mark.

Großes Orchesterion

Das Orchesterion ist zu verkaufen... Preis 1000 Mark.

Salzwerkzeug

Das Salzwerkzeug ist zu verkaufen... Preis 1000 Mark.

Bohnenstangen

Die Bohnenstangen sind zu verkaufen... Preis 1000 Mark.

Gebrüder Kappes

Gebrüder Kappes, Mannheim, Kullerstr. 56.

Matratzen

Die Matratzen sind zu verkaufen... Preis 1000 Mark.

Stellen finden

Größe u. beste kostenfreie

Stellenvermittlung... Preis 1000 Mark.

Stellenvermittlung

Stellenvermittlung... Preis 1000 Mark.

Kaufm. Verein

Kaufm. Verein... Preis 1000 Mark.

Alleinverkaufsrecht

Alleinverkaufsrecht... Preis 1000 Mark.

Reinigungs-Maschine

Reinigungs-Maschine... Preis 1000 Mark.

Personal jeder Art

Personal jeder Art... Preis 1000 Mark.

Sichere lohnende Existenz

Hoher Verdienst

Hoher Verdienst... Preis 1000 Mark.

Fräulein

Fräulein... Preis 1000 Mark.

Fräulein

Fräulein... Preis 1000 Mark.

Fräulein

Fräulein... Preis 1000 Mark.

Fräulein

Fräulein... Preis 1000 Mark.

Fräulein

Fräulein... Preis 1000 Mark.

Verkäuflicher

Belegartikeln

Belegartikeln... Preis 1000 Mark.

Spitzen

Spitzen... Preis 1000 Mark.

Gebr. Ettlinger

Gebr. Ettlinger... Preis 1000 Mark.

Lehrling

Lehrling... Preis 1000 Mark.

Lehrling

Lehrling... Preis 1000 Mark.

Lehrling

Lehrling... Preis 1000 Mark.

Mietgesuche

Läden

Läden... Preis 1000 Mark.

Werstatt

Werstatt... Preis 1000 Mark.

Magazine

Magazine... Preis 1000 Mark.

Keller

Keller... Preis 1000 Mark.

Zu vermieten

Zu vermieten... Preis 1000 Mark.

Stamitzstraße 5 u. 7

Stamitzstraße 5 u. 7... Preis 1000 Mark.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung... Preis 1000 Mark.

Mietgesuche

Mietgesuche... Preis 1000 Mark.

Läden

Läden... Preis 1000 Mark.

Werstatt

Werstatt... Preis 1000 Mark.

Magazine

Magazine... Preis 1000 Mark.

Keller

Keller... Preis 1000 Mark.

Zu vermieten

Zu vermieten... Preis 1000 Mark.

Stamitzstraße 5 u. 7

Stamitzstraße 5 u. 7... Preis 1000 Mark.

Waldparkstraße 6

Waldparkstraße 6... Preis 1000 Mark.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer... Preis 1000 Mark.

U 3.16

U 3.16... Preis 1000 Mark.

Wollstraße 10.

Wollstraße 10... Preis 1000 Mark.

Stellen suchen.

Stellen suchen... Preis 1000 Mark.

Stellen suchen.

Stellen suchen... Preis 1000 Mark.

Stellen suchen.

Stellen suchen... Preis 1000 Mark.

Stellen suchen.

Stellen suchen... Preis 1000 Mark.

Stellen suchen.

Stellen suchen... Preis 1000 Mark.

Stellen suchen.

Stellen suchen... Preis 1000 Mark.

LUDWIG ALTER

Hof-Möbelfabrik DARMSTADT

Telephon 35

Grossh. Hess. Hoflieferant

Kaiserl. Russ. Hoflieferant

Ausstellungshäuser:
Elisabethen-Str. 34 und
Zimmer-Strasse 2 u. 4.
Fabrikgeb. Kirschenallee 12

En gros

En detail

Export

Turin 1902: . . . Gold. Medaille
St. Louis 1904: . Gold. Medaille
Mannheim 1907: Gold. Medaille

Darmstadt 1901: Plakette
Darmstadt 1904: Plakette
Darmstadt 1908: Plakette

Grösste und leistungsfähigste Möbelfabrik Deutschlands. Konkurrenzlos in Bezug auf Preise, Schönheit der Formen und Qualität der Arbeit. Reichhaltigste und ständig wechselnde Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen. Sämtliche Räume, auch die einfachsten, von ersten Künstlern entworfen. Eigenes Atelier für Innen-Architektur

**Franko-Lieferung
Dauernde Garantie**

Zeichnungen und Vorschläge kostenlos

8122

Zeitungsmakulatur Dr. H. Haasthen Buchdruckerei

Persil

Das leicht und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel

von bisher unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in einviertel bis einhalbständigem Kochen, macht sie rein und blendend weiss, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! **Reiben, Sträsen, Waschrufen, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!** Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 25 und 45 Pfg.

Dixie

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes **Seifenpulver**. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! **Erschleicht bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig.** Die Wäsche wird schneeweiss und erhält den frischen Geruch der Rasenblische. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Damentoiletten! Prym's Zukunft Druckknopf

die
Weltmarke



Dauernd wunderbarer niemals versagender Taillen-Schluss u. Sitz, nur erreichbar an Toiletten bei Verwendung von

Prym's Zukunft Druckknopf

Jeder Knopf nur zuverlässig u. echt mit dem eingepprägten

Marken  PRYM

Sportliche Rundschau.

Athletik.

Das 9. Mittelrheinische Athleten-Vundesfest fand über die Pfingstfeiertage in Biebrich statt. Der festgebende Verein war der Stemm- und Ringklub „Germania“ Biebrich. Die Veranstaltung, die vom Wetter außerordentlich begünstigt war, nahm einen sehr schönen Verlauf. Bei den Wettkämpfen schnitten die Mannheimer Vereine besonders gut ab. Am Samstagabend fand ein Radrennen mit darauffolgendem Festbankett statt, wobei Herr Lehrer Sattig die Festrede hielt, die in ein mit großer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Großherzog Ernst Ludwig ausklang. Der Abend wurde durch Gesangs- und Konzertvorträge verziert. Die zwei Tage dauernden sportlichen Wettkämpfe nahmen am 1. Feiertag vormittags 10 Uhr ihren Anfang. Besonders interessant gestaltete sich der am Mittag des 2. Feiertages veranstaltete Festzug, bei dem die vielen prächtigen Gestalten ein interessantes Bild boten. Nach Antritt auf dem Festplatz hielten Herr Lehrer Sattig und der Bundesvorsitzende M. Wegmann Ansprachen. Bei der Abends festgebenden Preisverteilung erzählten die Mannheimer Vereine folgende Preise: Vereinspreise: Siegerpreis: Ahtl.-Cl. Mannheim-Neckarvorstadt. 1. Preis: Kraft-Sport-Cl. Mannheim-Lungwisch. Meisterschafts, Stemen: 1. Preis: Martin-Mannheim, 2. Preis: Schlechte-Mannheim. Meisterschafts-Ringen: (Schwergewicht) 1. Preis: L. Debeln-Mannheim, 2. Preis: Joh. Herr-Mannheim, 3. Preis: Emil Bruder-Mannheim. (Mittelgewicht) 1. Preis: Riens-Mannheim 2. Preis: S. Stiefel-Mannheim. (Leichtgewicht) 2. Preis: Kreuzer-Waldhof. Abends wurde das Sportsfest mit einem gut verlaufenen Fest-Ball beschlossen.

2. Preis: Männer Stemm- und Ring-Cl. Mannheim. 5. Preis: Ahtl.-Cl. Waldhof. Musterrieger: 1. Preis: Ahtl.-Cl. Waldhof. 2. Preis: Ahtl.-Cl. Neckarau. 3. Preis: Kraft-Sport-Cl. Mannheim. Korsogehen, 1. Preis: Kraft- und Krüften-Cl. Mannheim-Schweingervorstadt. 2. Preis: Stemm- und Ring-Cl. Mannheim-Neckarvorstadt. 3. Preis: Ahtl.-Cl. Mannheim-Lungwisch. Meisterschafts, Stemen: 1. Preis: Martin-Mannheim, 2. Preis: Schlechte-Mannheim. Meisterschafts-Ringen: (Schwergewicht) 1. Preis: L. Debeln-Mannheim, 2. Preis: Joh. Herr-Mannheim, 3. Preis: Emil Bruder-Mannheim. (Mittelgewicht) 1. Preis: Riens-Mannheim 2. Preis: S. Stiefel-Mannheim. (Leichtgewicht) 2. Preis: Kreuzer-Waldhof. Abends wurde das Sportsfest mit einem gut verlaufenen Fest-Ball beschlossen.

Rauschspiele.

• **Fußball.** Dem Karlsruher Fußballklub Bönitz gingen aus Anlaß seines Sieges über hundert Glückwunschtelegramme aus ganz Deutschland zu. Prinz Max telegraphierte: „Zur Erringung der deutschen Fußballmeisterschaft spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Max, Prinz von Baden.“ Die deutsche Fußballmeisterschaft wurde zum erstenmale im Jahre 1908 in Hamburg ausgetragen, und von dem Verein für Bewegungsspiele in Leipzig gewonnen. Im Jahre 1904 gelangte die Meisterschaft nicht zum Austrag. 1906 siegte der Berliner Fußballklub Union und 1908 abermals der Verein für Bewegungsspiele in Leipzig. Erst im

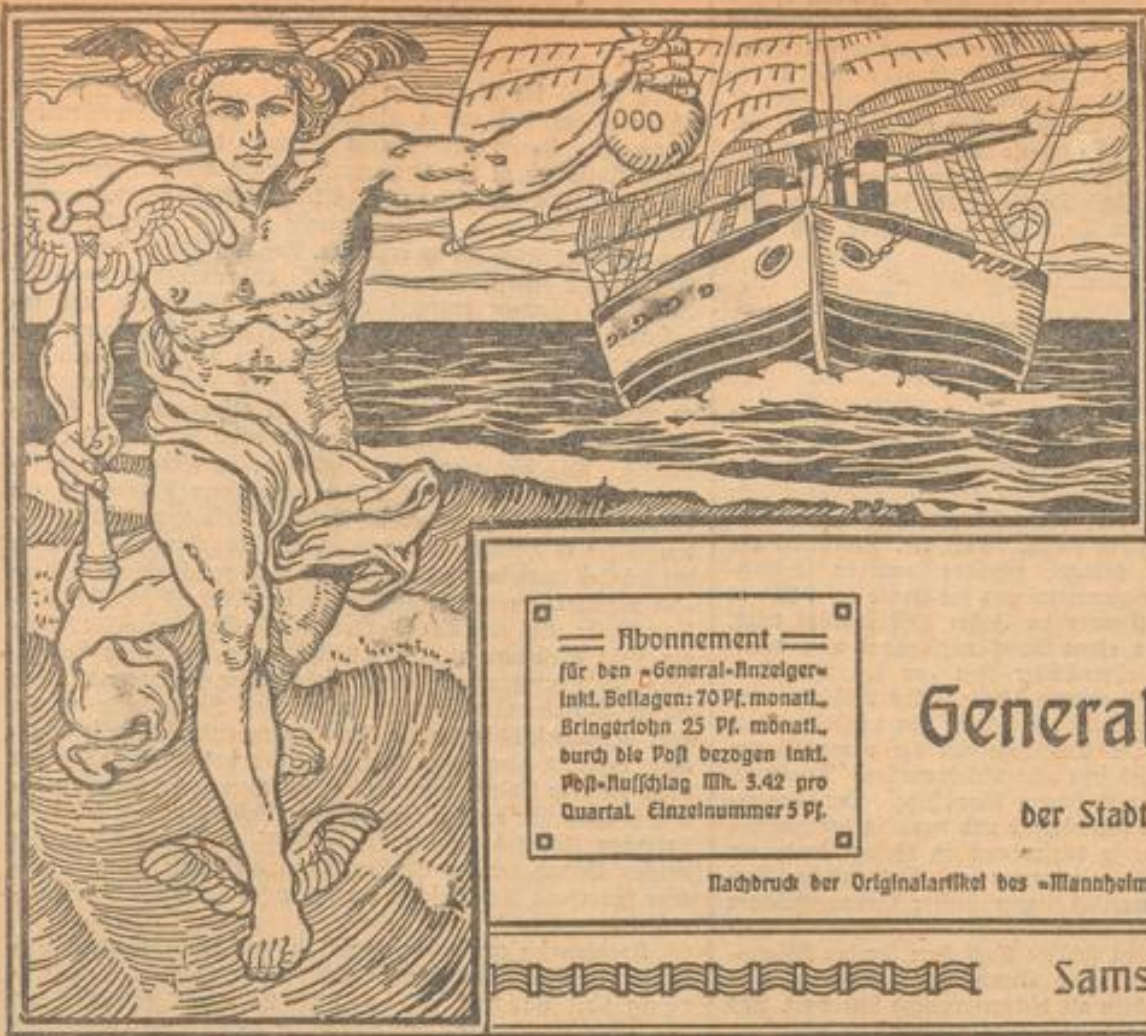
Jahre 1907, nachdem die deutsche Meisterschaft also zweimal vom mitteldeutschen und einmal vom Berliner Meister gewonnen worden war, gelang es endlich dem ersten süddeutschen Verein, dem Freiburger Fußballklub, den deutschen Meistertitel zu erringen. Im letzten Jahre verloren die Stuttgarter Kickers gegen den Berliner Fußballklub Viktoria in Berlin und dieses Jahr war es nun der Karlsruher Fußballklub Bönitz, der Süddeutschland im Kampfe gegen die norddeutschen Vereine so ehrenvoll vertrat.

Stimmen aus dem Publikum.

Aufruf an alle Hausfrauen.

Der Einfunderin, die mit großer Freude den Aufruf an alle Hausfrauen begrüßte, diene zur Nachricht, daß ich auch Rut bewiesen habe. Ich war, wie viele Hausfrauen, in derselben Lage, daß ein Mädchen, das ich beinahe drei Wochen vor der Hochzeit engagiert, nicht eintrat. Ich hatte der Bedingfrau 4 M. und dem Mädchen 2 M. gegeben. Ich erkundigte mich nun bei einem höheren Staatsbeamten, ob man sich dies müsse gefallen lassen, und er sagte, ich solle die Stellenvermittlerin anzeigen, welches ich auch tat. Derselbe wurde nun vom Gemeindevorstand beurteilt Honorar und Hofgeld zurückzuerstatten. Daß man sich dies gefallen, dann unterläßt man die Schlechtigkeit. Wissen die Vermittlerinnen das Geld, welches sie doch nicht verdient haben, zurückzuerstatten, dann hört sich ein Aufzug an. Also ihre klugen Hausfrauen, wehrt euch für euer Recht und zeigt an, statt zu vertuschen und bedenkset das Sprichwort: Der Heiler ist nicht besser wie der Stehler. Sonst mit, daß das Rechte oben bleibt. —

Ruth eine gute Hausfrau.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 213

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonietzelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklametzelle . . . 100 .
Telegramm-Adresse:
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 5. Juni 1909.

Unwahre Angaben „tatsächlicher Art“.

H.G. Der Reichstag ist in zweiter und dritter Lesung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb noch über die Beschlüsse der Kommission hinausgegangen, indem er auch im § 3 des Entwurfs, der die Strafbestimmungen für unlautere Klammere enthält, die Worte „tatsächlicher Art“ gestrichen hat. Im § 1, der die zivilrechtlichen Bestimmungen enthält, hatte die Kommission bereits die Worte „tatsächlicher Art“ gestrichen. Der Reichstag ist mit diesem Beschlusse den Wünschen des größten Teiles des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes entgegengekommen. Der § 3 lautet jetzt nach den Beschlüssen dritter Lesung folgendermaßen:

„Wer in der Absicht, den Ansehen eines besonders günstigen Angebots hervorzuheben, in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere über die Beschaffenheit, den Ursprung, die Herstellungsart oder die Preisbemessung von Waren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Verpackungsmaterials oder die Verpackung von Waren, über den Besitz von Anzeigungen, über den Ansehen oder den Zweck des Verkaufs oder über die Menge der Vorräte wissenschaftlich unabweisbar und zur Irreführung geeignete Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Werden die in Abs. 1 bezeichneten unrichtigen Angaben in einem geschäftlichen Betriebe von einem Angestellten oder Bevollmächtigten gemacht, so ist der Inhaber oder Leiter des Betriebes neben dem Angestellten oder Bevollmächtigten strafbar, wenn die Handlung mit seinem Wissen geschah.“

Der Abgeordnete Roeren hatte keinen Antrag, die Worte „tatsächlicher Art“ zu streichen, so daß wissenschaftlich unabweisbar und zur Irreführung geeignete Angaben überhaupt unter Strafe gestellt werden, wenn sie in der Absicht gemacht werden, den Ansehen eines besonders günstigen Angebots hervorzuheben, damit begründet, daß ein und dieselbe Klammere von dem einen Richter als solche „tatsächlicher“, von dem anderen als solche nicht „tatsächlicher Art“ betrachtet werde, und so über genau dieselbe Sache entgegengesetzte Urteile ergangen seien. Der Redner hatte folgenden wichtigen Fall angeführt: In einer westfälischen Stadt hatte sich ein einfaches Kaufmannswarenlager als „Hamburger Engros-Lager“ bezeichnet, obwohl die Ware weder aus Hamburg stammte, das Geschäft nicht nach Art des Hamburger Engros-Lagers eingerichtet und überhaupt keine Beziehungen zu diesem hatte. Die dortige Handelskammer für Handelsbesuchen, und in zweiter Instanz das Oberlandesgericht in Hamm hatten der Strafanzeige des örtlichen Vereins für Handel und Gewerbe entsprechend den Firmeninhaber verurteilt, das Reichsgericht ihn freigesprochen mit der Begründung, „es lägen keine Angaben „tatsächlicher Art“ vor, sondern nur Angaben subjektiver Aufschauung.“ Der Klagenverein hatte über 1500 Mark Kosten gehabt.

Demgegenüber war von Regierungsseite um Aufrechterhaltung der Worte gebeten worden und zwar nicht aus doktrinärer Rechtsaberei, oder weil sie höchstens überflüssig wären, sondern zur Sicherung des Verkehrs. Der ganze Kampf gegen diese Worte rührte her von der Entscheidung über das „Hamburger Engros-Lager.“ Aber diese Entscheidung sei schon vor neun Jahren ergangen, als das Gesetz noch sehr jung gewesen sei. Der Regierungskommissar erklärte, daß seiner Überzeugung nach jene Entscheidung unrichtig gewesen, und daß jetzt das Reichsgericht unter Angabe „tatsächlicher Art“ jede Angabe, deren Wahrheit oder Unwahrheit sich objektiv nachprüfen lasse, verleihe. Neue Fälle habe Herr Roeren nicht mitteilen können.

Infolgedessen möchten wir an eine Entscheidung des Reichsgerichts erinnern, die erst gegen Ende des vorigen Jahres getroffen wurde. In weiten Kreisen des Kaufmannstandes ist die Ansicht verbreitet, daß die Anpreisung „So lange der Vorrat reicht“ einen unlauteren Wettbewerb darstelle, wenn ein Vorrat der betreffenden Waren nicht vorhanden sei. So war ein Detailist, bei dem dieser Fall vorlag, von einem Konkurrenten gerichtlich auf Unterlassung einer derartigen Anpreisung belangt worden. Das Reichsgericht hat jedoch einen Verstoß gegen das Unlauterkeitsgesetz nicht angenommen. Es hatte vielmehr entschieden, daß der Beklagte keine unrichtige Angabe „tatsächlicher Art“ im Sinne dieses Gesetzes gemacht habe, denn er sei imstande gewesen, das anzuführen, wozu er sich erboten habe, nämlich denjenigen Artikel zu liefern, den er in seinem Geschäft offeriert habe. Wenn auch der Beklagte keinen Vorrat von den fraglichen Artikeln gehabt zu haben scheint, so entspreche der Vermerk in seinen Ankündigungen „So lange der Vorrat reicht“ doch

dem ihm von einem bestimmten Lieferanten gemachten Angebot, auf Grund dessen er sich die Artikel sofort habe beschaffen können. Das Wesentliche für den Leser der Anzeige sei die Möglichkeit gewesen, die angepriesenen Artikel entsprechend den Bedingungen sofort geliefert erhalten zu können, und diese Möglichkeit habe vorgelegen.

Seinerzeit schrieb hierzu das „Berliner Tageblatt“: „Wir halten diese Entscheidung des Reichsgerichts für recht bedenklich. Unseres Erachtens kann man es sehr wohl als „eine unrichtige Angabe „tatsächlicher Art“ über geschäftliche Verhältnisse auffassen, wenn ein Kaufmann eine Ware mit dem Vermerk „So lange der Vorrat reicht“ anpreist, ohne überhaupt einen Vorrat davon zu besitzen. Die Anpreisung geschieht überdies zur Täuschung des Publikums. Denn dieses nimmt bei Ankündigung, daß der Kaufmann von einem Artikel einen bestimmten Vorrat habe und eben diesen Vorrat zu besonders günstigen Bedingungen anbiete. Wir glauben deshalb, daß jene Anpreisung allerdings einen Verstoß gegen das Unlauterkeitsgesetz darstellt.“

In der Tat haben der solide Handel und das an den Auswärtigen einer lägerischen Klammere schwer geschädigte Gewerbe ein dringendes Interesse daran, in der Abwehr der unlauteren Klammere fürder nicht mehr durch so durchaus unverständliche Gerichtsurteile gehemmt zu werden, wie sie die richterliche Auslegung des Begriffs „unrichtige Angaben „tatsächlicher Art“ in solchen Fällen gesetzt hat. Die Befürchtung, daß eine Verschärfung der gegen die unlautere Klammere erlassenen Vorschriften der unlauteren Konkurrenz die Handhabe bieten würde, die schwächeren und ungeübteren Erwerbseingeweihten mit der Geltendmachung der erleichterten Rechtsbehelfe zu bedrohen, ist unbegründet, weil sie allen Erfahrungen widerspricht, die die Geschäftswelt hinsichtlich der Urheber von Fällen unlauterer Klammere zu machen Gelegenheit hatte: diese Urheber sind ausnahmslos in solchen Kreisen zu suchen, die weder zu den wirtschaftlich schwächeren noch zu den in der Handhabung der Klammere ungeübten Erwerbseingeweihten gehören. Der angeführte Fall zeigt aber auch, wie dringend erwünscht es war, eine Änderung der §§ 1 und 3 nach der Richtung hin zu treffen, daß in sie auch unrichtige Angaben über die Menge von angebotenen Waren einbezogen werden, was ja auch geschehen ist. Die falsche Vorrichtung einer außerordentlichen Leistungsfähigkeit hinsichtlich des Quantums der zum Angebot gelangenden Waren ist ganz besonders geeignet, das Publikum zum Nachteil derjenigen Geschäftsteilnehmer anzulocken, die sich hierin eine gewissenhafte Beschränkung auf das tatsächliche Vorhandene auferlegen. Da nun die Rechtsprechung gerade in diesem Punkt dällig verlagert hatte, war ein andrliches Verbot falscher Angaben über Anzahl oder Menge erforderlich, um die Absicht des Gesetzgebers über allen Zweifel klar zu stellen.

Unfall auf der Eisenbahnfahrt infolge parken Schließens des Wagens.

(Nachdruck verboten).
Jemand hat sich in 1901 bei einer Versicherungsanstalt lebenslanglich gegen Eisenbahn- und Schiffsunfälle versichert. Es ist ihm nach § 1 der Versicherungsbedingungen Versicherung gewährt gegen Unfälle, welche der Versicherte bei Benutzung irgend einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen jeden Systems und jeder Betriebsart (Straßenbahnen inbegriffen) oder von Schiffen, die von Motoren getrieben, dem öffentlichen Verkehr dienen, infolge eines Schadensereignisses erleidet, von welchem der benutzte Zug oder Wagen innerhalb Europas bezog. Das benutzte Fahrzeug auf europäischen Binnenwasserstraßen betroffen wird, z. B. wegen Feuer, Sturz, Erdbeben, Zusammenstoßen und Entgleisungen aller Art, Explosionen, Sturm, Strandung usw. Der Versicherte behauptet, am 25. Juli 1908 bei Benutzung des Schnellzuges N.N. während derselbe die Station S. durchfuhr, infolge parken Schließens von der Wank gefallen zu sein. Durch den Fall ist er nach seiner weiteren Behauptung krank und erwerbsunfähig geworden, er verlangt Entschädigung von der Versicherungsgesellschaft. Das Berufungsgericht wies diese Klage ab, das Reichsgericht aber hob dieses Urteil auf. Die Ansichtung der vorstehenden Auslegung ist, obgleich sie die tatsächliche Feststellung des Willens der Vertragsschließenden enthält, unzulässig, weil der Revision zuzugeden ist, daß dabei dem Begriffe „Schadensereignis“ eine zu enge, weder durch den Wortlaut noch nach dem Sinne der Versicherungsbedingungen gerechtfertigte Deutung beigelegt und dadurch gegen Auslegungsregeln (§ 157 B.G.B.) verstoßen ist. Richtig ist, daß nach dem mehrfach erwähnten § 1 der Versicherungs-

bedingungen die beklagte Versicherungsgesellschaft nicht Versicherung gewährt gegen alle Beschädigungen, welche der Versicherte infolge Unfalls auf der Reise erleidet. Soweit geht die Versicherung nicht, sie ist vielmehr beschränkt auf Unfälle, die im Zusammenhang stehen mit einem das Transportmittel betreffenden Schadensereignis; mit einem solchen muß die Beschädigung des Versicherten kausal sein (d. h. also ein solches Schadensereignis muß die Ursache der Beschädigung sein), um als versicherungspflichtiger Unfall zu gelten. Insofern ist dem V.G.B. beizutreten; zutreffend wird von demselben, wie vorstehend erwähnt ist, auch verneint, daß eine durch das Schadensereignis herbeigeführte Beschädigung des Transportmittels selbst Voraussetzung des aus dem Versicherungsvertrage zu ergebenden Anspruchs ist. Nehi aber geht die Auslegung des angefochtenen Urteils, indem sie für das die Beschädigung des Versicherten vermittelnde Ereignis verlangt, daß von außen schädigend auf das Transportmittel eingewirkt sein muß. Für diese dem Versicherten ungünstige Annahme bietet die Versicherungsbedingungen keinen Anhalt. Weder aus dem Begriffe „Schadensereignis“ an sich, noch aus dem Zusammenhang, indem dieses Wort im § 1 der Versicherungsbedingungen angewendet ist, ist eine solche Folgerung gerechtfertigt. Es ist diese Einengung auch nicht als eine der Vertragsintention entsprechende anzuerkennen. Nicht dadurch das Schadensereignis verursacht ist, soll entscheidend sein; nicht die Ursache dieses Ereignisses, sondern das Eintreten desselben und eine damit im kausalen Zusammenhang stehende Beschädigung des Versicherten sind die vertragssmäßigen Voraussetzungen eines versicherungspflichtigen Unfalls. Bei Anwendung dieses Grundgesetzes auf den vorliegenden Fall ergibt sich die Folgerung, daß ein Schadensereignis im Sinne der Versicherungsbedingungen den vom Kläger benutzten Eisenbahnwagen nicht nur dann betroffen hat, wenn von außen störend auf seine Fortbewegung eingewirkt ist, sondern daß ein solches Schadensereignis auch schon vorliegen kann, wenn die Funktion des rollenden Wagens selbst sich in anormaler, die Betriebssicherheit verlassenden Weise vollzogen und damit kausal eine Beschädigung des Klägers mitgeschunden hat. Das hier in Frage stehende Schließen des Wagens beim Durchfahren der Kurve ist hiernach nicht ohne weiteres, wie dies vom Berufungsgericht geschieht, als Schadensereignis anzufassen. Vielmehr ist eine Feststellung darüber erforderlich, ob das Schließen nur in solcher Weise erfolgt ist, wie es bei einem Kurven durchfahrenden Schnellzug üblich ist, oder ob darüber hinaus der Wagen an der hier in Frage stehenden Kurve eine über das Betriebsübliche in ihrer Stärke hinausgehende Schließbewegung gemacht hat, die von den Insassen des Wagens nicht vorausgesehen werden konnte. War letzteres der Fall, so hat damit der Wagen auch wenn Entgleisung durch Loslösen der Räder aus den Schienen nicht stattgefunden hat, dennoch ein Schadensereignis betroffen und es kann dann, sofern der Kläger durch ein solches die Grenzen der Betriebssicherheit überschreitendes, ungewöhnlich starkes Schließen beschädigt ist, ein versicherungspflichtiger Unfall vorliegen. Diese Reichsgerichtsentcheidung vom 29. Januar l. J., der eine gewisse Lokalität gegenüber engherziger Auffassung von Versicherungsgesellschaften nicht abgesprochen werden kann, mag leicht bei dem technisch sehr komplizierten neuesten großen Eisenbahnunglück bei Gersheim im Ober-Rhein weitere praktische Anwendung erfahren. L.

Etwas vom Pfänden.

Von Rechtsanwalt Dr. A.

Die erfolgreiche Zwangsvollstreckung ist das Endziel jedes Prozesses, soweit die Befriedigung des Gläubigers nicht schon ohne Zwangsvollstreckung herbeigeführt wird. Deshalb werden die folgenden Winke, die hauptsächlich dem Gläubiger nützen sollen, der selber, ohne Hilfe eines Anwalts, die Vollstreckung betreibt, willkommen sein.

Die Voraussetzung jeder Zwangsvollstreckung ist ein sogenannter Schuldtitel. Ohne einen solchen gibt es keine Zwangsvollstreckung. Die wichtigsten Schuldtitel sind das Urteil, der Kostenfestsetzungsbeschluss, der (gerichtliche) Vergleich, die erwirkte einstweilige Verfügung (oder Arrestbefehl), der mit der Vollstreckungsklausel versehene Zahlungsbefehl, endlich auch die besonders im Hypothekensverkehr vorkommenden, von einem Notar oder Amtsrichter ausgenommenen vollstreckbaren Urkunden, das heißt, Urkunden, in denen sich der Schuldner der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwirft.

Während die Weltbörsen sehr feste Tendenz bei regem Geschäft mieden, sind unsere inländischen zu abwartender Stellung gezwungen. Eine vorübergehende Belebung trat auf die offiziellen Erklärungen zu den Steuervorschlägen der Finanzkommission ein. Daß die Steuerpläne zunächst keine Aussicht haben, verwirklicht zu werden, trug begreiflicherweise dazu bei, der Börse ein freundlicheres Aussehen zu verleihen. Auf dem Frankfurter Markt trat zunächst feste Tendenz ein, welche außerdem noch durch die Zweimonatsbilanzen angeregt wurden. Gelblichkeit und industrielle Depression spiegeln sich in der seit Jahresbeginn teilweise ganz außerordentlichen Steigerung der liquiden Mittel. Bei der Deutschen Bank beträgt deren Summe eine Milliarde und 68 Millionen Mark. Hervorzuhelien ist besonders eine Herabminderung der Effekten und Konfortialbeträge bei fast allen Instituten. Daß dies trotz der Kriegsgesahr im Monat März bestand, und trotz der reichlichen Schaffung neuer Papiere, ist ein Beweis für das außerordentliche Anlagebedürfnis, welches in diesem Jahre in Deutschland besteht. Der Gesamtstatus der Banken hat sich bei Ausdehnung der Tätigkeit nicht verschlechtert, sondern eher gebessert. Wenig erfreulich lautet der Ausweis der Reichsbank. Er zeigt eine Verschlechterung des Status um 151,38 gegen 120,1 Millionen und 120,2 Millionen in den beiden Vorjahren. Die Inanspruchnahme war diesmal eine härtere als in den beiden Vorjahren. Einerseits nahm das Wechselkonto relativ stark zu, andererseits sanken die Giroeinzahlen ausnahmsweise erheblich. Letzteres hing damit zusammen, daß das Reich aus seinen durch die neue Anleihe gewonnenen Guthaben große Summen abhob, so allein für die Einlösung von im Besitz der Bank selbst befindlichen Reichsschatzscheinen rund 105 1/2 Millionen Mark, um welchen Betrag sich der Effektenbestand verringerte. Die vorordentliche steuerfreie Notenreserve hat sich auf 106,928,000 Mark verringert.

Unangenehm empfunden wurde, daß auf dem Geldmarkt wieder eine erhöhte Anspannung auftrat, welche in einer Steigerung des Privatdiskonts bis 2 1/2 Proz. zum Ausdruck kam. Die Berichte von der New Yorker Börse, wo namentlich Stahlschones eine starke Kursbesserung erfahren haben und ihren bisher höchsten Stand erreichten, machten guten Eindruck und ließen hoffnungsvolle Stimmung auf dem Montanmarkt erkennen, welche aber leider nur von kurzer Dauer war. Ihren Ausgang nahm die allgemeine Abschwächung von der starken Verflannung der Laurahütte-Aktien. Es entstanden pessimistische Gerüchte über das Ergebnis des 3. Quartals bei der Gesellschaft, das in der Aufsichtsratsitzung in nächster Woche zur Vorlage gelangen wird und im Anschluß daran kamen ungünstige Dividendenerschätzungen, die für Laurahütte auf 4 Proz. (s. v. Z. 10 Proz.) lauteten. Andererseits wurde von einer Kapitalerhöhung gesprochen, welches aber bestritten wird. In den Aktien der Laurahütte erfolgten umfangreiche schließliche Abgaben, gleichzeitig aber auch solche für rheinisch-westfälische Rechnung in den übrigen Montanwerten. Wenig erfreuliche Berichte aus der heimischen Eis- und Kohlenindustrie riefen eine allgemeine Verflimmung hervor, die auf eine weitere Verschlechterung hindeuten. Die Dividendenerschätzung für Harpener wurde auf 7 1/2 Proz. (s. v. Z. 11 Proz.) taxiert. Nicht nur Laurahütte und Harpener, sondern auch die übrigen Montanaktien erlitten durchweg Kursrückgänge. Besser gehalten haben sich Bochumer, Deutsch-Luzenburger und Phönix Bergbau.

Auf dem Transportwertmarkt sind Lombarden etwas schwächer. Staatsbahn lagen fest und wurden ziemlich lebhaft gehandelt. Prince Henri konnten ihre Steigerung nicht behaupten. Orientbahnen auf die Chancen der baldigen Verständigung mit der Türkei besser bezahlt. Italienische ruhig und behauptet. Für Baltimore Ohio bestand gegen Schluß der Woche regeres Interesse. Lübeck-Büchen, bei denen der Kursrückgang zu berücksichtigen ist, schwächten sich etwas ab. Lebhafte Nachfrage bestand für die Aktien der Südbauischen E.-B.-Gesellschaft bei fester Tendenz. Schiffahrtswerten waren vernachlässigt und tendierten nach unten. Was die Aktien industrieller Unternehmungen betrifft, so hielten die Kursbesserungen für Chemische Werte mit wenig Ausnahmen an. Die weitere Nachfrage nach diesen Papieren ist auf das größere Interesse, welches das kapitalstarke Publikum zeigt, zurückzuführen. Feste Haltung zeigten auch Maschinenfabriken. Außer Adlerwerke sind ganz besonders Mannesmann u. Wittener Stahl gefragt und höher. Für Cementwerte bestand gute Meinung. Von Spinnereien sind bei schwacher Tendenz Vampertmühle anzuführen. Aluminium steigend. Kupferteile schwankend. Elektrizitätswerte ruhig bei ungleichmäßiger Haltung. Edison, Schuckert und Siemens Halste belebter. Gummiwarenfabrik Peter angeboten. Filzfabrik Balda verloren 5 Proz. Das Geschäft war auf diesem Gebiete größtenteils ruhiger als in der letzten Zeit und die Belebung vollzog sich vorübergehend auf einzelne Papiere.

Auf dem Rentenmarkt waren heimische Anleihen wenig beachtet. 3proz. und 3 1/2proz. Reichsanleihen und preuß. Konjols gaben etwas nach. Die Anleihen der Bundesstaaten konnten mit wenig Ausnahmen den Kurshand behaupten. 4proz. Anleihen gefragt. Von Balkanwerten Serben, Türken und Bulgaren fest. Russische Anleihen fest und behauptet, vorübergehend leicht auf günstigere Saatenstandsberichte. Für Japaner war größeres Interesse vorhanden. Oesterreichische und ungarische Fonds schwächten sich ab. Argentinier ungleichmäßig. Größere Umsätze ergielten Oesterreichische Loose von 1880 und 1884 bei sehr fester Tendenz. Türkenloose preisfallend. In Pfandbriefen und Schuldverschreibungen machte sich Kaufstille bemerkbar. Communal-Obligationen und Prioritäten gut behauptet.

Nicht unbeachtet blieb auch im Laufe dieser Woche wieder die feste Haltung auf den Getreidemärkten und die wenig günstigen Ernteausichten. Mit dem Eintreten von Regen hat sich allerdings in dieser Beziehung ein gewisser Wechsel der Meinung vollzogen. Mit wenig Ausnahmen macht sich eine allgemein reservierte Haltung bemerkbar, welche, wie eingehend bemerkt, innerpolitischen Schwierigkeiten zuzuschreiben ist. Das Geschäft war ruhig, die allgemeine Stimmung vielfach misanthropisch, was sich aus der fortgesetzten Beunruhigung über das Schicksal der Finanzreform und verschiedenen Steuerprojekten erklärt.

Die weiter andauernde feste Haltung des New Yorker Marktes sowie die lebhafteste Bewegung der Stahlindustrien, Rinnwerte, vermochten keinem belebteren Geschäft Platz zu machen. An der Londoner Börse trat weitere Kaufstille für Kupfer- und Rinnpapiere ein. Paris ist bei angeregtem Geschäft weiter fest. Es wären dieses alles anregende Momente gewesen, auch dem hiesigen Markt Belebung zuzuführen, was aber leider an den erwähnten Steuerprojekten scheiterte. Die anhaltende Verflimmung des Geldmarktes hielt auch an der Freitagabende an, die man

Zumutung, daß der Geschäftsherr von der Hälfte seines Jahresverdienstes die Lantime auch dann bewilligen soll, wenn er den Gewinn zum geringsten Teile der Tätigkeit seines Angestellten verbannt, ist nicht annähernd so unbillig, als wenn man von ihm die Zahlung einer erheblichen Lantime verlangt, obgleich er infolge späterer Verluste überhaupt keinen Gewinn erzielt oder gar Verluste erlitten hat. Eine Ausnahme von der Berechnung der Lantime im Verhältnis der Dienstzeit kann nur dann am Platze sein, wenn sie vereinbart ist, oder dem erkennbaren Willen der Beteiligten entsprechen würde. Da eine solche Vereinbarung hier nicht existierte, so kann dem Verlangen des Klägers auch nicht stattgegeben werden.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Am Weltmarkt für Getreide war die Stimmung keine einheitliche. Anfangs der Berichtswochen war die Preisbewegung, insolge der aus einigen Gegenden gemeldeten Niederschläge etwas nach unten gerichtet, dann trat auf Meldungen über Dürre eine Erholung ein, der aber auf neuerliche Regenmeldungen wieder ein Abschwächung folgte. Auch die, hinsichtlich der Weizenernte in Indien bekannt gegebene amtliche Schlußschätzung, derzufolge das Gesamtertragnis der Ernte auf 7 680 000 Tonnen gegen 5 976 000 Tonnen im Jahre 1907 geschätzt wird, übte auf das Preisniveau einen Druck aus, zumal man damit rechnet, daß Indien in allernächster Zeit an den Welt-Berichtungen größeren Anteil nehmen dürfte. Aus Rußland werden Landregen gemeldet, die auf die Saaten von nachbringendem Einfluß gemein sind. Die Aussichten für die neuen Ernten werden in diesem Lande bis jetzt als zufriedenstellend bezeichnet. Rumänien dagegen klagt noch immer über Dürre. Der Saatenstand ist aber immer noch befriedigend und wenn in der nächsten Zeit Regenfälle eintreten, so dürfte auch in diesem Lande ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten sein. Auch aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas liegen bessere Ernteanzeichen vor. Nach dem dieswöchentlichen Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current haben sich die Aussichten für den Winterweizen wesentlich gebessert. Der Stand der Oaserfooten wird als günstig und die Aussichten als vielversprechend bezeichnet. Aus Argentinien bagogen liegen weitere Klagen über Trockenheit vor und es wird befürchtet, daß die Ernte und das Aufgehen der Saaten durch die Dürre verzögert werden könnte. Die Verschiffungen von Argentinien sind in dieser Woche wieder etwas kleiner und belaufen sich auf 50 000 gegen 55 000 Tonnen Weizen in der vorhergegangenen Woche.

An unseren südbentischen Märkten war die Tendenz weiter fest, da die Nachfrage bei der ungenügenden Versorgung der Mühlen, eine wesentlich bessere ist, wogegen die Vorräte in unserem Lande nur gering sind. Das Hauptgeschäft konzentrierte sich daher wieder auf nahe oder hier disponible Weizen, die zu den Tagespreisen schlank akzeptiert wurden. Im Waggongeschäft fanden Verkäufe in der Preislage von M. 262,50 bis 275 per To. je nach Provenienz und Qualität statt. Im Eifengeschäft wurden einige Auftragsweizen zu M. 214 per Tonne Eif Mannheim gekauft. 80 Kq. Bahia-Blanca-Weizen schwimmend auf Rotterdam fanden zu M. 204,50 bis 206, ungarische Ansoft 80 Kq. M. 204 bis 205,50, 80 Kq. Entrerios M. 204 bis 206,50 und 78 Kq. Rosario Santa Fe schwimmend zu M. 208,50 bis 206,50 per Tonne, Eif Rotterdam Aufnahme. Ufawein 9 Pub 25-30 schwimmend konnten zu M. 194 bis 196, 9 Pub 30-35 zu M. 195 bis 197 und 10 Pub zu M. 200 bis 204, per Tonne Eif Rotterdam verkauft werden. Rumän. Weizen neue Ernte 78-79 Kq. wiegend 3 Prozent blauefrei per August-September waren zu M. 182 bis 184 und 79 bis 80 Kq. 2 Prozent blauefrei per August neu zu M. 186 bis 188 per Tonne, Eif Rotterdam am Markte. Für Rehminter II per Juli-Verfrachtung wurde M. 197 bis 199 und für Konfas II per August-September zu M. 190 bis 192 per Tonne, Eif Rotterdam gefordert. Für Roggen war die Stimmung, insolge des besseren Roggenmehlschabes, fest, zumal die Mühlen, dadurch angeregt, sich lebhafter am Einkauf beteiligten. Die Deckungen, die indes von den Mühlen vorgenommen wurden, beschränkten sich nur auf den notwendigen Bedarf, so daß wesentlich größere Umsätze doch nicht zu verzeichnen sind. Eif Rotterdam wurde nur wenig unternommen. Hier disponibler norddeutscher Roggen fand zu M. 195 bis 198 und pfälzischer Roggen zu M. 195 bis 197 per Tonne Aufnahme. Dranger ste hatte nur unbedeutenden Verkehr. Futtergerste konnte ihren Preisstand gut behaupten. Umsätze von Belang sind aber nicht zu registrieren. La Plata-gerste 50-60 Kq. auf Rotterdam schwimmend war zu M. 120 bis 121, russische Gerste 50-60 Kq. zu M. 118 bis 118,50 per Tonne, Eif Rotterdam angeboten. Für Hafer sind die Forderungen so hoch und das Angebot so schwach, daß äußerst schwierig anzukommen ist. Die Forderungen sind wesentlich fester, und das kam auch im Lieferungsbandel zur Geltung, zumal man für die Sommerernte mancherlei Befürchtungen hegt. La Plata-Hafer auf Rotterdam schwimmend 46-47 Kq. wiegend, erlöste M. 126 bis 127, Donauhafer M. 124 bis 126 per Tonne, Eif Rotterdam. Russischer Hafer 46-47 Kq. per Juni-Juli lieferbar war zu M. 130 und bessere russische Sorten zu M. 134 bis 137 per Tonne, Eif Rotterdam am Markte. Rheinischschwimmender Plata-Hafer wurde zu M. 128 bis 129 per Tonne, unterpott, Eif Mannheim gekauft. Mais hat sich im Preise gut behauptet. Im Vorbergrunde des Interesses stand La Plata-Mais, worin einige Umsätze in schwimmender Ware zu M. 126 bis 128 und per Juni-Juli zu M. 122 bis 123 per Tonne, Eif Rotterdam getätigt wurden. In den übrigen Provenienzen ging fast nichts um. Das Waggongeschäft in Mais war befriedigend und mehrere Wagen Plata-Mais wurden zu 175 bis 180 M. per Tonne, verkauft, ab Mannheim gehandelt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Weizen:	Rem-Port loco	27,50	8,80	DM.					
	Chicago Juli	188	137 1/2		- 1/2				
	Chicago Juli	194	128 1/2		+ 1 1/2				
	Chicago Juli	116 1/2	118 1/2		+ 2 1/2				
	Buenos-Ayres eto.	pap. 10,35	10,20		- 0,15				
	Liverpool Juli	ab 9/0 1/2	8 1/4		- 1/4				
	Budapest Oktbr.	Fr. 13,06	13,41		+ 0,35				
	Paris Juli/Aug.	Fr. 266,-	263,-		- 3,-				
	Berlin Juli	M. 252,50	254,25		+ 1,75				
	Mannheim Pfälzer loco	265,-	267,-		+ 2,-				
Roggen:	Chicago loco	68	90		+ 2				
	Chicago Juli	81	82		+ 1				
	Berlin Juli/Aug.	Fr. 187,50	187,50		-				
	Berlin Juli	Fr. 195,25	193,-		+ 2,25				
Hafer:	Mannheim Pfälzer loco	195,-	195,-		-				
	Chicago Juli	65 1/2	53 1/2		+ 1 1/2				
	Paris Juli/Aug.	Fr. 223,50	225,-		+ 1,50				
	Berlin Juli	M. 185,-	186,-		+ 1,-				
Mais:	Mannheim dortsch. loco	192,50	192,75		+ 1,25				
	Rem-Port Juli	68 1/2	82 1/2		+ 3 1/2				
	Chicago Juli	69 1/2	73 1/2		+ 3 1/2				
	Berlin Juli	M. 158,25	158,50		- 1,75				
	Mannheim Zapfata loco	180,-	180,-		-				

Die Zwangsvollstreckung kann in der Regel gleichzeitig mit der Zustellung des Schuldtitels an den Schuldner vorgenommen werden. Der Gläubiger kann also — und wird dies zweckmäßig so machen — den Gerichtsvollzieher beauftragen, ein Urteil auszustellen und gleichzeitig wegen der Urteilschuld die Zwangsvollstreckung vorzunehmen. Hierbei werden die Zwangsvollstreckungskosten gleich mit eingetrieben. Bei Kostenfestsetzungsbeschlüssen und vollstreckbaren Urkunden muß aber die Zustellung mindestens einen Tag vor der Vollstreckung erfolgen, während beim Arrestbefehl und der einstweiligen Verfügung die Vollstreckung schon vor der Zustellung möglich ist, sobald man den Schuldner, der von dem erlassenen Arrestbefehl nichts wissen konnte, gänzlich überraschen kann.

Die einfachste Art der Zwangsvollstreckung ist die schon erwähnte Pfändung durch den Gerichtsvollzieher. Hierzu soll nur noch auf einen Trick hingewiesen werden. Fürchtet der Gläubiger, daß die Pfändung möglicherweise erfolglos sein werde, so empfiehlt es sich, den Gerichtsvollzieher zu beauftragen, nur wegen eines Teilbetrages von 50 M. zu pfänden. Bis zu diesem Betrag ist die Gerichtsvollziehergebühr 1 M., bei erfolgloser Pfändung 50 Pfg., während die Gebühr bei einem Objekt von 350 M. beispielsweise viermal so hoch ist.

Sehr wichtig ist die Pfändung von Außenständen des Schuldners, zu denen auch sein Gehalt gehört. Dieser Gehalt ist übrigens bis zu monatlich 125 M. im allgemeinen unpfändbar. Die Pfändung von Außenständen, z. B. Mietzinsforderungen, erfolgt auf Antrag des Gläubigers durch Pfändungs-Beschluß des Amtsgerichts, und zwar ist dasjenige Amtsgericht zur Erlassung des Pfändungsbeschlusses zuständig, in dessen Bezirk der Schuldner wohnt. Es wurde schon gesagt, daß die Pfändung vor Urteilsausstellung unzulässig ist. Hier gibt aber das Gesetz einen wichtigen Ausweg. Sofort nach Verkündung eines (vorläufig vollstreckbaren) Urteils, also bevor dem Gläubiger eine Ausfertigung erteilt und diese dem Schuldner zugestellt ist, kann der Gläubiger bereits nach § 845 der Zivilprozessordnung dem Schuldner und dem Drittschuldner (Schuldner des Schuldners) die Benachrichtigung von der bevorstehenden Pfändung des Außenstandes durch den Gerichtsvollzieher zustellen lassen. Diese Zustellung bewirkt die Arrestierung des Außenstandes, sofern innerhalb der nächsten 3 Wochen der ordnungsmäßige Pfändungsbeschluss zugestellt wird. Die Pfändungsankündigung ist natürlich äußerst wertvoll, um z. B. Abtretungen des Außenstandes u. dergl.) zuvorkommen. Am besten wird der Gläubiger schon vor Urteilsverkündung die Pfändungsbenachrichtigung bereit machen und sofort nach der Verkündung dem Gerichtsvollzieher mit der Bitte um sofortige Zustellung übergeben.

Die wertvollsten Vermögensbestandteile sind die Grundstücke. In sie wird dadurch vollstreckt, daß entweder eine Sicherungshypothek eingetragen oder die Zwangsverwaltung oder Zwangsversteigerung betrieben wird. Auch kann der Gläubiger alles zugleich fordern.

Ein äußerst scharfes und oft durchziehendes, aber unter Umständen sehr kostspieliges Mittel, den Schuldner zur sofortigen Zahlung zu veranlassen, ist die Anmeldung des Konkurses oder ihre Androhung. Hat der Schuldner einigermassen die Möglichkeit, den Gläubiger zu befriedigen, so wird er in der Regel zahlen.

Eine fruchtlose Gerichtsvollzieherpfändung verschafft dem Gläubiger wenigstens etwas, das für die weiteren Vollstreckungsmaßnahmen von großem Wert sein kann: die Bescheinigung, daß pfändbare Gegenstände nicht, oder nicht in ausreichendem Maße vorhanden waren. Auf Grund dieser Bescheinigung kann nämlich der Gläubiger den Schuldner zur Leistung des Offenbarungseides vorladen. Der Schuldner muß dann ein ins einzelne gehendes Vermögensverzeichnis aufstellen, das z. B. angibt, ob er außerhalb seiner Wohnung oder seines Geschäftsortes Gegenstände hat, die ihm gehören, welche Außenstände er hat, welche sonstigen Rechte, etwa Patent-, Muster-, Marken-, Mitgliedsrechte an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hypotheken, Grundstücke. Dieses Vermögensverzeichnis dient natürlich später dem Gläubiger zur Unterlage für sein weiteres Vorgehen. Erscheint der Schuldner nicht im Einbestimmungs- oder verweigert er die Aufstellung des Verzeichnisses und den Eid, so ergeht auf Antrag des Gläubigers Haftbefehl. Leider ist die Vollstreckung des Haftbefehls, die nur auf Antrag des Gläubigers erfolgt, recht teuer: 30 M. Verpflegungskosten für den ersten Monat müssen der Gerichtsvollzieher 15 M. für die Verhaftung. Hat ein Schuldner bereits in anderer Sache den Offenbarungseid geleistet, so kann der Gläubiger das in der anderen Sache beschworene Vermögensverzeichnis einsehen und zur Grundlage für seine Maßnahmen machen. In der Regel wird dann freilich der frühere Gläubiger ihm den Rahm von der Milch abgeschöpft haben.

Rechtspflege.

rd. Berechnung der Lantime des im Laufe des Geschäftsjahres aus seiner Stellung tretenden Angestellten. Kläger war bei dem Beklagten als Produktist gegen Gehalt und Lantime von 5 Prozent des Reingewinns tätig. Durch gütliches Uebereinkommen wurde das Dienstverhältnis zum 1. Juni gelöst, und nun entstand ein Streit zwischen den Parteien über die Frage, ob für die Lantime, so wie der Kläger wünschte, nur die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni berücksichtigt werden sollte, oder aber ob, wie der Beklagte wollte, die Lantime auf den Reingewinn des ganzen Jahres berechnet und dem Kläger davon 1/2 Prozent gewährt werden sollten. Daß der Kläger mit dieser Berechnungsweise seines Chefs nicht einverstanden war, hatte seinen Grund hauptsächlich in dem Umstande, daß die fragliche Firma im ersten Halbjahre ein sehr gutes Geschäft gemacht hatte, nicht jedoch im zweiten Teile des Jahres. — Das Oberlandesgericht Hamburg hat dem beklagten Geschäftsinhaber recht gegeben, also dahin erkannt, daß die Berechnung der Lantime auf die Hälfte des gesamten Jahresverdienstes vorzunehmen sei. Das Geschäftsjahr des Beklagten, so meinte der Gerichtshof, fällt mit dem Kalenderjahr zusammen. Er macht seine Bilanzen zum Jahresschluß auf. Unter diesen Umständen entspricht es praktischen Erwägungen und der Ueblichkeit, dem inmitten des Jahres ausscheidenden Angestellten die Lantime auf den Jahresgewinn nach Verhältnis der Zeit seiner Anstellung zu gewähren. Der Kläger hat auf die Unbilligkeit hingewiesen, welche dann entsteht, wenn ein außergewöhnlicher, ohne Mitwirkung des Angestellten erzielter Gewinn in die Zeit nach seinem Austritt fallen würde. — Dem kann jedoch, so meint das Gericht, kein entscheidendes Gewicht beigelegt werden. Die

Praxis im Haus.

Die Messer und Gabeln, die längere Zeit nicht in Gebrauch sind, schneidet man vor dem Kochen, wenn man sie nimmt man einige auf dem Ofen gehörig ausgekochtete Bettungsblätter zum Einwickeln: auch dadurch wird das Waschen des Stahls verhindert.

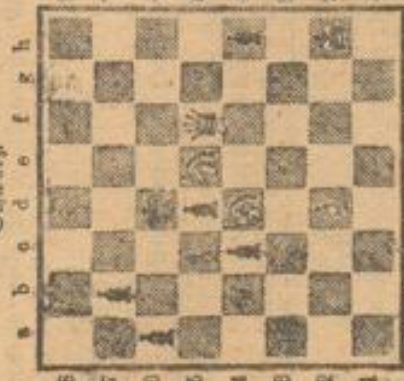
Rein wollenne Strümpfe wäscht man leicht und am besten in warmem Wasser, wofür man etwa ein Weinglas voll Salzwasser beigemischt hat. Man wäscht sie zweimal, ohne zu spülen. Aller Schmutz und Schweiß ist dann entfernt und die Strümpfe laufen nicht ein. Man reibe nicht viel, sondern drücke sie mehr im Wasser. Je rarer allen Hausfrauen einen Versuch zu machen, um sich selbst zu überzeugen, wie vorteilhaft die Reinigung ist.

Reine Tassen und leinene Teller, und Kochgeschirr wäscht man vorzüglich in benetzender Seife, die vorher geschäumt und abgeseigt wurde. Man wäscht die Teller zweimal mit dieser Seife, spült sie gut in kaltem Wasser, windet sie leicht aus, indem man die Enden in je eine Hand nimmt und die Feuchtigkeit durch Schütteln in der Luft herauszubringen sucht, und plättet sie dann mit heißem Stahl.

Rätsel-Edel.

Schach-Aufgabe.

Von H. Stabenow in Weissenhof.



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Buchstabenrätsel.

el m

Zahlenrätsel.

Man solle die Zahl 192 in vier Teile zerlegen, daß wenn man den ersten Teil mit einer bestimmten Zahl multipliziert, den zweiten Teil durch diese Zahl dividiert, zu dem dritten Teile Null addiert und zum vierten Teile diese Zahl subtrahiert, aus derselben Ergebnis herauskommt. Wie heißt die zu suchende Zahl und wie die einzelnen Teile?

Domestic-Aufgabe.

Von A. Stabenow.
 Stellung: Weiß: Dame auf d5;
 Schwarz: Dame auf b5 und c5;
 Stein auf a7, b2 und b8.
 Weiß zieht und gewinnt.

Rätsel.

Es rüttelt sich und schüttelt sich Und wirft ein Schächtelchen unter sich.

Buchstabenrätsel.

Die Wäcker haben's,
 Doch fehlt es dem Kopf;
 Von Zeller sieht's hui's,
 Doch nicht im Kopf;
 Etwas hat es der Donner,
 Doch niemals der Bliz;
 Was dem Krösus mangelt,
 Der Bettler besitzt.

Bilderrätsel.



Reisbild.



Wo ist der Reisende?

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
 Geflügel

Lösung des Sonettens in voriger Nummer:
 Kebab.

Lösung der Schach-Aufgabe in voriger Nummer:

- W hatte: g 1, g 2, g 3, g 4, g 5, g 6, g 7, g 8, g 9, g 10, g 11, g 12, g 13, g 14, g 15, g 16, g 17, g 18, g 19, g 20, g 21, g 22, g 23, g 24, g 25, g 26, g 27, g 28, g 29, g 30, g 31, g 32, g 33, g 34, g 35, g 36, g 37, g 38, g 39, g 40, g 41, g 42, g 43, g 44, g 45, g 46, g 47, g 48, g 49, g 50, g 51, g 52, g 53, g 54, g 55, g 56, g 57, g 58, g 59, g 60, g 61, g 62, g 63, g 64, g 65, g 66, g 67, g 68, g 69, g 70, g 71, g 72, g 73, g 74, g 75, g 76, g 77, g 78, g 79, g 80, g 81, g 82, g 83, g 84, g 85, g 86, g 87, g 88, g 89, g 90, g 91, g 92, g 93, g 94, g 95, g 96, g 97, g 98, g 99, g 100.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
 Sonnenstich.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
 Druck bei Dr. H. Haas'schen Druckerei, Mannheim.

Sonntagsbeilage
zum
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung
Mannheimer Journal

Mr. 23. Mannheim, den 6. Juni. 1909.

1809 • Ferdinand von Schill • 1909

Zur Erinnerung an den 31. Mai und 16. September 1809.

„Waffnen, reißet rasch hinunter
 Zur Lippe, wo sie mündet in den Rhein,
 Des kühnen Schills Gefährten munter
 Für's Vaterland das Leben letzten ein!
 Sie wollten mutvoll säubern wieder
 Der Heimat Kluren von des Korpsen Heer,
 Befreiten die verlornen Glieder,
 Auf eig'ne Saupf sie stellten sich zur Wehr.
 Nur rühmlich sind' ich solches Handeln,
 Obgleich zum Sieg es nicht sie hat geführt,
 Als Deutsche wollten frei sie wandeln,
 Drum Ehre dem, dem sie gebührt!
 Der alte Fehler der Germanen
 Hat wiederum und bitter sich gerächt,
 Von meinen eig'nen Untertanen
 Bekämpft, erlagen sie — ihr Mut war ächt!
 Von Deutschen, Niederländern, Dänen
 Umstellt, fiel in Straßburg der tapf're Schill,
 Er war besetzt von edeln Plänen,
 Sein braves Heldenherz nun kehret still!
 Gesangen ward ein Teil der Streiter
 Für Freiheit, Ehre, Recht und Vaterland,
 Ein Offiziere, tapf're Reiter,
 Erschloß zu Weßel Feindes strenge Hand!
 Zu Braunschweig sah aus gleichem Grunde
 Ich mehr noch fallen; bringt sie alle mir,
 Denn wert sind sie der Helden-Runde,
 Zu leben fortan in Walhalla hier!“

So sprach bewegt vor hundert Jahren
 Der alte Odyn, unser Schlachtengott,
 „Das Reich mög' Einigkeit bewahren
 Vor neuer Schmach, vor Nachbars Gier und Spott!“
 Aus „Seize Gebanken in Säulen-Säulen“ von Ernst Wisk. Kap.
 Gedruckt bei Dr. Haas'schen Druckerei, Mannheim.

Der Schöne Leutnant.

Roman von Rudi von Stolberg.

19) Nachdem der Ordemannsoffizier sich in dem kleinen, an sein Zimmer stoßenden Kabinett die Hände gereinigt und Haar und Bart mit ein paar Bürstchen in labile Lage gebracht hatte, ging er mit schnellem, elastischen Schritt die Treppe zur zweiten Etage hinauf. Dort oben lag die Zimmer der Prinzessin Helena, bei der die erste Hofgesellschaft den heutigen Abendabend verbringen soll.
 Der Kapitän im Vorzimmer logt ihm, daß die Prinzessin allein sei — im Musikzimmer. Darauf öffnet Kapitän Wolf die Tür und steht unangenehm bei seinem Kopf zwischen den Flügeln der Portiere hindurch.
 In dem mittelgroßen Zimmer, das mit Gobelin aus dem 17. Jahrhundert geschmückt ist und außer einem niedrigen Sopha nur einige Labouretz und Sessel im lässigen Geschmack des Cinquecento enthält, herrscht nur gedämpftes Licht, das von einer verstellerten großen Kugellampe ausgeht, die auf einem kunstvoll verzierten goldenen Piedestal zur Rechten des Sophas steht.
 An diesem Piano sitzt die Gräfin im Schöß, den Blick über die Tasten weg ins Leere gerichtet, eine reingelohnte Gestalt. Salust, klein, von geröthlich schimmernder Farbe, der die Portiere, mit einer zu hohen Stirn, über der das madonnenhaft gezeichnete Haar glatt zu beiden Seiten herabfällt, mit großen, schimmernden Augen und einem feinen, unendlich fein gezeichneten Mund, in ein dunkelgrünes Kleid von wohlthuender Einfachheit und doch in die Augen fallendem Stoff gefaltet, — Prinzessin Helena.
 Sie hat's nicht vernommen, wie sich die Portiere bewegte, und erst als eine helle Stimme halb laut fragt: „Ist's erlaubt, die Schloßherrin zu hören?“ — fährt sie auf und ruft lächelnd:
 „Nun ist sie ja geföhrt, — entree, Herr v. Blumhagen.“
 Kapitän Wolf tritt durch die Tür und eilt auf die kleine Gestalt zu.
 „Bereiten, Schöbitz,“ sagt er, ihr die Hand küßend, „meine gentile Verehrung des Ceremonienstells, — ich hatte geföhlt, lauschen zu können!“
 „Ich hab keine Ruhe zum Spielen heute, — was sind wir Menschen für jämmerliche Sklaven des Augenblicks! Wissen Sie auch, daß ich heute schon einen Kreuzbrief von Ihrer Abbia bekommen habe?“
 Er steht vor ihr, die Hand auf's Piano gestützt, mit neuerartig inopelndem Ausdruck im Gesicht.

Der schwierige Fall.

Novelle von Rudia von Steinwaller.

(Nachdruck verboten.)

Lang ununterbrochen mit Willener schüttelte einige Stunden krommte dann nervös mit den Fingerringen auf der Blatte seines mächtigen Diplomatenschranks und wachte sich endlich diese Schwereperten von der hart geröteten Stirne herunter.

„Nun, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

„Doch, mein lieber junger Freund, offen gestanden muß ich Ihnen sagen, daß mich Ihre Werbung um die Hand meiner einzigen Tochter aufs höchste überrascht hat, ja ich muß sogar lieber sagen, — aufs höchste unangenehm überrascht!“

Mit stummer Verbengung gab er seine Zustimmung hierzu und verließ mit ziemlich gemischten Gefühlen seinen Esel!

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

„Gnädiger Herr, der ruhige sympathische junge Mann, besand sich heute in feierlichster Aufregung.“

ein Bräutlein von Bernawitz und ein Herr von Wolff, die zum Besuche der fürstlichen Gäste gehören.

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

fröhlicher Genehmigung hat er das Weiß nicht vergessen können, das ihn gelehrt hat, Mensch zu sein. Witten in den Stunden erster Arbeit ist Rudia vorstans blonder Kopf vor ihm aufgetaucht und der Klang ihrer Augen übertrabte den Schimmer seiner Krone. Mit jähem Aufschreien ist er zuweilen aus dem Schlafe emporgehoben, und der Gedanke, daß er sie schon im Arme hielt, als das Schicksal kam, hat ihm zuweilen Atem und Besinnung geraubt.

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

„Prinzess Maria Anna, deren herrliche Gestalt ganz in dem Prunk der Präfekt-Damast verlor, ist, nach Lustig zu ihrem Vetter Rudolph Ferdinand empot, und der blonde Prinz freut sich ihres herrlichen Kindergesichts.“

Nachfalterlied.

(Rady Beeth.)

Gusjar Wandas

Gesang.

Moderato.

- 1. Im
- 2. Ein
- 3. Das

zart und duftig

p

p

ein-sa-moi Haus ein Licht-lein flamm, tief in der Nacht,
 Mäg-de-lein hält still fräu-mend Wacht tief in der Nacht,
 Kä-tor-lein und das Mäg-de-lein, schau'n un-ver-wandt und tief in der
 wie ge-

Nacht; mit zer-ten Flüg-lein, so wolch-wie Samt, ganz sacht, ganz
 Nacht; an-ten Herr-lieb-sten hat alle ge-dacht, ganz sacht, ganz
 brennt in's Flack-ern-de bel-le Licht hin-ein wie-heiss heiss sein.

Copyright 1906 by Verlag der Musikwelt (Robert Reibenstein), Gross-Lichterfelde-West.

sacht, kommt ein Nacht-fal-tor-lein in das Zim-mer hin-ein, und fliegt wie Ge-
 sacht, ach die Lieb' brennt so sehr und ihr Herz ist so schwer und käm' er sie
 Brand, hü' dich Mäg-de-lein gut, stehst du's Herz so in Glut Hü' Fal-tor die

brennt wehr-flüg-lein so lieb, um das Licht, te ihm nicht, sum, sum, sum, sum,
 sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum,

sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum,
 hü-hü-te dich kleines Nacht-fal-ter-lein hü-hü-te dich kleines Nacht-fal-ter-lein
 habt-fein Acht-dum-me Nacht-fal-ter-lein

ver-brennt dich nicht! ver-brennt dich nicht! ver-brennt dich nicht!
 ver-brennt dich nicht! ver-brennt dich nicht! ver-brennt dich nicht!

Alle Rechte, auch das der Aufnahme, vorbehalten.

allerdings auf den bevorstehenden Semesterwechsel in Einflang brachte, aber kaum wird die Hoffnung aufkommen können, daß eine halbige Erleichterung eintreten wird. Der heftige Kredit- und Disconto zug am Schlusse unseres Berichtes weiter um dreizehnschntel Prozent auf zwei fünfzehn-schntel Prozent an. Die Geldgeber zeigen anbauernde Zurückhaltung. Etwas Erholung trat für Montanpapiere ein, welche aber in Anbetracht des geringen Geschäftes sich nur mühsam behaupten konnten. Uebrige Märkte brachten mit wenig Ausnahme geringe Veränderungen. Erwähnenswert bei fester Tendenz, Baltimore Ohio, sowie Lombarden, welche bei größeren Umsätzen gehandelt wurden. Einen stärkeren Kursverlust erlitten Schiffahrtsaktien. Norddeutscher Lloyd schließlich matt auf umfangreiche Abgaben für Hamburger und Berliner Rechnung, auch waren Gerüchte im Umlauf, daß die Rückfahrten aus Nordamerika und Argentinien nicht losend seien. Infolge dieser Nachrichten erklärte sich auch, daß die wesentlich höheren Mai-Auswandererziffern ohne Anregung blieben. Polenscher schloß ebenfalls niedriger. Der Schluß der Börsenwoche war in Anbetracht der Umstände nicht ungünstig und läßt eine mäßige Beseitigung auf dem Bank- und Montanmarkt zurück. Heutige Fonds schließlich schwach. Privatdisconto zwei fünfzehn-schntel Prozent.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt (Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

* Dortmund, 1. Juni 1909.

(Vor der Börse.) Der Kohlenkuxenmarkt war in der abgelaufenen Berichtwoche verstimmmt auf die unbefriedigenden Nachrichten aus der Kohlenindustrie, und insbesondere auf die Mitteilungen in den jüngsten Gewerkschaftsammlungen, aus denen fast übereinstimmend hervorging, daß mit einer Besserung des Kohlesmarktes in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden könne. Der Preisstand erfuhr daraufhin mit wenigen Ausnahmen eine entschiedene Abschwächung. Gefragt und höher waren nur Langenbraken, in denen die Käufe interessierter Stellen bis M. 2000.— ihren Fortgang nahmen. Ferner waren Mont Cenis bei M. 1940.— wieder erhöht auf günstige Nachrichten der Gewerkschaft nahestehenden Deutschen Montgas-Gesellschaft, dagegen waren Dorstfeld bei M. 1020.— empfindlich gedrückt, ferner König Ludwig bei M. 2900.—, Lothringen bei M. 3750 und Königin Elisabeth bei M. 2400.— niedriger, ohne daß es zu nennenswerten Umsätzen kam. Von mittleren und leichten Papieren fand lebhafter Verkehr in Doppel zu mehrfach schwankenden Preisen statt. Der Kurs schwächte sich nach einer bezahlten Notierung von M. 1850.— auf M. 1850.— ab, um sich abermals bis M. 1975.— zu erholen, wobei wiederum unkontrollierbare Gerüchte über einen Verkauf der Gewerkschaft eine Rolle spielten. Freie Vogel und Ueberhofft hielten sich auf ihrem ungefähren norwöchentlichen Stande, nachdem die Gewerkschaftsammlung mit großer Mehrheit beschloßen hat, eine Sanierung der finanziellen Verhältnisse durch Ausgabe von Schuldverschreibungen gegen einzuziehende Zuhilfenahme vorzunehmen. Etwas gebessert waren Kaiser Friedrich, die bis M. 2850.— gekauft wurden. Schließlich wurden Frietz und Hermann 1/III von der beaufsichtigten Unternehmung bis M. 5100.— bzw. M. 3250.— gesteigert, was bei dem knappen Angebot möglich war.

Am Braunkohlenmarkt ruhte der Verkehr fast vollständig. Für Hamburg zeigte sich bis M. 200.— mehrfache Nachfrage, die, nachdem das Angebot etwas zurückgegangen ist, nicht befriedigt werden konnte. In den übrigen Orten fanden nur ganz vereinzelte Preisveränderungen zu unveränderten Preisen statt.

Der Kalimarkt war mehrfach festigen Schwankungen unterworfen, die auf Gerüchte über Verstimmungen innerhalb der Quotenkommission zurückzuführen waren. Nachdem diese Gerüchte nicht in vollem Umfange bestätigt wurden, zeigte sich im Anschluß an die Kompromißlösung in der sogenannten Carnallitfrage härteres Deckungsbedürfnis, das in Verbindung mit neuen Meinungsgängen zu einer schnellen Erholung des Preisstandes führte. Selbst die am verfloßenen Freitag beschlossene Verlegung der Kommissionverhandlungen bis zum 8. Juni vermochte der günstigen Stimmung keinen Abbruch zu tun, da sowohl Unternehmung als auch Publikum durchdrungen von dem endlichen Erfolge der Erneuerungsarbeiten mit Abgaben sehr zurückhielten. Ob indes die nächsten Wochen nicht noch starke Erschütterungen am Marke bringen werden, wollen wir dahingestellt sein lassen. Es möge nicht übersehen werden, daß in wesentlichen Progen bisher keine Annäherung, geschweige denn eine Einigung erzielt werden können. Wie in den Vorwochen, vereinigte sich das hauptsächlichste Interesse wiederum auf jüngere Unternehmungen, während in den sogenannten schweren Werten die Umsätze begrenzt blieben. Auf diesem Gebiete zeigt der Preisstand für Alexandershall und Wintershall mit M. 8500.— bzw. M. 13000 noch eine Abschwächung gegen die Vorwochen, wohingegen für Zurbach, Carlshund, Hohenfels und Wilschall die höchsten Preise wieder hergestellt werden konnten und für Weierode der Kurs um M. 150.— gegen die Vorwoche anzudeuten vermochte. Von den jüngeren Unternehmungen waren Schöten Weimar und Siegfried I bevorzugt. Die ersten konnten auf das Antreffen des Kallagers ihren Kurs bis M. 4250.— erhöhen, und die letzteren auf die befriedigenden Mitteilungen in der Gewerkschaftsammlung ebenso hoch anziehen. Befestigt waren auch Solmsmünde bei M. 2050.—, während Rothenberg und Jannetode mit M. 1925.— bzw. M. 3700.— eine Kleinigkeit unter ihrem vorwöchentlichen Stande schließen. In den übrigen Werten waren die Preisveränderungen gering; hervorzuheben sind nur Fürstenhall, die ihren Kurs von M. 500.— bis etwa M. 1100.— erhöhen konnten. Am Aktienmarkt fanden ganz bedeutende Umsätze in den Aktien der Alster Kalwerke, in Widmarshall, Deutsche Kaliwerke, Hollische Kaliwerke, Gattorf, Inzfuß, Krügershall, Siemannshall und Steinförde statt. Die Preise konnten nach vorübergehender Abschwächung ihren höchsten Stand in allen Fällen wieder erreichen und sich hierzu gut behaupten. Höher stellten sich Friedrichshall bei 104 Proz., Sorstede bei 88 Proz. und Teutonia bei 155 Proz. recht lebhaft war wiederum der Besitzwechsel in den sogenannten fändigen Bohrwerten, in denen Köfing Barnten, Emfienhall, Rothenfelde, Reichenhall und Schwitz zu steigenden Preisen gekauft wurden, während Menland auf umfangreiches Angebot sich eine Kleinigkeit niedriger stellten.

Am Erzkuxenmarkt konnten Neue Hoffnung und Landestronen ihren Kurs bis etwa M. 280.— erhöhen.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuf., 4. Juni. Die zuverlässige Stimmung auf dem Getreidemarkt hat gegen die Vorwochen eine Änderung nicht erfahren. Sämtliche Getreidearten sind bei sehr kleinem Angebot fest. Der Bedarf und die Nachfrage in Weizen- und Roggenmehl hat weiter zugenommen. Jedoch die Käufer wiederum höhere Preise bewilligen müssen. Weizenkleie ist

rege gefragt und teurer. Tagespreise: Weizen bis M. 265, Roggen bis M. 193, Hafer bis M. 190 die 1000 Kilo, Weizenmehl No. 000 ohne Saß bis M. 33,75, Roggenmehl ohne Saß bis M. 26,75 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Saß bis M. 5,45 die 50 Kilo.

Die Verkäufer von Müllsaaten zeigen sich entgegenkommender, doch sind die Umsätze andauernd gering. Leinsoaten bleiben fest und für nahe Sichten in guter Nachfrage. Leinöl wird neuerdings teurer bezahlt. Müllöl ist bei befriedigendem Absatz behauptet. Detsuchen sind mehr beachtet und fester. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Müllöl ohne Saß bis M. 58,75 ab Neuf., Leinöl ohne Saß bis M. 46,50 die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby Hemelr. u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Seit Freitagabend bis heute morgen war unser Markt geschlossen und ist der Umsatz während der Woche daher sehr eingeschränkt. Viele Spinner in Lancashire haben für eine Woche, viele für zwei Wochen die Arbeit eingestellt. Die Erntennachrichten während der Ferien lauten vorwiegend ungünstig, infolge der fortgesetzten starken Regenfälle, welche in einigen Teilen die Formarbeiten verzögern. Unsere Freunde in New Orleans haben uns, daß nächsten Freitag eine Bureausziffer von 75 erwartet wird (gegen 79,7 im vorigen Jahre) und eine Arealreduktion von 2 Prozent. Es verlautet, daß sich in Amerika eine neue Hauffelquelle gebildet hat. Andererseits behauptet man, daß die früheren Hauffiers jetzt gegen den Markt gestimmt sind. Wir hatten heute einige Punkte Reaktionen infolge Liquidationen vor Erscheinen des Bureauberichtes.

Russischer Getreidemarkt-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Djeffa, 19./1. Juni.

Trotzdem wir am Dienstag vor. Woche endlich den langertwünschten Regen hatten, dem dann in den nächsten Tagen auch noch weitere Niederstöße folgten, bleibt der Grundton des Marktes unverändert fest, und von größerem Angebot ist auch nichts zu merken. Besonders nahe Ware ist fest, da der Mangel an solcher sich immer stärker bemerkbar macht. Deutschland wird bis zur neuen Ernte noch ansehnliche Posten benötigen, und sind daraus hin auch die starken Anläufe von australischen und amerikanischen Dampfer- und Seglerladungen zurückzuführen, welche im Laufe der letzten Woche dort stattgefunden haben.

Weizen liegt fest und was einigermaßen preiswert am Markt ist, wird schnell aufgenommen. 10 Rud bis 10 Rud 05 Mlas wurden in der Preisliste von M. 198—202 gehandelt, leichtere Qualitäten sind weniger gesucht und werden nur vereinzelt, wenn besonders billig, gekauft. Auch nordrussische Weizen sind mit M. 198—199 verkauft worden.

Roggen. Auch dieser Artikel ist in Deutschland jetzt fest geworden, da das Wetter der Entwicklung der Saaten ungünstig war, und infolge dessen das Angebot aus dem Inlande in Deutschland nachgelassen hat. Russische Roggen wurden mehrfach 9 Rud 10/15 mit M. 148—152, je nach Position verkauft. In Cherjonn zählt man aber schon R. 1.07 bords und das Angebot ist klein.

Gerste. In einzelnen Tagen wurden große Umsätze gemacht. Die etwas billigeren Fortreibungen von Südrussland, durch die Regenfälle herborgerufen, veranlassen die Käufer, stärker zuzugreifen. — Da aber genügend Material täglich offeriert war, hol man nur vorsichtig, wenn man nicht vorzog, einfach zu akzeptieren. Wir notieren heute für schwimmend M. 118,50, Juni M. 119, während August-November mehrfach mit M. 118 gehandelt worden ist.

Rais ist vernachlässigt, da die Ankünfte von Südrussland zu wünschen übrig lassen. Gefunder Rais notiert Markt 119—120.

Kleie ist in guter Nachfrage. Für grobe südrussische Kleie, lose verladen, ist M. 100—101, besonders für Herbsttermine, für feine Kleie M. 99 zu erzielen.

Leinsaat ist fest. Südsiche 4proz. auf gab und entferntere Abladung ist mit M. 244 zu bewerten, vielleicht auch etwas mehr machbar.

Raisonskuchen etwas fester. Bauernkuchen Juni-Zuli ca. M. 95, hydraulisch gepresste Ruche ca. M. 92 zu machen.

* * *

* Rostoff am Don. Der Markt ist sehr fest, besonders für Gerste, gewöhnliche Durchschnittsgerste wurde mit M. 119 nach Hamburg auf prompte Abladung verkauft. Auf spätere Verschiffung ist kein Geschäft möglich, da die Verkäufer sehr zurückhaltend sind. Die Aussichten für die neue Ernte sind sehr günstig, wennschon man immer noch mehr Regen nötig hat. Roggen ist sehr fest. Deutschland ist in jüngster Zeit ein freier Käufer für Roggen geworden und bietet M. 161, doch findet auch dieser Preis keine Abgeber, da die letzten Nachrichten von Berlin sehr fest lauten. Für Weizen werden außerordentlich hohe Preise bezahlt und ein ziemlich großer Posten wurde nach Hamburg zu M. 197 verkauft. Angaben über die Höhe unserer Vorräte zu machen ist sehr schwer, da das Angebot von Tag zu Tag wechselt, je nach dem herrschenden Wetter und ein Vorschlag auf zukünftige Abladungen kann auch nicht gemacht werden. Die Frachten sind fest, aber unverändert.

Zeboschia, Krim. Wir haben hier keine Vorräte und unsere neuen Saaten, Frühjahrs- sowohl wie Winterjaaten brauchen Regen. Man hört überall, daß wenn wir nicht bald Regen haben und zwar gute Regen, die Gerstenernte sehr schwach sein wird und der Asimowizen kaum durchkommen kann. Das Wetter war immer heiß und trocken und noch sind keine Anzeichen von Regen. Im Osten sind keine Dampfer und man erwartet nur noch einen, der die letzten 1000 Tons wegnehmen wird. Ob die südlische Krim auch Regen gehabt hat, ist noch nicht bestätigt. Im Kreise Kamischina d. Wolga ging ein Plagregen mit taubenergroßem Hagel nieder, welcher die dortigen Obstgärten vollständig vernichtete. Mehr als 1500 Dessjatinen Getreidesaat sind von Heuschrecken befallen worden. Auf telegraphische Anfragen nach dem Stande der zukünftigen Verschiffungen sind von Südrussland folgende Antworten eingegangen:

Nikolajeff: Nach den letzten Regen wird der Export wahrscheinlich wie bisher anhalten; die Vorräte in der Stadt sind klein, aber gut im Innern.

Taganrog: Die Weizenverschiffungen werden sich nicht vermindern.

Rosorossist: Die Zufuhren sind groß, da aber die Klagen über Trockenheit allgemein sind, so werden die Abladungen wohl nachlassen.

Marinsk: Die Vorräte sind unbedeutend.

Rostow am Don: Die Zufuhren während der letzten 10 Tage waren klein und abnehmend, jetzt sind gute Regen gefallen und das Wetter bleibt feucht.

Cherson: Wir hatten gute Regen, erwarten daher größere Zufuhren und demnach Zunahme der Verschiffungen.

Im allgemeinen stellt sich die Lage in Russland wie folgt: Die Trockenheit ist im Südosten gebrochen und im Südwesten sind gute Regen gefallen. Das Wetter war vorher sehr ungesund. Große Hitze und Trockenheit war gefolgt von sehr niedriger Temperatur in vielen Teilen des Reichs. Der Osten hatte von Trockenheit gelitten und die nördliche Region von Kälte.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

In der abgelaufenen Woche war die Tendenz im Getreidegeschäft unbedeutend fest und fanden einzelne Abschüsse in Plata-Provenienzen statt.

Wir notieren: Raplata-Weizen-blanca disponibel u. Juni-Zuli M. 27—27,50, russ. Weizen je nach Qualität M. 26,75 bis 28,50, Land-Roggen M. 20, Plata-Hafer M. 18,25—19, rumän. und russischer Hafer je nach Qualität M. 18,50—21, Platamais M. 18,25—18,50 (per 100 Kilo brutto m. S.), sonst alles p. 100 Ko. netto, ohne Saß, verzollt ab Mannheim.

Mühlensabrike.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

H. Mannheim, 4. Juni. Die nunmehr zu Ende gehende Woche brachte gegen die vorige fast keine Veränderung im Mehlgeschäft. Höchstens könnte man stellenweise eine etwas schwächere Nachfrage nach Weizenmehl konstatiert haben, während sich für Roggenmehl wohl überall die gleiche Kaufkraft zeigte und die Abschüsse denselben Umfang erreichten. Die Tendenz blieb für beide Mehlarten durchschnittlich die in unserem vorigen Berichte angegebene, an einigen Tagen konnte man sogar von einer noch festeren sprechen. Die bisher von verschiedenen Seiten erwarteten billigeren Preise sind ausgeblieben und es besteht auch noch keine Aussicht, daß solche in den ersten Monaten kommen werden. Die Kaufkraft für Futtermittel mehrte sich von Tag zu Tag, da sich der schon seit Wochen gefürchtete Futtermangel bereits überall geltend macht. Von Futtermehl wird zur Zeit Gerstefuttermehl am meisten gesucht, während bei allen Sorten Kleie die Nachfrage das Mühlenergebnis um vieles übersteigt.

Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 Markt 36,50, desgleichen Nr. 1 M. 35, desgl. Nr. 3 M. 33, desgl. Nr. 4 M. 30, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 27,50, Weizenfuttermehl M. 13,65, Roggenfuttermehl M. 14,65, Gerstefuttermehl M. 14,30, feine Weizenkleie M. 11,90, grobe Weizenkleie M. 12,25, Roggenkleie M. 12,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Saß, ab Mble, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Kopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Geschäftliche Verkehr in dieser Woche war von keiner großen Wichtigkeit, er trug den Charakter einer Feiertagswoche. Es wurden im ganzen etwa 300 Ballen abgesetzt, in der Hauptsache für Export, der Rundschiffsandel ist fast nichts. Die Preislisten waren unverändert. Auf Spekulationsplätzen liegen immer noch große Posten, sogar noch Bauernpartien, darunter zum Teil noch gute Sorten, die selbst zu den geringsten Preisen nicht an den Mann zu bringen sind. Auch die ausländischen Märkte sind momentan sehr schwach und ungesundlich. Die letzten kleinen Regen haben den jetzt geordnet datternden Gärten gut zugefügt; dieselben sehen frisch und gesund aus.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Verkehr am Treiermarkt war neuerdings nicht besonders lebhaft. Die Annehmer Rheinlands und Westfalens wollen entweder billigere Preise oder größere Nachfrage, die bis jetzt immer sehr bescheiden war, abwarten. Den Herstellern von Schmittware ist es daher nicht leicht, bessere Preise durchzusetzen. Bei den bis jetzt vorgenommenen Verkaufsunterhandlungen waren wenigstens erhöhte Preise nicht zu erzielen. Die Vorräte sind infolge des unbedeutenden Betriebes weiter gewachsen. Die schmolen Bretter weisen große Bestände auf, während der Verkauf als ungenügend bezeichnet werden muß. Die Nachfrage vom Baumarkt ist allerdings etwas besser geworden, aber sie ist noch nicht genügend gegenüber dem zahlreichen Angebot. Freite Ware liegt im Preise besser als schmale. Die neuen Zufuhren am Rundholmarkt sind umfangreicher geworden. Die Sägewerke sind im Einkauf noch immer zurückhaltend, weil ihnen die Preise zu hoch sind. Bei den Auktionen im Walde werden dagegen immer höhere Erlöse erzielt, als die Tagen lauten. Auch für Hartbölzer wurden bessere Preise erzielt. Bei einem Verkauf von Eichenstammhölzern in Diebelsbolen stellten sich die Resultate wie folgt: 1a. Klasse M. 86,25, 1b. Klasse M. 83,15, 2a. Klasse M. 83,15, 2b. Klasse M. 82,25, 3a. Klasse M. 83.—, 3b. Klasse M. 80.—, 4a. Klasse M. 80,15, 5a. Klasse M. 79,75, 5b. Klasse M. 77.— und 6. Klasse M. 76.—.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Lage auf dem Kohlenmarkt entspricht der Jahreszeit und den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen. Ablieferungen finden nur in sehr beschränktem Maße statt, während die Zufuhren infolge des gebesserten Wasserstandes in größerem Umfange wieder aufgenommen sind. Einlagerungen finden in reichlichem Maße statt.

Im Hausbrandgeschäft herrscht ziemliche Leblosigkeit. Einlagerungen für den Winter werden vorerst noch in spärlichem Maße vorgenommen.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 1.—5. Juni 1909.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 758 Stück. Der Handel war schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 72—80, Bullen (Barren M. 60—68, Rinder M. 64—78, Kühe M. 46—70.

Auf dem Kälbermarkt standen am 1. ds. 247 Stück, am 3. ds. 183 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teils mittel, teils schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 75—90.

Schweine wurden 2357 Stück aufgetrieben. 50 Kilogr. Schlachtgewicht kosteten 67—68 Mark bei mittlerem Markt-handel.

Der Ferkelmarkt war mit 357 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 13—20 bezahlt.

